Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 217. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 12. Mai 1861.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 11. Mai, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 50 Min.) Staatsschuldscheine 87⅞. Prämienanleihe 120. Neueste Anleihe 107. Schles. Bank-Verein 79⅞. Oberschlesische Litt. A. 120½. Oberschlesische Litt. B. 108. Freiburger 102. Wilhelmsbahn 33. Neisse-Brieger 49. Tarnowitzer 33. Wien 2 Monate 69. Oesterr. Credit-Aktien 59½. Oesterr. National-Anleihe 55½. Oesterr. Lotterie-Anleihe 59. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 133 Oesterr. Banknoten 69⅞. Darmstädter 73¾. Commandit-Antheile 81. Köln-Minden 151½. Rheinische Aktien 83. Dessauer Bankaktien 14⅝. Mecklenburger —. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. — Animirt.

Berlin, 11. Mai. Roggen: fest. Mai-Juni 48, Juni-Juli 47½, Juli-August 48$\frac{1}{12}$, Septbr.-Oktober 48¾. — Spiritus: niedriger. Mai-Juni 19$\frac{1}{12}$, Juni-Juli 19¼, Juli-August 19$\frac{5}{12}$, Sept.-Oktober 19⅓. — Rüböl: billiger. Mai 11$\frac{5}{12}$, Sept.-Oktober 11$\frac{11}{12}$.

† Die Moral der Geschichte.

Der neueste Akt des berliner Polizei-Drama ist wiederum ein Beweis für die alte Wahrheit, daß Eigenthum und Freiheit nur precäre Güter sind, wenn ihre Besitzer nicht den Sinn und Charakter haben, sie auch selbst zu vertheidigen.

Hätten die städtischen Behörden von Berlin sich an den Mittheilungen genügen lassen, welche ihnen der Minister des Innern auf ihre ersten Anfragen machte; hätten sie in Ruhe die Resultate der Untersuchung von Seiten der Staatsbehörde erwartet, und nicht statt dessen die Wahrung ihrer Rechte und ihres Eigenthums in die eigene Hand genommen, so würde diese ganze Sache schwerlich heute so weit gediehen sein, als sie ist. Mögen daher andere städtische Behörden sich in diesem Beispiele spiegeln. Nicht wenigen hat bisher die Entschlossenheit und der Muth gefehlt, ihre Rechte nach allen Seiten mit Nachdruck und Ausdauer zu wahren. Wo dieser Muth aber fehlt, steht die vielgerühmte Communal-Freiheit auf schwachen Füßen. Eine Schwäche zieht gar leicht die andere, ein Fall den andern nach sich, und was Anfangs Ausnahme war, wird durch Wiederholung bald zur Gewohnheit und Regel!

Eben daher theilen wir aber auch nicht die Aengstlichkeit derer, welche von der Aufdeckung von Mißbräuchen und Unrecht der obrigkeitlichen Gewalten vor allem die Erschütterung ihrer Autorität fürchten, und in dieser Furcht stets geneigt sind, die Augen zuzudrücken und überall, wie man zu sagen pflegt, fünf grade sein zu lassen. Ist doch die Erkenntniß des Uebels die erste Bedingung seiner Heilung, und sicher gewinnt die Obrigkeit mehr in den Augen der Menschen, als sie verliert, welche die Ausschreitungen ihrer Untergebenen nicht vertuscht oder bemäntelt, sondern gegen sie mit Ernst und Strenge selbst einschreitet. Sie zeigt dadurch, daß ihr nicht allein ihre Herrschaft und Macht, sondern auch das Recht ihrer Bürger und das Wohl des Gemeinwesens am Herzen liegt. Versteckte schleichende Fieber sind auch für den Staat die allergefährlichsten, und wir erwarten daher mit Vertrauen von der Regierung, daß sie, nachdem in diesem Fall die Symptome jetzt unzweifelhaft vorliegen, ihrer Pflicht in vollem Umfange und ohne Schonung der Person nachkommen wird. Mag das Uebel sich durch die gerichtliche Untersuchung auch noch so weit verzweigt, mag es sich auch in einer bisher ungeahnten Höhe herausstellen, es wird immer besser sein, daß es an's Licht des Tages kommt als halb versteckt bleibt. Der Verdacht ist eine furchtbare Macht, und nicht, daß ein Uebel dieser Art auch bei uns vorkommt, sondern nur wenn der Wille und die Kraft zu gründlicher Heilung fehlt, kann Preußens Ansehen in der Welt schaden!

Möge die Regierung aber aus dieser Sache auch die Lehre ziehen, daß es nicht gut thut, auf die öffentliche Meinung und deren Hauptorgan, die Presse, zu wenig zu achten. Mochte man über den Verfasser der Polizei-Silhouetten und die Motive, die ihn zu ihrer Veröffentlichung bestimmten, urtheilen, wie man wollte, so viel war jedem unbefangenen Leser derselben von vornherein klar, daß die ganze Anklage unmöglich nur aus der Luft gegriffen sein konnte. Wer es auch nur einmal erfahren hat, wie schwierig es ist, bei der Sammlung eines Materials dieser Art Wahres, Halbwahres und ganz Unwahres mit Sicherheit zu unterscheiden, konnte und mußte sich zwar sagen, daß auch das von Eichhof zusammengebrachte Material gewiß einer gründlichen Sichtung bedürfen würde; zugleich aber durfte man sich auch nicht verhehlen, daß es einer solchen vollkommen werth sei. Die öffentliche Meinung sah und urtheilte hierüber viel schärfer und richtiger als der Herr Minister des Innern, und verdiente wahrlich nicht die Zurechtweisungen und Zurückweisungen, die sie von der offiziösen Presse erfuhr. Sie ließ sich aber auch hiedurch in ihrem Urtheil nicht irren und wurde hierin von der ganzen nicht-offiziösen Presse unterstützt, die mit geringer Ausnahme ihrer Aufgabe vollkommen entsprach. Unter der Herrschaft des alten Systems der Censur oder der späteren polizeilichen Maßregelungen wären weder die ersten Enthüllungen, noch die nachdrückliche Besprechung derselben in den öffentlichen Blätter überhaupt nur möglich gewesen. Daß sie möglich waren, verdanken wir einzig und allein den neuen Institutionen und dem freieren Geiste, in welchem diese von der gegenwärtigen Regierung gehandhabt werden. Mag der Minister des Innern in der Sache selbst sich geirrt und sich von manchen Mißgriffen nicht frei erhalten haben, das wenigstens werden auch seine schärfsten Tadler anerkennen müssen, daß er die Freiheit der Presse durch keine vexatorischen Maßregeln beengt oder verfolgt hat!

Auch sie hat sich in dieser Sache, und wahrlich nicht zum Schaden des Staates, von neuem bewährt. Ihren Mißbrauch mag man beklagen und tadeln, sich aber dabei auch erinnern, daß Freiheit überhaupt ohne allen und jeden Mißbrauch ein Ding der Unmöglichkeit ist. Es bleibt vielmehr für alle Zeiten wahr, was Junius schon vor fast hundert Jahren schrieb, daß die Freiheit der Presse das Palladium aller bürgerlichen, politischen und religiösen Rechte der Bürger ist!

Mit der Freiheit der Presse verbindet Junius in dieser Stelle auch noch das Geschwornengericht, und wer kann verkennen, daß beide auf das engste zusammengehören? So lange dem letztern nicht die Entscheidung über die Ausschreitungen und Mißbräuche der ersteren zusteht, hängt bei der Natur unseres und wohl fast jeden Preßgesetzes die Freiheit der Presse in erster Linie mehr oder weniger von dem guten Willen und den Ansichten derer ab, in deren Händen die Verwaltung der Polizei liegt. Auch die Drei- und Fünfmännergerichte bieten in zweiter Linie nur eine schwache Garantie dieser Freiheit, welche die Presse wahrlich nicht in ihrem, sondern im Interesse des Landes in Anspruch nimmt. Soll sie auch bei uns das Palladium sein, für welches sie Junius erklärte und noch heute jeder Engländer hält, so darf sie auch nur unter dem Urtheil des Geschwornengerichts stehen. Auch dies — wir sind dessen gewiß — werden wir erreichen; wie spät oder wie früh, hängt vor Allem von dem matteren oder lebendigeren Interesse unserer Mitbürger ab. Wir schließen mit dem Satze, mit welchem wir heute begannen: Eigenthum und Freiheit sind nur precäre Güter, wenn ihre Besitzer nicht den Sinn und Charakter haben, sie auch selbst zu vertheidigen.

Preußen.

∋ **Berlin,** 10. Mai. [Ein dänisch-schwedisches Bündniß. — Bundeskriegsverfassung. — Die polnische Agitation.] Die Dänen pochen für den Fall eines ernsten Kampfes mit Deutschland stark auf die Bundesgenossenschaft Schwedens. Nach der Versicherung dänenfreundlicher Correspondenten in mehreren Blättern wäre bereits zwischen Dänemark und Schweden ein förmliches Abkommen abgeschlossen, welchem zufolge die nordskandinavische Macht nur so lange theilnahmloser Zuschauer bleiben würde, als das thatsächliche Einschreiten Deutschlands, Holstein oder Lauenburg zum Gegenstande hat. Sobald aber die Operationen deutscher Truppen über die Eider hinaus sich erstrecken sollten, dann würde Schweden sofort den dänischen Widerstand durch ein Hilfscorps unterstützen. Man schenkt hier diesen Gerüchten wenig oder gar keinen Glauben. Thatsächlich ist, daß noch bis in die jüngste Zeit das schwedische Kabinet eine sehr freundliche Haltung gegen Deutschland gezeigt und sich jeder Einmischung abgeneigt erklärt hat. Wenn daher der Einfluß skandinavischer Ideen auch periodisch zu einer freundschaftlichen Kundgebung gegen Dänemark drängen sollte, so ist darauf schwerlich großes Gewicht zu legen. Wunderbar muß es jedoch erscheinen, daß solche Mittheilungen auch in Blätter österreichischen Patronats Eingang finden. Sieht es doch fast so aus, als ob man den möglichen Anlauf Deutschlands (über die Möglichkeit sind wir ja noch gar nicht hinaus!) durch die Furcht vor Schweden zurückschrecken will. Sollte dies das erste Zeichen und Unterpfand einer Annäherung zwischen Oesterreich und England sein, daß österreichische Blätter über Schleswig-Holstein nur im Sinne der Lords Ellenborough und Wodehouse zu berichten wissen? — Die Frage der Bundeskriegsverfassung ist wieder in ein Stadium neuer Unterhandlungen getreten. In Folge des neuesten Antrages, den Preußen in der Bundesversammlung gestellt hat, fangen auch die würzburger Bundesgenossen an, sich wieder in Thätigkeit zu setzen. Baiern hat bereits an die Unterzeichner der bekannten Convention eine Einladung erlassen, damit dieselben über weitere Schritte eine Verabredung treffen mögen. Ob das Plenum dieses Congresses sich zur Annahme des preußischen Vorschlages entschließen wird, muß allerdings sehr fraglich erscheinen; jedoch darf man es als ein günstiges Symptom begrüßen, daß einzelne Theilnehmer an den würzburger Beschlüssen, wie ich aus guter Quelle erfahre, sich bereits in einer der preußischen Auffassung günstigen Weise geäußert haben. — Die Agitation eines Theiles der katholischen Geistlichkeit zu Gunsten der polnischen Bewegung scheint aus dem russischen Polen auch auf preußisches Gebiet übergreifen zu wollen. Die Regierung hat allen Behörden die Weisung gegeben, gegen solchen Unfug mit allen gesetzlichen Mitteln unnachsichtlich einzuschreiten.

⊠ **Berlin,** 10. Mai. [Patzke und Greiff. — Marmor-Statuen. — Vom Theater.] Natürlich ist „Patzke und Consorten" noch immer das Thema der Unterhaltung. Jeder erzählt die Geschichte seiner Flucht und Ergreifung mit beliebigen Variationen, um das Ganze interessanter zu machen. Die von der „Preuß. Ztg." heute Abend gebrachte Mittheilung des Polizei-Präsidenten v. Zedlitz giebt den Sachverhalt in genauer Richtigkeit. Zu jeder Ankunftsstunde der Eisenbahnzüge von Hamburg (Lübeck) und Stettin sind seit gestern Früh die Bahnhöfe von Neugierigen besucht, die „Ihn" ankommen sehen wollen. Bis jetzt ist die Ankunft noch nicht erfolgt, man erwartet sie aber heut Abend oder morgen Früh. Der Polizei-Lieutenant Greiff findet viel Theilnahm. Greiff war als ein Jedem nach Kräften gefälliger Mann bekannt, und hat sich durch Patzke's Versicherung auf Ehrenwort, daß er zu dem Termin hier sich wieder einstellen würde, verleiten lassen, Patzke zu dem Paß zu verhelfen. So erzählt man allgemein. Wie gesagt, wird Greiff von Vielen bedauert; seine zahlreichen Freunde — er war ein liebenswürdiger Gesellschafter — sollen eine bedeutende Caution geboten haben, damit er auf freiem Fuße prozessirt werde. Er ist ein Neffe des vielbekannten Geheimen Kämmerers Timm, des verstorbenen Lieblings unsers hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. Wie denkbar, soll der Verlauf der ganzen widerlichen Angelegenheit in den höchsten Regionen eine große Verstimmung hervorgerufen haben. Daß, wie man gestern und heute erzählte, Graf Schwerin seine Entlassung gefordert habe, ist nicht begründet. Gerade jetzt und bevor nicht die Sache zum Abschluß gekommen, darf der hohe Beamte wohl nicht seinen Posten verlassen und wird es auch nicht. — Dem neuen Gemeindesitzungssaal in Breslau steht ein werthvolles Geschenk bevor, nämlich zwei Marmor-Statuen, die der Kaufmann T. J. Flatau hierzu bestimmt hat und die von dem Bildhauer Pußmann-Helborn gearbeitet werden. Es sind die Statuen Friedrich des Großen als Eroberer von Schlesien und Friedrich Wilhelm III. als Gründer der Städteordnung.*) — Einige Lokal- und aus diesen auch auswärtige Blätter bringen die Nachricht, daß der Minister Hr. v. Auerswald dem hiesigen Theater-Direktor Wallner das Victoriatheater angeboten, der letztere sich zur Uebernahme desselben gegen eine Pachtsumme von 12,000 Thlr. bereit erklärt habe. Es ist dem nicht so, weil eine solche Summe viel zu gering, um die Bedürfnisse des Theaters zu decken. Man steht mit einem andern sehr begüterten und gebildeten Direktor in Unterhandlung, der entschlossen sein soll, als Pachtsumme die Zinsen des Hauskapitals mit 15,000 Thlr., für Hrn. Cerf ein Jahrgehalt von 2000 Thlr. und außerdem noch eine Amortisationssumme, in Allem etwa 22 bis 24,000 Thlr., zu zahlen. Dagegen soll das Ministerium entschlossen sein, ihm das Geschäft rein zu übergeben, so namentlich die von dem Direktor Scabell im letzten Jahre den Gläubigern schuldig gebliebenen Zinsen u. s. w. — im Ganzen etwa ein Defizit von 35,000 Thlr. — zu tilgen. So liegt die Sache.

[Eichhoff.] In dem Konkurse über das Vermögen des Literaten Eichhoff, der sich bekanntlich auf flüchtigen Fuß gesetzt hat, erfolgt jetzt die Vertheilung der im gerichtlichen Depositorium befindlichen Activmasse. Dieselbe beträgt 9000 Thlr., während die Passiva ungefähr 17,000 Thlr. betragen. Nach Abzug der, eine ungewöhnliche Höhe erreichenden bevorzugten Forderungen erhalten die eigentlichen Konkurs-Gläubiger eine Dividende von 30 pCt. Es fallen für jetzt ungefähr 8000 Thlr. aus. Der Gemeinschuldner hat indessen noch aus dem Nachlasse seiner Mutter eine Erbschaft von 10,000 Thlr. zu erwarten, mit deren Anfall auch dieses Dificit gedeckt sein würde. (N. Pr. Z.)

*) Bereits in einem unserer früheren Berichte über die Sitzung der Stadtverordneten mitgetheilt. D. Red.

Die ganz exceptionelle Beurlaubung des Herrn v. Kirchmann als Vicepräsidenten des Appellationsgerichts zu Ratibor ist bei der Berathung des Justizetats in der Butgetcommission des Abgeordnetenhauses sehr umständlich zur Sprache gekommen. Nach der Anschauung des Justizministers ließe sich der dem Herrn v. Kirchmann auf zehn Jahre ertheilte Urlaub nicht mehr rückgängig machen. Derselbe bezieht nämlich sein volles Gehalt und lebt in Dresden, mit der Verwaltung industrieller Unternehmungen beschäftigt. Bei der Erörterung desselben Etats wurde ein Vorgang diskutirt, der wenigstens in der preußischen Justizverwaltung kaum dagewesen ist. Der frühere Justizminister hat zur Ausführung der Erweiterungsbauten des berliner Stadtgerichts im Jahre 1853 genehmigt, daß aus dem General-Depositorium des Gerichts für den gedachten Zweck zum Ankauf des Grund und Bodens 78,500 Thlr. und zwar zur Bestreitung der Baukosten 78,298 Thlr. darlehnsweise entnommen und auf die Immobilien hypothekarisch eingetragen wurden.

Berlin, 10. Mai. [Vom Hofe.] Des Königs Majestät fuhr vorgestern Morgens um 8 Uhr nach Potsdam, um die dort zusammengezogenen 4 Garde-Kavallerie-Regimenter zu besichtigen, und kehrte um 2 Uhr nach Berlin zurück. Während der Hinfahrt nahm Allerhöchstderselbe den Vortrag des Geheimen Cabinetsraths Wirkl. Geh. Raths Illaire entgegen. — Heute fuhr Se. M. der König um 8 Uhr nach Potsdam, besichtigte daselbst die 1. Garde-Inf.-Brigade mit dem Lehr-Bataillon und der Schul-Abtheilung, kehrte um 12 Uhr nach Berlin zurück und nahm die Vorträge des Kriegsministers, sowie des General-Adjutanten, General-Major Frhrn. v. Manteuffel, entgegen. — J. M. die Königin hat am vorigen Sonntag dem Gottesdienste in der Garnisonkirche in Potsdam, gestern, am Himmelfahrtstage in der St. Mathäikirche beigewohnt. — Am vorigen Sonntage statteten beide Majestäten Allerhöchstihren Besuch der Königen-Wittwe ab und speisten gestern mit Sr. k. H. dem Kronprinzen, der Kronprinzessin und dem Fürsten von Hohenzollern auf Schloß Babelsberg. Anfangs dieser Woche fanden im kgl. Palais Diners zu Ehren des zum Besuche bei JJ. kk. MM. hier anwesenden Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin und der Herzogin von Sachsen-Altenburg statt. — Beide kgl. Majestäten haben dem Fürsten von Fürstenberg Allerhöchstihr aufrichtiges Beileid wegen des Ablebens J. D. der Fürstin persönlich ausgedrückt. — Am Geburtstage des Prinzen Albrecht (Sohn) statteten J. M. die Königin Hochdemselben ihren Besuch ab. Die Familientafel fand zur Feier dieses Tages bei Sr. k. H. dem Prinzen Albrecht (Vater) statt. — JJ. kk. HH. der Kronprinz, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, die Prinzen Karl und Albrecht und der Prinz August von Würtemberg begaben sich heute Morgens nach Potsdam, wohnten daselbst auf dem Bornstädter-Felde der Besichtigung der 1 Garde-Inf.-Brigade bei und kehrten Mittags wieder hierher zurück. — Se. k. H. der Prinz Friedrich Karl dinirte gestern mit einigen höheren Offizieren, den Adjutanten 2c. auf seiner bei Zehlendorf gelegenen Besitzung, und trat darauf eine Inspectionsreise nach Treuenbrietzen, Belzig, Rathenow, Brandenburg 2c. an. — Se. H. der Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, welcher einige Tage hierselbst verweilte, hat sich heut Früh nach Brandenburg zurückbegeben, da dort in diesen Tagen Truppenbesichtigungen abgehalten werden.

— Bei dem Justizminister Herrn v. Bernuth war gestern ein parlamentarisches Diner. (Pr. Z.)

Berlin, 10. Mai. [Die Bundesversammlung] hat, um des Himmelsfahrtstages wegen ihre gewöhnliche Wochensitzung nicht ausfallen zu lassen, am Mittwoch getagt. Die nächste Veranlassung zu der Sitzung scheint das allgemeine deutsche Handelsgesetzbuch gewesen zu sein, über welches der handelspolitische Ausschuß sein fertiges Referat erstatten wollte. Der Ausschuß hat zwei Anträge vorgelegt; die Majorität will, daß die Bundesversammlung — unter ausgesprochener Anerkennung der Kommissionsarbeiten — die Regierungen zur unveränderten Einführung des Gesetzbuchs auffordere, und dieselben ersuche, später keine einseitigen Veränderungen in demselben vorzunehmen. Eine Minorität (Hannover) wünscht sich das Recht reservirt, einige Aenderungen vorzunehmen. In derselben Bundestagssitzung wurden auch die Vorschläge der Maß- und Gewichtskommission auf den Tisch des Hauses niedergelegt. — Holstein ließ nachträglich seine Zustimmung zu der Erhaltung der Reserve-Infanterie-Division und Baiern und Oldenburg ließen die Annahme der Zusätze zur Wechselordnung erklären.

Stettin, 10. Mai. Der Kreisrichter a. D. Wiesener, welcher seit dem Jahre 1849, wegen politischer Vergehen angeklagt, aus dem Staatsdienste entlassen war und seitdem sich vergebens bei dem Minister Simons um Wiederanstellung beworben hatte, ist jetzt zum Rechtsanwalt und Notar in Wollin ernannt worden.

Koblenz, 6. Mai. [Das Schloß Engers], 1758 von dem Trier'schen Kurfürsten Johann Philipp von Walderdorf erbaut und zwischen Neuwied und Koblenz auf dem rechten Rheinufer gelegen, ist, wie es heißt, zur Aufnahme einer vierten Kriegsschule ausersehen.

Deutschland.

München, 7. Mai. [Zur Juden-Emancipation.] Die Kammer der Reichsräthe hat heute einem Antrage der Kammer der Abgeordneten beigestimmt, der die Aufhebung jener gesetzlichen Bestimmungen des Jahres 1813 bezweckt, wonach sich Juden nur da ansässig machen konnten, wo Matrikelnummern in Erledigung kamen. Ansässigmachungen von Juden an Orten, wo bisher keine wohnten, konnten nur unter gewissen, vom Gesetz bestimmten Voraussetzungen von allerhöchster Stelle bewilligt werden; dasselbe Gesetz verbot den Juden den Betrieb von Brauereien, Schank- und Gastwirthschaften. Da der Minister v. Neumayr heute die Sanction der Beschlüsse beider Kammern bestimmt zusicherte, so wird nun die jüdische Bevölkerung in Betreff der Ansässigmachuug der christlichen vollkommen gleichgestellt. Der zweite Kammerpräsident Graf Karl v. Seinsheim wollte die Rechte der christlichen Gemeinden, in denen bisher keine Juden waren, sichern und ihnen gegen deren Ansässigmachung das absolut hindernde Widerspruchsrecht einräumen, aber derselbe erlangte für seinen diesfallsigen Antrag nur sieben Stimmen, worunter sich die beiden kgl. Prinzen Luitpold und Adalbert befanden. (N. Pr. Z.)

[Die kurhessische Debatte] hatte ihre aufregende Wirkung bereits im Abgeordnetenhause durch den damaligen ernsten Krankheits-Rückfall des Dr. Lassaulx gezeigt. In überraschender Aehnlichkeit mit

jenem Falle erkrankte auch Reichsrath Dr. v. Bayer noch am Abend der reichsräthlichen Sitzung so bedeutend, daß ihm bereits die Sterbe-Sakramente gespendet wurden. (N. C.)

Rostock, 9. Mai. [Opposition durch Wahl.] Gestern war unsere Stadt in fieberhafter und demnächst in freudiger Aufregung. Die Veranlassung dazu war die auf gestern anberaumte Wahl eines rechtsgelehrten Senators. Unter den Kandidaten befand sich der im sogenannten rostocker Hochverrathsprozeß verurtheilte Advokat P. Uterhart, welcher mit seinen Freunden die von dem Dr. Julius Wiggers geschilderten Leiden einer 44monatlichen Untersuchungshaft hatte durchmachen müssen und darauf die zuchthausähnliche Festungshaft in dem Zuchthause zu Dreibergen zu erdulden hatte. Von seinen Gegnern war alles in Bewegung gesetzt und selbst mit dem Zorne unserer Regierung gedroht, um die Wahl desselben unmöglich zu machen. Allein alle Manöver scheiterten an dem gesunden Sinn unseres Raths und unserer Bürgerschaft. Uterhart ward sofort im ersten Wahlgang mit 16 von 28 Stimmen gewählt, während die ganze Schwäche der Gegner dadurch zu Tage trat, daß ihre Stimmen sich auf 5 verschiedene Kandidaten, von denen übrigens der eine auch der liberalen Partei angehört, zersplitterten. Dieser Sieg ist um so bezeichnender, als die Wahlversammlung aus 14 Mitgliedern unseres Raths und 14 Deputirten unserer beiden bürgerschaftlichen Quartiere, in welchen unsere Kaufleute und Handwerker repräsentirt sind, bestand. Nicht eine Partei, sondern die große Majorität unserer Bürgerschaft hat mit der Wahl den Stab über unser feudales System gebrochen und den im „rostocker Hochverrathsprozeß" Verurtheilten eine glänzende Genugthuung gegeben. Die politischen Folgen werden sich bald zeigen. Nicht durch Nachgiebigkeit, sondern nur durch eine feste Opposition kann unsere Stadt den ihre Rechte antastenden Uebergriffen und Eingriffen von oben einen erfolgreichen Widerstand entgegensetzen. (Volksztg.)

Oesterreich.

Wien, 9. Mai. [Die Deputation des croatischen Landtags.] Gestern hatte die Deputation des croatischen Landtages Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser, um die bereits erwähnte Adresse zu überreichen. Wie „Ost und West" mittheilt, erhielt die Deputation vom Monarchen folgende mündliche Antwort, welche wohl auch in der üblichen Form eines königlichen Rescriptes an den Landtag erlassen werden wird:

„Die Militär-Institution der Grenze ist eine Nothwendigkeit für den Gesammtstaat und für die große Mission, welche die croatisch-slavonische Nation zu lösen haben wird. Mit der Militär-Institution ist eine Vertretung der Grenze am croatisch-slavonschen Landtage unvereinbar. Da jedoch der gegenwärtige croatisch-slavonische Landtag über die staatsrechtlichen Beziehungen Croatiens und Slavoniens zu entscheiden hat und die Militärgrenze einen integrirenden Theil Meines Königreiches Croatien und Slavonien bildet, so gestatte Ich behufs der Lösung dieser Fragen, welche auch die Militärgrenze betreffen, für dermalen die Vertretung der Grenze auf Grund des Wahlgesetzes vom Jahre 1848. Mein Wunsch war und ist es noch immer, daß Dalmatien mit Croatien und Slavonien vereinigt werde. Da jedoch sowohl die Majorität wie die Minorität des dalmatinischen Landtages sich dahin erklären, daß die Vereinigungsfrage, in so lange die staatsrechtliche Stellung Croatiens und Slavoniens nicht bestimmt wird, nicht zur Entscheidung kommen möge, und da Ich dies für recht und billig halte, so kann Ich nur den Herren empfehlen, daß die Frage betreffs der staatsrechtlichen Stellung Croatiens und Slavoniens auf Ihrem Landtage je eher in Verhandlung gezogen und Meiner Genehmigung unterbreitet werde."

Entwurf der Adresse des Abgeordnetenhauses.

Die Adreß-Commission des Abgeordnetenhauses hat heute ihre Arbeit beendet und den Entwurf an die Mitglieder des Hauses versendet. Derselbe kommt am Sonnabend in der öffenlichen Sitzung zur Verhandlung, und wir lassen diese Vorlage hier wörtlich folgen:

„Eure k. k. apostolische Majestät!

„Durchdrungen von den gleichen Gesinnungen der Loyalität und des Patriotismus, wie sie aus der Mitte der Landtage als wahrer Ausdruck der Gefühle der Völker laut geworden, nähert sich das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes, um Eurer Majestät ehrerbietig Dank zu sagen für das Vertrauen, das Eure Majestät denselben gewährt, durch ihre Vertreter mitzuwirken zu dem großen Werke einer heilbringenden Umgestaltung der Gesammtmonarchie.

„Mit Freude begrüßen wir die erhabenen Grundsätze, die Eure Majestät verkündet und für das große Werk, das mit Hilfe des Allmächtigen werden soll zum Segen der Völker, zum Heile des Reiches, zum Ruhme des Kaisers.

„Die freien Institutionen, unter denen fortan alle Nationalitäten des Reiches gleichberechtigt nebeneinander bestehen, alle Staatsbürger vor dem Gesetze gleich sein sollen, werden die Bande der brüderlichen Eintracht befestigen und stärken zum unlöslichen Bunde; die Theilnahme der Volksvertretung an der Gesetzgebung wird diesen Bund heiligen, und die fortschreitende Entwicklung der Freiheit im Geiste der Zeit und nach dem Bedürfnisse der Völker wird ihm die Kraft verleihen, allen Stürmen siegreich zu widerstehen.

„Von unschätzbarem Werthe ist es uns, daß Eure Majestät die staatsrechtliche Gestaltung des Reiches auf Grundlage der so weit als möglich ausgedehnten Selbständigkeit der einzelnen Königreiche und Länder und zugleich auf Grundlage jener Einheit, welche die nothwendige Machtstellung des Reiches fordert, unternommen haben.

„Wir erkennen mit Eurer Majestät, daß diese Gestaltung dauernd gewahrt und befestigt ist, wenn sie nach Recht und Billigkeit mit Rücksicht auf die Vergangenheit der einzelnen Königreiche und Länder mit gleicher Sorgfalt für alle Nationen, mit gleichmäßiger Entwicklung in allen Theilen des Reiches, in offener und freisinniger Politik durchgeführt wird, wie sie Bedürfniß der Völker und Gebot der Nothwendigkeit geworden. Ueberzeugt von der hohen Wichtigkeit der Landesvertretungen, sprechen wir die Hoffnung aus, daß die baldige Fortsetzung der gegenwärtig vertagten Landtage der einzelnen Länder wesentliche Verbesserungen ihrer heimischen Zustände bringen werde. Die Ausbildung der dem Reiche gegebenen constitutionellen Formen und deren Vervollständigung durch Einrichtungen, die anderwärts mit gedeihlichem Erfolge bestehen, sowie die zeitgemäße Fortbildung der Landesordnungen, werden es ermöglichen, Gesetze zu schaffen, die den Bedürfnissen und Wünschen aller Völker des Reiches entsprechen; sie werden das Band der Treue und Anhänglichkeit aller Völker an Eurer Majestät geheiligte Person und erhabenes Haus noch enger knüpfen; sie werden die Zusammengehörigkeit zu dem einen mächtigen Staate zum Gegenstand gerechten Stolzes und begeisteter Hingebung machen für alle Stämme von Oesterreich.

„Wir verkennen nicht die von Eurer Majestät angedeutete Schwierigkeit der Aufgaben, die vorliegen, aber auch wir hegen die Zuversicht, daß durch die Sicherung der verfassungsmäßigen Freiheit und durch den Geist der Duldsamkeit, durch gegenseitige Billigkeit und Versönlichkeit ein brüderliches Zusammenleben aller Völker unter Oesterreichs schützendem Adler verbürgt sein wird.

„In demselben Geiste werden die Völker auch das von Eurer Majestät in sie gesetzte Vertrauen rechtfertigen, welches sie zur gedeihlichen Entwickelung und Kräftigung der gegebenen oder wiedererweckten Institutionen mitzuwirken berufen hat.

„Mit Eurer Majestät hoffen und erwarten auch wir, daß die Frage der Vertretung der Königreiche Ungarn, Croatien und Slavonien und des Großfürstenthums Siebenbürgen im Reichsrathe bald eine günstige Lösung finden werde.

„Die angestammte Treue der edlen Brudervölker im Süden der Karpathen an ihren Fürsten, unser mehrhundertjähriges Zusammenleben unter den erlauchten Regenten Eurer Majestät erhabenen Herrscherhauses, die Erinnerung brüderlicher Gemeinsamkeit von Leid und Freud in schlimmen und in guten Tagen, die tausendfach verschlungenen Interessen, die vielerprobte Hochherzigkeit und Opferwilligkeit aller der edlen Stämme im östlichen Theile des Reiches geben uns die Zuversicht, daß sie, der Opfer eingedenk, die auch die Völker im westlichen Theile des Reiches zu ihrer Befreiung von fremder Herrschaft gebracht, bei dem von Eurer Majestät angedeuteten Verständnisse der wahren Sachlage, der Vortheile und der unverkennbaren Nothwendigkeit einer Gesammtvertretung auf der freiheitlichen Grundlage des Gesammtstaates, mit uns zusammenwirken werden zum Fortbau eines großen einigen Oesterreich.

„Möge Eurer Majestät Hoffnung auf die Erhaltung des Friedens sich für lange Zeit verwirklichen! Die Interessen der Bodencultur, der Industrie und des Handels, welche durchgreifender Unterstützung und Förderung bedürfen, erheischen ihn so gebieterisch, daß seine neuerliche Störung zu den schwersten Heimsuchungen gehören würde. Aber die Völker Eurer Majestät werden auch jederzeit bereit sein, Oesterreich gegen jeden Angriff zu vertheidigen.

„Mit Befriedigung vernahmen wir, daß die Bemühungen von Eure Majestät Regierung zur Herstellung des Gleichgewichts im Haushalte fortgesetzt werden, und erwarten gleichfalls, daß die Durchführung der Landes-, Kreis- oder Bezirks- und Gemeinde-Autonomie, dann die Verminderung des Heeresaufwandes die Herstellung des Gleichgewichts im Staatshaushalte bald zu Stande bringen werde; daß in verschiedenen Zweigen der Besteuerung Modificationen zur Durchführung einer ebenmäßigen und gerechten Heranziehung des National-Vermögens zum Staatshaushalte ehestens Platz greifen, und die dauernde Unabhängigkeit der Nationalbank vom Staate durchgeführt werde, welche auch die Wiederherstellung einer festen Valuta im Gefolge haben wird.

„Gleicherweise können wir nur wünschen, daß auch in andern Angelegenheiten Gesetzentwürfe zu den ernstlichst gebotenen Aenderungen in verschiedenen Zweigen des Staatslebens schon vorbereitet seien oder doch ehestens vorbereitet werden, und wir werden die an uns gelangenden Vorlagen der sorgfältigsten Berathung unterziehen.

„Wir fühlen mit Eurer Majestät, daß einer der wichtigsten Wendepunkte für die Geschicke des Reiches eingetreten; allein wir vertrauen, daß der Stern, der Oesterreich durch nahe ein Jahrtausend auch in den dunkelsten Stunden seiner Geschichte geleuchtet, nicht erbleichen wird, und wir glauben fest und zuversichtlich, daß die Völker in altösterreichischer Treue, Aufopferungsfähigkeit und Hingebung gern zu jedem Opfer bereit sind, das nöthig wird zur Aufrechthaltung des Gesammtstaates, des einigen und untheilbaren Kaiserreiches.

„Dem hochherzigen Beispiele Eurer Majestät folgend, legen auch wir das feierliche Gelöbniß ab, daß wir im Sinne der im Diplom vom 20. Oktober 1860 ausgesprochenen und in den Grundgesetzen vom 26. Februar 1861 zur Durchführung gelangten Ideen die Gesammtverfassung als das unantastbare Fundament des Reiches anerkennen, jede Verletzung derselben als einen Angriff auf den Bestand der Monarchie und auf die Rechte aller Länder und Völker derselben betrachten, und Eurer Majestät jederzeit in unerschütterlicher Treue zur Seite stehen werden.

„Möge die allwaltende Macht der weisen Vorsehung durch ihren Segen das Gelingen des großen und erhabenen Werkes bewirken!

„Gott schütze, Gott erhalte, Gott segne Eure Majestät!

Das Haus der Abgeordneten des Reichsrathes."

[Die Adresse des Herrenhauses] als Antwort auf die Thronrede an Se. Majestät, ist vorgestern in geheimer Sitzung berathen und auch bereits — angenommen worden. Die Diskussion soll von Interesse gewesen sein. Es wurden einige Amendements beantragt, von denen jedoch nur das des Erzherzogs Ferdinand Max angenommen wurde. Herr Palacky hielt eine Rede gegen die Adresse, auf welche Graf Clam-Gallas und der Berichterstatter Graf Anton Auersperg (A. Grün) antworteten; Graf Clam-Gallas mit energischen Worten, Graf Auersperg durch eine Parabel, die an eine Sage aus der Geschichte Böhmens sich anlehnte. Mehrere Herren, voran Fürst Salm, und in zweiter Linie Graf Leo Thun, polemisirten direkt und indirekt gegen die Verfassung vom 26. Februar, und wollten in dem Danke an den Kaiser zunächst nur die Urkunde vom 20. Oktober erwähnt wissen.

Gegen diese Zumuthung erhoben sich mehrere Redner, vor allen der Präsident des Staatsrathes, Baron Lichtenfels, und der Obersthofmarschall Graf Kuefstein. Auch das Wort „constitutionell" wurde angefochten, jedoch mit Hinweisung auf die Thatsache, daß Se. Majestät sich selbst dieses Ausdruckes bedient hat, siegreich vom Berichterstatter durchgesetzt. Die Minorität, welche zu Gunsten der historischen Rechte nur den Standpunkt des 20. Oktober als den richtigen anerkannt wissen will, beträgt circa 18 Stimmen.

Die Stelle über Ungarn ist sehr gelinde und leichthin behandelt. Das Oberhaus spricht seinen Wunsch aus, daß die Hoffnungen, welche die Thronrede bezüglich eines baldigen Anschlusses Ungarns an den Reichsrath hegt, sich erfüllen, und das Herrenhaus durch die glänzenden Namensträger ungarischer Geschlechter ergänzt werden möge. Wir kennen den Ausdruck nicht wortgetreu, aber ungefähr so lautet die Stelle, über welche zwischen Graf Clam und Graf Auersperg eine Controverse sich erhob.

Die Adresse des Herrenhauses ist heute um 2 Uhr durch eine Deputation überreicht worden. Wie man vernimmt, will das Haus sich auf etwa zwei Wochen prorogiren, da die Kirchenfürsten das Pfingstfest in ihren resp. Sprengeln feiern wollen. — Auch das Abgeordneten-Haus dürfte sich vertagen, wenn nicht von Seite der Regierung Vorlagen gemacht werden. Man spricht von einer Vorlage wegen Allodirung der Lehen. Der Reichsrath wird sich wahrscheinlich damit begnügen, hier, wie der Reichstag es im Gesetze vom 7. Sept. 1848 gethan, die Prinzipien festzustellen und die Ausführung der Provinzialgesetzgebung den Landesausschüssen überlassen. Auch über Ministerverantwortlichkeit und Immunität der Deputirten werden Gesetzesvorlagen erwartet. Man spricht allgemein davon, die Regierung lasse derlei vorbereiten. Es wäre jedenfalls gerathen, wenn hier die Regierung die Initiative ergriffe und nicht warten würde, bis derlei Anträge aus der Mitte des Hauses kommen, was nicht lange ausbleiben dürfte.

Wien, 10. Mai. [Tages-Chronik.] Se. Majestät der Kaiser wird dem Vernehmen nach sich in Begleitung Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Ferdinand Max am 20. d. M. nach Triest begeben. Ihre kaiserl. Hoheit die Frau Erzherzogin Charlotte wird schon Anfang kommender Woche dahin abreisen. — Eine Korrespondenz der „Köln. Z." erwähnte in den letzten Tagen, daß der petersburger Hof die Abberufung des Herrn v. Balabine von Wien und dessen Ersetzung durch einen Botschafter beabsichtige. Wie wir erfahren, ist hier an maßgebender Stelle vorläufig nichts bekannt, daß Herr v. Balabine seinen bisherigen Posten verlassen haben soll. — Nach einer uns eben zugehenden Mittheilung ist Omer Pascha in Antivari angekommen und hat an die Bewohner der Herzegowina eine Proklamation erlassen, in welcher denselben nebst dem Nachlaß rückständiger Steuern der letzten Jahre manche Begünstigung in Betreff ihrer Gemeindeverwaltung zugestanden wird. Zugleich wird die Bevölkerung zur Ruhe und Ordnung aufgefordert, bei sonstiger Androhung energischer Maßregeln gegen allfällige Insurrektionsversuche. — Aus Venedig vom 8. Mai schreibt man uns: Aus vollkommen verläßlicher Quelle erfahren wir, daß sämmtliche Persönlichkeiten, welche, als zur Beschickung des Reichsrathes gewählt, anerkannt wurden, die ihnen anvertraute Mission entschieden abgelehnt haben. Da von den 843 Gemeinden nur 416 regelmäßige Wahlen vorgenommen hatten, so glaubten die Gewählten die Zahl der Gemeinden als zu gering zu erachten, um in dem ihnen erlassenen Wahlcertifikate den Willen des Landes zu erkennen. Sogar Conte Alvise Francesco Mocenigo, welcher bereits die Annahme zugesagt hatte, hat später die Erklärung rückgängig gemacht. Man glaubt daher, daß die venetianischen Provinzen keine Repräsentanten im Reichsrathe haben werden. Auch der zum erblichen Reichsrathe ernannte Nobile Venier und der zum Reichsrath auf Lebensdauer ernannte hiesige Podesta Conte Pier Luigi Bembo sollen die ihnen allerhöchsten Orts verliehene Würde abgelehnt haben. (O. Z.)

* [Ueber den Tod Teleki's] berichten wir nach Mittheilung der wiener Blätter noch Folgendes:

Wie man erzählt, sei der Diener des Grafen wie gewöhnlich des Morgens in das Zimmer seines Herrn gegangen und dort habe er den Grafen als eine Leiche am Boden liegend gefunden; entsetzt theilte er

---

Sonntagsblättchen.

„Auf Regen folgt Sonnenschein" — ist ein so trivial gewordener Erfahrungssatz, daß man sich in Leiden kaum noch einen tröstlichen Erfolg von ihm verspricht; denn von der moralischen Medizin, von der Medizin der Seele verlangen wir vor allen Dingen, daß sie neu und individuell sei, ungleich den Universal-Heilmitteln für physische Leiden.

Aber wenn man sechs Wochen lang ein Wetter gehabt hat, daß man nicht gern einen Hund hinausjagte, obwohl es Herr Patzke anlockend genug fand, um eine Reise nach dem Nordpol anzutreten; so empfindet man doch mit dankbarstem Aufschwunge des Herzens, welch' eine tröstliche Erquickung in der Jahrtausende alten Erfahrung von dem dem Regen folgenden Sonnenschein liegt.

Der Himmelfahrtstag, welcher diese neue von der Sonne beleuchtete Aera inaugurirte, verdient sich daher seinen Namen mit der That; denn, wenn auch „schön' Wetter" für Tausende nichts anderes bedeutet als: Baierisch Bier im Freien; so doch für andere Tausende: die wahre Seligkeit und Himmelfahrt des Herzens, und da in Preußen Jeder nach seiner Façon selig werden kann, so wollen wir uns über die verschiedenen Mittel und Wege nicht streiten, wenn nur der Zweck erreicht wird.

Leider gehört das Sprüchwort von Regen und Sonnenschein zu denjenigen, welche wie die modernen Double-Tücher auf zwei Seiten getragen werden können, und der Sonnenschein der Hoffnung, welcher jetzt seit anderthalb Wochen dem preußischen Volke aufgegangen ist, wird, wenn der letzte Ziehungstag vorüber sein wird, einem äußerst trüben Wetter der Ernüchterung Platz machen. Freilich hat die in immer neuer Mythenbildung geschäftige Phantasie die Sphäre des Lotterieglücks zu erweitern sich bemüht, indem sie die Anzahl der Gewinnloose verdoppelt und vervierfacht, wie die Spekulation mit berühmten Reliquien zu thun pflegt, so daß kaum ein kleines Nest in Schlesien übrig geblieben ist, wohin nicht ein Viertelchen vom Hunderttausender gefällen wäre — so ist doch die Lotterie-Verwaltung eine zu prosaische Behörde, als daß man sie auf die Sprünge der Phantasie bringen könnte. — Leider liegen die Täuschungen jetzt in der Luft und nicht blos am Rhein sah man in den Wolken die Bilder kommender Ereignisse, auch unser solider Elisabetthurm hat sich in die Wolken verstiegen, welche er ohnehin schon mit seinem Scheitel berührt.

Vielleicht hatte der ehrwürdige Herr einen Anfall von Modethorheit und wollte dem Beispiele anderer berühmter Häuser folgen, welche, von Rothschild angefangen bis auf den verführerischen commis voyageur herab, der, den Probekasten unterm Arm, die Welt in Schrecken setzt — dieselbe auch mit seiner Photographie beglücken. — Leider gerieth diese Photographie etwas zu groß, um in ein Album zu passen. Grandiose Verhältnisse passen nicht in unsre Zeit, welche selbst den Krieg — lokalisirt, und wer berühmt werden will, muß sein Größenverhältniß den Dimensionen eines Schaufensters anpassen. — Da hängen die Berühmtheiten zu Duzenden aus, und in der modernen Geschichte heißt es wie in anderem Geschäftsleben: Die Menge muß es bringen!

Auch die Kunst geht heut zu Tage weniger nach Brodt, als nach der — Menge; aber die echte Kunst allein besitzt das wunderbare Geheimniß, nicht blos die Besten ihrer Zeit zu befriedigen, sondern auch die Massen mit der Empfindung ihrer Größe zu erfüllen.

Es giebt kein wahrhaft großes Dichtwerk, welches nicht auch die Massen gewaltig aufgeregt und angezogen hätte, während die nur durch Cameraderie in die Höhe getriebenen Literaturerzeugnisse sich auf den Beifall weniger „Edlen" beschränken müssen. Auch die mimische Kunst hat nicht nöthig, um den Beifall des großen Haufens zu buhlen; wenn sie die echte Kunst ist, fehlt ihr auch dieser nicht, wie uns der Erfolg des Devrient'schen Gastspiels beweist, welches jetzt leider seiner Beendigung allzu rasch entgegen geht. — Aber die Flucht der Erscheinung ist das Gesetz theatralischer Wirksamkeit, und wenn die Könige gehen, kommen die — Nachtigallen. Doch nicht die Nachtigallen allein kündigen die Freude des kurzen Sommertraums an; in unserer heutigen Theater-Epoche gilt die Ermuthigung des Dichters: Singe, wem Gesang gegeben! Und so singt und klingt es munter in allen Sommertheatern, also auch in dem unsrigen, welches nach allgemeinem Rühmen diesmal den doppelten Vorzug genießt, neben den alten, lieb gewordenen Mitgliedern einen jungen Nachwuchs zu besitzen, welcher durch Talent und Wohlbildung die Massen anzuziehen geeignet sein dürfte.

Jedenfalls ist durch die Unterbrechung der Fahrpassage über die Sandbrücke jeder achselzuckenische Einwand: daß es mit dem Sommer-Theater nicht weit her sei — beseitigt; wohl aber spricht die Erfahrung dafür, daß ein mit Hindernissen erkämpfter Sieg der süßeste sei, und so wird unser Publikum sich die süße Gewohnheit des Wintergartens auch durch Verlängerung des Weges nicht verkürzen lassen.

Breslau, 10. Mai. [Theater.] Das im Ganzen nicht ungünstige Urtheil, welches von anderer Seite über die erste Gastdarstellung des Fräul. Nachtigal gefällt worden ist, können wir keineswegs mit auf die zweite Rolle der Sängerin übertragen. Dieselbe trat gestern als Elisabeth in Rich. Wagner's Tannhäuser auf, brachte ihren Part, wenigstens im zweiten Akt, was man so nennt „ganz anständig" zu Gehör, vermochte aber weder uns, noch auch, wie es schien, das ziemlich zahlreich versammelte Publikum irgendwie zu erwärmen. Den Applaus, welchen Frl. Nachtigal erhielt, und den wir gewissenhaft registriren wollen, können wir nicht als Argument gegen die Richtigkeit unserer Beobachtung gelten lassen.

Bei der „Elisabeth" ist es eben nicht Alles, der Note gerecht zu werden, vielmehr ist diese Rolle geradezu ein Prüfstein dafür, ob wirklich ein Fond sinnigen poetischen Wesens im Innern der Sängerin ruht. Was beispielsweise Fräul. Günther aus dieser Partie zu machen weiß, wird allen gebildeten und einsichtsvollen Musikverständigen unvergeßlich bleiben. Ein solcher Fond aber, der den Vortrag, die ganze Leistung erst beleben kann, scheint Frl. Nachtigal ganz und gar zu fehlen. Aeußerliche Lebendigkeit, Gewandtheit und konventionelle Routine, die wir dem Fräulein gewiß zuerkennen wollen, sind sehr schätzenswerthe Eigenschaften, wenn sie unterstützen und ergänzen, können uns aber niemals den Abgang des eigentlichen Darstellungsvermögens verbergen oder gar ersetzen.

Frl. Nachtigal gab ihre Rolle ganz schablonenmäßig, ohne die individualisirende Charakteristik einer frommen, strenggläubigen und opfermuthigen Jungfrau, ohne irgend einen, wenn auch nur vereinzelten Ausdruck innerer Empfindung und Seelenerregung, und daher — ohne Wirkung. Die gesangliche Seite betreffend, so war der Vortrag mit Ausnahme des Gebetes im dritten Akt, korrekt, aber kühl, sehr kühl — nirgends hörten wir einen warmen Gefühlston, nirgends eine sinnige Nüance. Wo war die mädchenhafte Scheu und Zurückhaltung, die innere Beklemmung und wiederum die unbewußte Herzlichkeit, alle die wechselnden Gefühle einer wahrhaften ersten Liebe, wie sie Elisabeth im keuschen Busen trägt, wo waren sie im Timbre der Stimme, welcher, nebenbei gesagt, Adel und sympathischer Klang fehlt, auch nur versuchsweise angedeutet. Eigentliche Gesangsfehler kamen nur im dritten Akt vor; hier war die Intonation unrein, auch ein unangenehmes Ineinanderziehen der einzelnen Töne, was wohl das Gefühl ersetzen sollte, bemerkbar — Alles in Allem genommen, müssen wir be-

der Familie mit, was er gesehen, und erstattete auch der Stadthauptmannschaft Meldung von dem Vorfalle, welche sogleich eine Untersuchung einleitete und das Zimmer, in welchem die That geschehen, photographisch aufnehmen ließ. Das Zimmer befindet sich in dem zweiten Stockwerke des Graf Teleki'schen Hauses auf dem Servitenplatze. Es diente dem Grafen als Schlafgemach, und sein ziemlich einfaches Mobiliar besteht aus einem Bette, einem Nachtkästchen, Tisch, Divan und einem Schreibtische. Zwei Schritte vom Bett entfernt lag der Leichnam des Grafen. Er war zur Hälfte angekleidet, der Daumen der rechten Hand steckte zwischen der Hüfte und dem Riemen des schwarzen ungarischen Beinkleides, die linke Hand war einige Zoll vom Körper entfernt, sie hatte die Waffe gehalten und der Kugel die Richtung nach der linken Brustseite gegeben. Jetzt lag die Pistole einige Schritte vom Körper entfernt, und die Cassette, aus der sie genommen worden, stand geöffnet auf dem vor dem Divan befindlichen Tische. Um den Kragen des frischen Hemdes war ein schwarzes Halstuch gebunden. Der Umstand, daß die Toilette des Grafen nur halb vollendet — er hatte weder Stiefel noch Gilet angezogen — sowie die Spuren des Lagers, welche das Bett zeigte, lassen vermuthen, daß die That am Morgen erfolgt war. Die Detonation der Waffe ist merkwürdigerweise von Niemand gehört worden und man vermuthet deshalb, daß die Pistole nicht mit Pulver geladen war.

Ueber die Motive der That weiß man nichts Bestimmtes zu erzählen; nur der Umstand, daß sie am Vorabend der großen Debatte erfolgte, veranlaßt Einige zu der Vermuthung, daß Graf Teleki, am Ausgange seiner politischen Plane verzweifelnd, sich mit eigener Hand den Tod gegeben. Thatsache ist es, daß der Graf sich in den letzten Tagen in einem außerordentlich aufgeregten Zustande befunden, und in einer Gesellschaft, die er kurz vor seinem Tode verlassen, fand man sein Benehmen in hohem Grade auffallend. (Presse.)

Seit längerer Zeit litt Graf Teleki an einem inkurabeln Magenübel, welches sein ohnedies sehr sensitives Nervensystem heftig affizirte. Trotzdem aber die in Folge dessen eingetretene Verstimmtheit oder Gereiztheit des Temperaments seinen Freunden niemals aufgefallen war, hatte doch eiue gewisse Verbitterung des Gemüths, Zeichen von Ueberdruß und Schwermuth dieselben letzterer Zeit von seiner Seite überrascht und etwas aufmerksamer auf ihn gemacht. So war er erst Montags bei Deak gewesen und hatte sich heftig und unmuthig über die Verdächtigungen, denen er von Seiten der Emigrirten ausgesetzt gewesen wäre, ausgesprochen. Besonders erwähnte er einen Artikel des Baron Josika, der ihn auf's Höchste empört hatte. Nur der begütigende Ausspruch Deaks: „Was thut man mit mir nicht alles!" konnte ihn theilweise beruhigen. Doch nur auf kurze Zeit. Seine Melancholie nahm immer mehr zu, und sehr bezeichnend ist die Antwort, die Teleki zwei Tage vor seinem Tode einer Dame gab, die ihn fragte, wozu er neue Pistolen gekauft hätte. „Das ist das beste Mittel — sagte er — um sich von so mancher unangenehmen Person auf ewig zu befreien." Den Doppelsinn dieser Worte konnte natürlich Niemand ahnen. Etwas verdächtiger war Teleki's Benehmen den Tag vor seinem entsetzlichen Ende. Einem seiner Bekannten sagte er: ich werde Sie sobald nicht wieder sehen, mein Lieber! Einer seiner Verwandten, die mit ihm von der Pracht seiner neuen Wohnung sprach, gab er zur Antwort: ja, in einigen Tagen werde ich eine ganz neue Wohnung beziehen, ich glaube, ich werde lange darin wohnen. Seine Bekannten erzählen merkwürdige Beispiele von Zerstreutheit, die ihnen den Tag vor seinem Tode aufgefallen waren. So hatte er Eötvös mit den Worten: „Guten Tag, hochwürdiger Herr!" auf der Straße gegrüßt; gleich darauf entschuldigte er sich aber, er habe sich geirrt. Abends war er in Gesellschaft bei Paul Hajnik ebenfalls sehr zerstreut und in Gedanken vertieft, er wollte sich z. B. ohne Hut und Oberrock entfernen. Er war früh nach Hause gekommen und einer seiner Verwandten, Graf Julius Teleki, hatte ihn noch gegen Mitternacht die Stube auf und abgehen gehört. Nach Mitternacht klopfte Tisza Kalman an seine Schlafzimmerthür, die ihm nur nach langem Zögern geöffnet wurde, so daß Tisza nachträglich vermuthete, Teleki habe damals die Pistolen vor ihm verborgen. Nach Tisza's Entfernung geschah die That, und ein Gewölbwächter bestätigte, zwischen 1 und halb 2 Uhr einen dumpfen Ton gehört zu haben, den er sich nicht zu erklären wußte. (Wdr.)

Am 9. Mai war die Leiche des Grafen Ladislaus Teleki von 2 bis 6 Uhr in der Vorhalle des Museums ausgestellt. Der Zudrang des Volkes war ein außerordentlicher. Morgen (10.) um ¾ 4 Uhr findet das Leichenbegängniß in folgender Ordnung statt:

Die Mitglieder des Abgeordnetenhauses versammeln sich um 3½ Uhr im Museum, ebenso die Mitglieder des Oberhauses, der Institute und die Repräsentanten der Vereine. Punkt 4 Uhr beginnt das Traueramt, wobei der Superintendent Paul Török die kirchlichen Funktionen abhalten wird, worauf sich der Zug gegen den Kerepeser-Schranken in folgender Ordnung bewegt: Einer der abgeordneten Vice-Präsidenten und Paul Hajnik; die Mitglieder des Oberhauses, die Gerichtspersonen, Institute und Vereine; die Geistlichkeit; die Parade-Trauerwagen; die Familie des Verstorbenen; das Repräsentanten-Haus unter Führung des Präsidenten; die Begleitung des Volkes. Beim Kerepeser-Schranken angelangt, wird die Hülle des Verblichenen an dessen Familie übergeben, welche in Begleitung der Ausschußmitglieder des Repräsentantenhauses den Weg nach Szirak fortsetzt, wo die Leiche in der Familiengruft beigesetzt wird. Die Aufrechthaltung der Ordnung hat die Jugend freiwillig übernommen.

Seit dem 8. ist das Telegraphenamt vollkommen belagert, gegen 200 Menschen umstehen das Haus mit Depeschen und wollen abgefertigt werden. Es gehören gute Kräfte und Geduld dazu, um eine Depesche aufgeben zu können. (Presse.)

Italien.

Rom, 4. Mai. [Reactionäre Umtriebe.] Es wird Sie interessiren, einige genaue Einzelheiten über die Umtriebe der Reaction, an deren Spitze Mſgr. de Merode und Franz II. stehen, zu erfahren. Die folgende Mittheilung ist aus der besten Quelle geschöpft. Die französischen Legitimisten setzen ihre Werbungen im größten Maßstabe fort. Jeden Tag langen neue Rekruten hier an, welche angeblich für das päpstliche Corps der Zuaven bestimmt sind. Dieselben werden jedoch nicht eben aus militärischen Rücksichten gewonnen; ein großer Theil von ihnen legt schon einige Tage nach der Anwerbung die Zuavenjacke ab und wird in Civilkleidern als revolutionäre Agenten nach dem Königreich Neapel geschickt. Auf der anderen Seite werden ganze bewaffnete Banden nach der Grenze gesandt, welche in Gemeinschaft mit jenen Agents provocateurs die Ruhe im Königreiche Neapel zu stören haben. Sie arbeiten unter republikanischer Fahne oder auch im Namen Franz II. oder auch in jenem Murat's. Diese Räuberbanden werden offenkundig hier organisirt. Alle Welt kennt die Werbe-Aemter, und die Getreuen erhalten als Verbindungszeichen einen eisernen oder bleiernen Ring mit dem Bildnisse oder der Devise Franz II. Natürlich begnügen sich die Anhänger des Exkönigs mit solchen platonischen Geschenken nicht und verlangen nach solideren Gaben. So werden denn in der römischen Münze Gold-, Silber- und Kupfermünzen mit dem Bildnisse Franz II. geprägt zur Bestreitung der Expeditionskosten. Es wird Sie befremden, zu hören, aber ich kann es Ihnen verbürgen, daß diese Münzen von verfälschtem Gehalte sind. Man greift zu diesem Truge, weil die Hilfsmittel, über welche Franz II. zu verfügen hat, anfangen, sich als ungenügend zu erweisen. Auch die aus Madrid, Wien und Paris hier eingelaufenen Geldsendungen sind zum Theile aufgezehrt. Die Waffensendungen, die Agenten, die Proklamationen, die Spione, dies Alles verschlingt rasende Summen. Das Ergebniß aber steht nicht im Verhältnisse zu diesen Anstrengungen und zu diesen Auslagen. Im Königreiche Neapel ist Franz II. ohne jeden Boden und dasselbe hoffnungslos für ihn verloren. (K. Z.)

König Franz ist im Begriff, eine Anleihe von 9 Millionen abzuschließen. Der „Independance" zufolge steht er übrigens noch immer in Verhandlungen mit gewissen auswärtigen Höfen und hat, als bei der letzten Schilderhebung im Neapolitanischen seine Getreuen des Königs Erscheinen in den Abruzzen verlangten, um der Bewegung Nachdruck zu geben, geantwortet: „Er würde durch diesen Schritt die diplomatischen Verhandlungen, die im Gange seien, gefährden." Vorläufig hat der König von den treugebliebenen Adeligen wieder eine große Anzahl zu Kammerherren ernennen und dieselben nach folgender Formel durch seinen Majordomus in Rom einschwören lassen:

„Ich verspreche und schwöre Franz II., König beider Sicilien, Treue und Gehorsam. Ich verspreche und schwöre, mit Eifer und Redlichkeit und als Ehrenmann die mir anvertrauten Dienstleistungen zu erfüllen. Ich verspreche und schwöre, der Verfassung vom 10. Februar 1848, die vom Könige durch Decret vom 1. Juli 1860 in Kraft gesetzt worden, zu gehorchen und ihr Gehorsam zu verschaffen. Ich verspreche und schwöre, den Gesetzen und Dekreten zu gehorchen und ihnen Gehorsam zu verschaffen, sowohl den vorhandenen, wie denjenigen, welche in Zukunft noch erlassen werden, gemäß den Bestimmungen der nämlichen Verfassung. Ich verspreche und schwöre, niemals einer geheimen Verbindung anzugehören. So mir Gott helfe!"

Turin. Graf Ponza di San Martino hat sich entschlossen, als Gouverneur der neapolitanischen Provinzen mit denselben Vollmachten, wie sie der Marquis Sauli für Toscana erhalten hat, nach Neapel zu gehen. Er war am 8. Mai bereits in Genua eingetroffen, um sich unverzüglich dort einzuschiffen. Die Statthalterschaft hört in ihrer bisherigen Bedeutung auf, und wie durch königliche Dekrete vom 5. Mai festgestellt wird, sind fortan alle Ernennungen von Verwaltungs-Beamten und Richtern durch die Central-Regierung in Turin zu vollziehen, eben so wie derselben jetzt auch die Leitung der Polizei zustehen soll. Der Prinz von Carignan und der Ritter Konstantin Nigra werden demnächst in Turin eintreffen. Der Letztere wird, sobald die Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zu dem pariser Hofe erfolgt ist, seinen früheren Gesandtschaftsposten wieder übernehmen.

Die Republik San Marino hat General Garibaldi zum Bürger ihrer Stadt ernannt; Brofferio, dem vor längerer Zeit schon diese Auszeichnung zu Theil geworden ist, hat den Auftrag erhalten, Garibaldi das von den Oberbehörden San Marino's unterzeichnete Diplom zu überreichen. Am 5. Mai wurde in Quarto bei Genua am Jahrestage der Abreise Garibaldi's nach Sicilien eine Pyramide, ein provisorisches Monument, auf der Spitze eines Felsens an dem Punkte errichtet, wo Garibaldi sich nach Marsala eingeschifft hat. Dieses Fest hatte fast die ganze Bevölkerung von Genua und dessen Umgebung herbeigezogen. Eine große Anzahl von Deputirten und Senatoren, Studenten und Arbeiter-Deputationen wohnten der Einweihung bei. Es wurden Reden gehalten von Crispi, Guerazzi, Macchi und Ferrari. Die Herren Bertani und Bellazzi vertraten mit Macchi das Central-Comite von Genua. Am Abend war die ganze Stadt erleuchtet. Man spricht von einer National-Subscription, um das provisorische Denkmal durch ein bleibendes zu ersetzen.

[Nigras Abberufung von Neapel] bestätigt sich; dieselbe ist aber keine Folge etwaiger Unzufriedenheit der Central-Regierung mit seinen Leistungen als General-Sekretär, sondern gilt als ein sicheres Anzeichen, daß die diplomatischen Beziehungen zu Frankreich in nächster Zeit wieder eröffnet werden. Nigra wird wieder als Chef der italienischen Gesandtschaft nach Paris gehen. In Paris will man wissen, es fänden gegenwärtig Verhandlungen über ein französisch-italienisches Schutz- und Trutzbündniß statt; Viremati sei der Unterhändler in dieser Sache, mit der zugleich eine Lösung der römischen Frage in Verbindung stehe. Da die französische Garnison in Rom aber noch keine Miene macht, abzuziehen, im Gegentheil wieder Alles für ihr längeres Verweilen spricht, so werden die Bündniß-Verhandlungen, von denen die „Independance" spricht, wohl in weitem Felde liegen. — Der Kaiser Napoleon hat dem König Victor Emanuel wiederum 100,000 Stück Gewehre und 20 gezogene Kanonen verkauft, welche in diesem Augenblicke zu Marseille auf den Tancred und den Roger gebracht werden, die früher zu der neapolitanischen Marine gehörten, jetzt aber die italienische Flagge führen. Diese Lieferung ist der Rest des Ankaufes, den Victor Emanuel in Frankreich gemacht hat; 75,000 Stück Gewehre wurden unlängst schon nach Genua abgeliefert.

Frankreich.

Paris, 8. Mai. [Polnische Agitation.] Am 3. d. M. feierten die hier wohnenden Polen den Jahrestag der Verkündigung ihrer Constitution von 1791. Die Versammlung fand, wie gewöhnlich, in der polnischen Bibliothek statt und der alte Fürst Czartoryski hielt bei dieser Gelegenheit eine große Rede, die manche interessanten Aufschlüsse über den jetzigen politischen Standpunkt der polnischen Emigration liefert. Er findet darin, daß die nationalen Kundgebungen Polens, deren Zeuge man in der letzten Zeit gewesen, gewissermaßen einen übernatürlichen Charakter an sich tragen. „Mit dankerfülltem Herzen gegen Gott" spricht Fürst Czartoryski es aus, daß nie vorher die Nation eine so würdige und ruhige Haltung beobachtet, daß nie eine größere Eintracht unter den Polen geherrscht und daß niemals das Ende ihres Mißgeschicks ihm so nahe bevorstehend geschienen hat. — Es ist doch bemerkenswerth, daß dergleichen im kaiserlichen Frankreich gesprochen werden darf, und das herzliche Einverständniß mit Rußland muß doch nicht so sonnenklar sein, wie man aus der letzten Note des „Moniteur" über Polen folgern wollte.

Die religiöse Feier, welche gestern in der Kirche St. Roch stattgefunden hat, war im höchsten Grade interessant, und wir haben die Ueberzeugung, daß die Regierung es jetzt bereut, sich derselben nicht standhafter widersetzt zu haben. In der Besorgniß, daß man eine solche Feier in Petersburg übel nehmen könne, und ganz besonders in der Voraussicht, daß der Dominikaner Mengord, den man wie seinen Chef, den Dominikaner Lacordaire, für einen Polenenthusiasten hielt, über das Ziel hinausschießen würde, hatte der Kaiser sich lange gesträubt, seine Einwilligung zu geben, und für unsere revolutionären Blätter war es ein wahrer Triumph, als sie ankündigen konnten, daß die Todtenfeier „für die Opfer des russischen Despotismus" in Warschau am 7. d. M. unter der Leitung des Erzbischofs von Orleans vor sich gehen werde. Sie haben sich aber verrechnet. Zunächst hat gestern

---

haupten, Frl. Nachtigal gehört zu den ganz gut geschulten, aber rund herausgesagt, langweiligen Sängerinnen, die uns im Laufe der Zeit trotz mancher unbestreitbaren Tugenden lästig und unbequem werden müssen. Wir werden ja sehen, ob unsere Ansicht die richtige ist; jedenfalls soll es uns freuen, im Interesse der jungen Dame selbst, wie im Interesse des Publikums, wenn der Verlauf des weiteren Gastspiels uns eine bessere Meinung abzwingt. Der Kritiker ist in der Theaterrepublik im besten Sinne des Wortes der Volkstribun, und als solcher, da es sich hier um Engagement zu handeln scheint, rufen wir aus: Videant Consules . . . .

Auf die übrigen Leistungen des Abends gehen wir für diesmal nicht näher ein. Herrn Coloman Schmid als „Tannhäuser" haben wir bereits gelegentlich seines Gastspiels beurtheilt. Auch diesmal schien der Künstler, eine für unsere Bühne immerhin recht schätzenswerthe Acquisition, nicht gut disponirt, sein Spiel wenig genügend. Herr Schmid agirt u. A. noch viel zu viel mit den Händen, selbst beim Harfespielen unterläßt er die beinahe stereotyp gewordenen Bewegungen nicht. Am besten gelingt ihm die lange Erzählung im dritten Akt, in den Scenen mit Frau Venus und auch in denen mit der Elisabeth ist er dagegen in Gesang und Darstellung matt und farblos.

Gegen die fortdauernde Beschäftigung des Frl. Weber in der Partie der Venus, legen wir hiermit wiederholt feierlich Protest ein. Die Partie gehört der dramatischen Sängerin zu, keiner Soubrette. — Fräul. Gericke könnte sich einmal gelegentlich wieder ihr „Hirtenlied" genauer ansehen; sie detonirte gestern stellenweise recht unangenehm.

Wiener Feuilleton.

(Dichter und Magier. — Libussa und die czechische Rechte. — Das Nibelungenlied und Süddeutschland. — Geibel's Brunhild. — Todte und lebende Meister. — Rosine).

Der Dichter ein Seher. Diese Zusammenstellung ist aus den Astrallicht ausströmenden Kreisen der Kerner'schen Magie hervorgegangen. Der Dichter ein Magier, ist eine Erkenntniß, die wir in den jüngsten Tagen in Wien erlangten. Es giebt Dichter, welche wirklich die Macht besitzen, die Hüllen von dem magischen Zauberspiegel abzuheben und in dem metallisch-glänzenden Schliffe die blendend lichte Helenagestalt der Menschenentwickelung darzustellen. Die Dichtung ist dann wie der dunkle Urgrund der Dinge, in dem die hohe, mächtige Eiche der Weltgeschichte wurzelt. Der modernste Dichter hat die Macht einer sagenhaften Entwickelung des heute Gewordenen. Was aus seiner Phantasie hervortritt, trägt das Gepräge der lichtumsäumten Geistesheimath. So hat Grillparzer's Libussa ihre morgenröthlichen Strahlen auf die Theinkirche, auf die czechische Rechte des Abgeordnetenhauses geworfen. Diese glühende Dichtung ist neben Palaczky's 4tem Bande der Geschichte Böhmens, worin Georg Podiebrad's Iliade erzählt wird, ein offenes Zauberbuch, aus dessen dunklen Charakteren sich der Commentar zu Böhmens jungendgrüner, unzerstörbarer, lebenskräftiger Gegenwart erhebt. Eben eine halb mythische, an die alte Götterwelt reichende Gestalt mußte an der Wiege eines Landes stehen, um nach Jahrhunderten innerer Gebrochenheit es noch so hoffnungsvoll und lebensmuthig wieder erwachen zu lassen. Prag ist ein Konstantinopel des mitteleuropäischen Slaventhums. So sicher, als Neu-Byzanz über Fallmeraier's und all' seiner Prophetengenossen Asche noch mit goldglühenden Kuppeln und strahlenden Kreuzen sich erheben wird, eben so siegensgewaltig taucht das altböhmische Königthum, an Heroenblute und Natursöhnen groß gezogen, idealistiisch wieder auf. Man kann diesem tief innerlich zähen Leben die Anerkenuung nicht versagen, denn was lebt, ist und blüht, ist in unseren Tagen eine Gewähr, Bürgschaft und Bereicherung der universellen Völkerfreiheit. —

Eine ähnliche Kraft hat für Deutschland das Nibelungenlied. Die Niflungen gingen den deutschen Kaisern voran. Nebelgestalten der Sage, enden sie mit einem der Götterdämmerung verwandten Untergange, wie später das alte Reich selbst unterging. Das Nibelungenlied rauscht noch immer, wie der ureigenste deutsche Gesang über uns hin, kräftiger, stärkender, läutender als die Rheinlieder, die Tendenzpoesie; wie eine Verkündigung eines neuen Freiheits-Frühlings. Geibel, Hebbel und Richard Wagner griffen gleichzeitig nach dem von ihnen bewahrten Rheingolde. Die Uebertragung des mittelalterlichen Liedes, ebenfalls einer Iliade, in modernes Deutsch, war für das 19. Jahrhundert eine Gabe von ursprünglich nicht geahnter Tragweite. Allerdings bemächtigte sich zuerst Raupach desselben, welcher zu scharfes Gepräge anwendete, um die so geschaffene Münze sogleich wieder einschmelzen zu können. Raupach warf die ganze Nibelungensage in seine mit dem praktischen Geiste eines englischen Fabrikanten gebauten Hochöfen und führte in seinem, zwischen Talent und Mittelmäßigkeit die Mitte haltenden Legirungsgehalte das Gros der Sage über die Bühne. Das Ganze ist dadurch komödienartig, ritterschauspielartig geworden, und doch reichte Raupach's Geltung so weit, daß man es Hebbel fast verübelte, als er, der Gatte einer geborenen Brunhild, am häuslichen Herde und an der Seite seiner imposanten Lebensgefährtin, an die Umdichtung der Nibelungentragödie schritt. Geibel ist ihm darin zuvorgekommen und dies vielleicht nicht ohne Einfluß für Nibelungen-Dichtung überhaupt. Geibel zeigte von vornherein, daß die alte Sage für mehr als einen Dichter und für mehr als eine Tragödie Raum habe. Seine Brunhilde aus der Nibelungensage fordert geradezu eine fortgesetzte Lichtung dieses schaurigen und unerschöpflichen Urwaldes heraus.

Es ist vielleicht Phantasie, aber Geibel's Tragödie und der Frau Straßmann-Damböck's Spiel im Carltheater, Dichtung und Darstellerin aus München, weckten den Gedanken an eine specifische Färbung der Bildungsschule an der Isar. München steht an und für sich an der Spitze Süddeutschlands und seiner Geister, wie Berlin an jener von Norddeutschland. Gegenüber der lyrisch-epischen Ausläufer des poetischen Geistes am Rheine, im Schwabenlande, hat München Dramatiker, Historiker, Denker und Schriftsteller, welchen man es anerkennt, daß sie das Bewußtsein in sich tragen, den Angelpunkt einer großen Geistesströmung zu bilden. Wie München selbst monumental ist, sind es auch Geibel's Tragödie und der Fr. Straßmann-Damböck's Spiel.

Zunächst unterscheidet sich Geibels Tragödie von jener Raupachs schon durch innere Gedrungenheit, scharfe Charakterzeichnung, tieffarbige Poesie, die oft ins Schauerliche, Grauenhafte, Unergründliche übergeht. Brunhild steht so recht im Zwielichte der Uebergangsperiode vom Heidenthume zum Christenthume, das Nornenhafte wirft einen schrägen, bleichen Mondlichtsstrahl auf ihre Gestalt, und am Schlusse tritt endlich die Prophezeihung von der Nibelungenuntergange, dieser Vor-Merovinger, grell, wie eine Feuerlohe am fernen Horizonte hervor. Die Möglichkeit einer Fortsetzung der Tragödie ist damit gegeben, in der uns die Liebe Brunhildens zu Siegfried und ihr willkürlich erfundener Tod allerdings zu modern erschien. Ein Nibelungenweib und Nordlandsreckengattin überlebt eine solche That und sieht dem kommenden Verhängnisse entgegen. So aber endet die Sache wie eine Brachvogel-Narciß-Vision, weltschmerzlich, Günderode-artig. Abermals eine Illusion mag es sein, wenn wir glaubten, Fr. Straßmann-Damböck habe in Kaulbachs Atelier ihre Brunhild entworfen. Wenn sich eine Gestalt aus den Riesenfresken des deutschen Meisters, der mit den

der Cardinal Donnet im Senate verlangt, „daß seine Gegenwart in der Sitzung im Protokoll erwähnt werde, da die Tagesblätter gemeldet hätten, daß er zu dieser Zeit einem in der Kirche St. Roch stattfindenden Gottesdienste beiwohnen solle." Dann, und das ist die Hauptsache, hat der genannte Dominikaner wohl gegen den Despotismus und den Cäsarismus im Allgemeinen, keineswegs aber gegen Rußland gedonnert. Wir sagen gedonnert, denn zwei Stunden lang improvisirte er mit einer seltenen Leidenschaftlichkeit, aber auch mit einer Beredtsamkeit, welche das Publikum gewaltsam mit sich fortriß. Alle großen Reiche des Alterthums ließ er die Revue passiren, um ihren Verfall zu erklären, und den Staaten des heutigen Abendlandes sagte er wenig Gutes voraus. Das Publikum war sichtbar ergriffen, und es gab Momente, wo man die Anstrengungen herausfühlte, welche gemacht wurden, um nicht in einen lauten Beifall auszubrechen. Die schöne jugendliche Gestalt des Redners, sein herrliches Organ, die Leidenschaftlichkeit seiner Geberden trugen nicht wenig zu seinem Erfolge bei. Am Schlusse kam er nochmals auf Polen zurück, dessen er am Eingange der Rede nur mit einigen Worten gedacht hatte. Er sehe im Geiste, daß es durch den christlichen Glauben regenerirt, entweder mit Rußland versöhnt gemeinschaftlich mit demselben das Licht der Civilisation in den Orient tragen werde, oder daß es den Occident retten werde, wenn er eines Tages von Rußland bedroht werden sollte. Obgleich er die lebhaftesten Sympathien für die Polen offenbarte, sprach er doch kein Wort, das Rußland verletzen konnte; er gestand sogar ein, daß er dieses reich begabte Volk bewundere, doch aber zugleich vor ihm zittere. Das Publikum war sehr zahlreich; wie sich von selber versteht, war die ganze polnische Colonie gegenwärtig.

Großbritannien.

London, 7. Mai. [Der Suez-Kanal oder England und Frankreich in Aegypten.] In der gestrigen Sitzung des Oberhauses beantragte Lord Carnarvon die Vorlage der mit dem General-Konsul in Aegypten und mit den Regierungen der Türkei und Frankreichs über das Suez-Kanal-Projekt gewechselten Depeschen. Nachdem er alle gegen das Unternehmen bisher erhobenen Einwendungen wiederholt hat, erklärt er seine Motion durch Hinweis auf den Umstand, daß Herr v. Lesseps, ohne nach der Sanction des Sultans zu fragen, die Bauten in Angriff nehmen lasse; ferner damit, daß Mr. Gladstone, Mr. Gibson und selbst Lord J. Russell die Ansicht des Premiers über die Bedenklichkeit des Projektes nicht zu theilen scheinen, und daß es daher wünschenswerth sei, den jetzigen Gesichtspunkt der Regierung kennen zu lernen. — Lord Wodehouse (der Unterstaatssekretär des Auswärtigen) erwidert, er hoffe, daß der edle Graf nicht auf der Vorlage bestehen werde, indem dieselbe dem „Dienst" Eintrag thun könnte. In der Politik der Regierung bezüglich des Lesseps'schen Unternehmens habe sich nichts geändert. Ihrer Maj. Regierung betrachte es als unausführbar und aus anderen Rücksichten sehr bedenklich. Der Sultan habe seine Sanction dazu verweigert, aber nie erklärt, daß er sie unter allen Umständen und immer verweigern würde, sondern die Sanction von gewissen Bürgschaften abhängig gemacht. Diese Garantie erfordere nicht nur die Sorge für die Integrität des Reiches, sondern auch das türkische Gesetz, welches den Gebrauch erzwungener Arbeit verbiete. Die Rücksicht für Frankreich habe es Ihrer Majestät Regierung zur Pflicht gemacht, behutsam zu Werke zu gehen, aber sie habe vor der französischen Regierung ihre Einwendungen nicht verhehlt. Obgleich nun der Sultan den Bau untersagt, habe Mr. Lesseps doch vom Pascha die Erlaubniß zu einigen Vorarbeiten erhalten und dieselben in der That begonnen. Aber man brauche deshalb nicht bange zu sein. Nach Allem, was Ihrer Majestät Regierung höre, seien die Verschlammung des Hafens, der Triebsand, der Mangel an Wasser und Arbeitskraft und andere Ursachen so mächtige Hindernisse, daß man die Operation eine Sisyphus-Arbeit nennen dürfe. (Hört!) Großes Mitleid verdienten die Theilnehmer an dieser unglücklichen Spekulation. Es würde ein Glück sein, wenn der Verlust blos die Aktionäre träfe, aber Mr. Lesseps habe auf sinnreiche Weise den Pascha vermocht, die eine Hälfte der Aktien zu übernehmen. Er sei am meisten zu bedauern. Der Schriftwechsel darüber zwischen der Pforte und dem Pascha von Aegypten dauere noch fort. Wahrscheinlich werde das Projekt aufgegeben werden oder die Unternehmer würden der Pforte und den betheiligten europäischen Mächten die erforderlichen Garantien gegen etwaigen Mißbrauch des Projektes, zumal in Kriegszeiten, geben. (Hört! hört!) (Dies „oder" hebt eigentlich den Vordersatz wieder auf.)

Lord Stratford de Redclife ist mit den Ansichten der Regierung vollkommen einverstanden. Lord Ellenborough sagt, man habe mit dem einen Bosporus der Plage genug; in dem Suez-Projekt sehe er den Versuch, einen zweiten Bosporus zu schaffen und den Franzosen in die Hand zu geben. (Lachen und hört! hört!) Vermittelst des Canals — wenn die Ausführung gelänge — könnten die Franzosen binnen 5 Wochen ein Geschwader in die östlichen Meere senden, während England dazu mindestens 10 Wochen brauchen würde. (Hört! hört!) Im Fall eines Krieges würden die sogenannten Canalarbeiter sich auf Suez werfen und die englische Verbindung mit Indien abschneiden, so daß die Neutralität Egyptens ein Ende hätte. (Hört! hört!) Zwei Dinge thäten vor Allem Noth. Erstens eine telegraphische Verbindung zwischen Indien, Aden und Perim. Jeder angreifbare Punkt dieser Linien müßte befestigt werden. Zweitens müßte die Regierung eine große Anzahl talentvoller Consularagenten in Egypten halten, um über Alles, was in Egypten vorgeht, die vollste Aufklärung zu erhalten und um auf die Gefühle und Meinungen des egyptischen Volkes wirken zu können, (Hört! hört!) Lord Carnarvon zieht seine Motion zurück.

[Nordamerika und die Südstaaten.] Im Unterhause fragt Mr. Gregory mit Bezugnahme auf den von Mr. Lincoln gegen die Häfen der sieben verbündeten Südstaaten von Nordamerika erklärten Blokadestand, erstens, ob ein Versuch der Vereinigten Staaten-Regierung, von fremden Schiffen außerhalb der Häfen von North-Carolina und Virginien Bundesabgaben zu erheben, bevor diese Schiffe begonnen haben ihre Ladung zu löschen, nicht völkerrechtswidrig sein würde, und ob der britische Gesandte in Washington in Bezug darauf Weisungen habe? Zweitens, ob die Regierung der Vereinigten Staaten benachrichtigt worden sei, daß eine Blokade südstaatlicher Häfen, wenn nicht effectiv, nicht anerkannt werden würde? Drittens, ob — nachdem die Regierung der Vereinigten Staaten sich geweigert hat, das Kaper-Recht in Kriegszeiten aufzugeben, und nachdem die sieben südlichen Verbündeten und souveränen Staaten eine den Vereinigten Staaten gegenüber abgesonderte, unabhängige und fremde Macht geworden sind — Ihrer Majestät Regierung das Recht des Präsidenten des südlichen Bundes, Kaperbriefe zu ertheilen, anerkenne, und dies dem britischen Gesandten in Washington angezeigt habe? (Hört, hört!)

Lord J. Russell: In Bezg auf die außerhalb der Häfen von North-Carolina und Virginia zu erhebenden Bundesabgaben erklärt der Advokat der Königin, den ich zu Rathe zog, daß die Entscheidung ganz und gar von den Umständen abhängen würde. Natürlich hat daher unser Gesandte in Washington in Bezug darauf keine Weisung erhalten; aber Lord Lyons ist der Meinung, daß ein solcher Versuch nicht leicht ausführbar sein würde. (Hört, hört!) Was die zweite Frage betrifft, so habe ich es nicht für nöthig erachtet unserem Gesandten darüber eine Weisung zu ertheilen. Es ist Lord Lyons wohl bekannt und ist von den Vereinigten Staaten zum Gesetz erhoben, daß keine Blokade, die nicht eine wirksame Blokade ist, anerkannt oder als giltig angesehen werden soll. (Hört, hört!) Und ich zweifle nicht, daß über diesen Punkt zwischen J. Maj. Regierung und der Regierung der Vereinigten Staaten keine Meinungsverschiedenheit stattfinden würde. Was die dritte Frage betrifft, so muß ich erstens nähere Erläuterungen abwarten, und zweitens einen Theil der Antwort, die ich zu geben habe, mir vorbehalten. So weit die Kriegsführungsrechte aufständischer Theile eines Staates in Frage kommen, so scheint mir ein Präcedenzfall aus dem Jahre 1825 Anwendung zu finden. Die britische Regierung erkannte damals der provisorischen Regierung von Griechenland die Rechte eines kriegführenden Theiles zu, und die türkische Regierung beklagte sich und suchte geltend zu machen, daß empörten Unterthanen ein staatlicher (national) Charakter nicht füglich zukomme. Aber die britische Regierung that Mr. Stratf. Canning zu wissen, daß „der Charakter des Kriegführungsrechts (belligerency) nicht so sehr ein Prinzip als ein Fact sei; daß ein gewisser Grad von Kraft und Zusammenhang, den irgend eine im Krieg begriffene Volkmasse erlangt hat, derselben das Recht gebe, als kriegführender Theil behandelt zu werden, und daß er, selbst wenn das Recht fraglich wäre, es zum wohlverstandenen Interesse aller civilisirten Nationen mache, sie so zu behandeln; denn welche Wahl bliebe dann? Eine Macht oder Volksgemeinschaft (man nenne sie wie man wolle), die eine andere bekämpft und das Meer mit ihren Kreuzern bedeckt, muß entweder als kriegführende Partei betrachtet oder als Seeräuber behandelt werden;" die Anwendung letzterer Beziehung auf die Griechen wurde laut desavouirt. In einer Separatdepesche vom selben Datum (12. Oktober 1825) wurde Mr. S. Canning erinnert, daß, wenn die britische Regierung beiden Kriegführenden das Recht zugestehe, britische Kauffahrer anzuhalten und an Bord befindliches Feindesgut mit Beschlag zu belegen, dies unter der Bedingung geschehe, daß die Schiffe vor ein Prisengericht gestellt werden, und daß die Confiskation nicht ohne vorhergegangene Condemnirung erfolge. Wir haben nun die Kronjuristen befragt. Der Attorney-General, der Solicitor-General, der Queen's Advokate und die Regierung sind zu dem Schlusse gelangt, daß die verbündeten Südstaaten von Amerika, jenen Prinzipien gemäß, welche die gerechten zu sein scheinen, als ein kriegführender Theil behandelt werden müssen. (Hört, hört!) Aber aus dieser Frage ergeben sich andere Fragen, über die wir noch in Zweifel schweben — wie in Bezug auf die Aenderungen, die in Folge der pariser Erklärung im Völkerrecht vorzunehmen sind. Diese und andere verwickelte Fragen unterliegen doch der Berathung und werden noch näher in Betracht gezogen, ehe eine Erklärung an andere Mächte erfolgt. (Hört, hört!)

London, 8. Mai. [Die jonischen Inseln.] In der gestrigen Sitzung des Unterhauses beantragte Mr. Maguire die Vorlegung von Schriftstücken und Correspondenzen über die Sendung Mr. Gladstone's nach den jonischen Inseln, so wie eine Fortsetzung dieser Correspondenzen von dem Amtsantritt des gegenwärtigen Lord-Oberkommissärs Sir Henry Storks im Februar 1859 bis auf die neueste Periode, einschließlich der auf die Prorogirung des jonischen Parlaments im März 1861 bezüglichen Papiere. Die Regierung, sagt er, habe bisher diese Vorlagen verweigert, was sie nicht gethan haben würde, wenn auf den jonischen Inseln Zufriedenheit mit der englischen Regierung herrschte. Er halte es nicht für Recht, daß die Regierung das Parlament über die wahre Lage jener Inseln in Unwissenheit lassen wolle. Er macht geltend, daß die Jonier sich nicht selbst und aus freiem Willen im Jahre 1815 unter den Schutz Englands gestellt haben; Jahre lang hätten sie um den Anschluß an Griechenland gerungen. Er erinnert das Haus an die Schilderhebung, die in Cephalonien Anno 1849 stattfand, und an die Strenge, mit welcher Sir Henry Ward, der damalige Lord-Obercommissar, den Aufstand unterdrückte. Der ganze Verlauf der Begebenheiten seit jenen stürmischen Tagen bis auf den heutigen beweise, daß der Anschluß an Griechenland den heißesten Wunsch der Jonier bilde; auf dieses Endziel sei ihr ganzes Streben gerichtet. Indem er darauf die Sendung Mr. Gladstone's bespricht, hebt er hervor, daß sie alle möglichen Gegenstände, nur den Haupt- und Herzenswunsch der Jonier nicht, berücksichtigte, und daß sie daher dem ordentlichen Lord-Ober-Commissar nur eine Saat neuer Schwierigkeiten hinterlassen konnte. Er sucht zu zeigen, daß Sir H. Storks einen bloßen Vorwand zur Auflösung der jonischen Assemblee ergriff, um eine Discussion über Lord J. Russell's Depesche an den Sir J. Hudson, worin das Recht aller Völker, ihre eigene Regierung zu wählen, anerkannt wird, zu verhüten. Schließlich spricht er die Ansicht aus, daß England am besten thun würde, mit vorher zu erlangender Genehmigung der andern Mächte, die Schirmherrschaft über die jonischen Inseln aufzugeben und sie in Griechenland einverleiben zu lassen.

Der Schatzkanzler (Mr. Gladstone) sagt, daß er aus persönlichen Gründen sich des Abstimmens über diese Motion enthalten werde. Die Motion könne von der Regierung nicht angenommen werden, nicht weil sie dem Hause die gewünschte Information vorenthalten möchte, sondern weil sich in einigen der Schriftstücke Bemerkungen persönlicher Natur befinden, deren Veröffentlichung um des Friedens der Inseln willen nicht rathsam scheine. Jene Correspondenzstücke, die von der Volksstimmung auf den Inseln sprechen, würden vorgelegt werden, eben so wie die von ihm (Gladstone) selbst gemachten Vorschläge, — doch diese seien eigentlich schon bekannt. Er bereue es nicht, jene Sendung übernommen zu haben; die Aufgabe, die er sich gestellt, war durch Anbietung von Institutionen, die auf die höchsten Prinzipien verfassungsmäßiger Freiheit gegründet sind, die Beziehungen Englands zu den Joniern freundlicher zu gestalten. Er nehme keinen Anstand, zu behaupten, daß die vorherrschende Stimmung unter den Joniern während seiner Anwesenheit eine Stimmung der Zufriedenheit war. Sie setzten allerdings einen hohen Werth auf ihre Nationalität, und er protestire gegen die Gewohnheit, dieses Nationalgefühl lächerlich zu machen. Auf dieses Gefühl aber werde von selbstsüchtigen Demagogen, die zur schlechtesten Volksklasse gehören, stark spekulirt, während die Jonier der besten Klasse, ungeachtet ihres offen ausgesprochenen Wunsches, einer freien und unabhängigen hellenischen Nation anzugehören, doch ausdrücklich gestehen, daß der Zeitpunkt dafür noch nicht gekommen sei; die große Mehrheit des jonischen Volkes endlich sei von einem Gefühl der Freundlichkeit und selbst Dankbarkeit gegen England beseelt und ziehe jedenfalls die englische Herrschaft der eines andern fremden Staates vor. (Davon ist auch nicht die Rede). Seine persönliche Ansicht gehe dahin, daß die Behauptung der Inseln nicht im selbstischen Interesse Englands liege und England keinen Vortheil bringe, aber England habe die Pflicht und Schuldigkeit, die Schirmherrschaft im Interesse Europa's zu behalten. Man habe keinen Beweis, daß Griechenland die Annexion der Inseln begehre oder begehren würde, selbst wenn seine eigenen politischen und socialen Zustände günstigerer Art wären. Nach einer Bemerkung darüber, daß die jonische Frage mit der orientalischen zusammenhänge, gesteht er zu, daß die Regierung der Inseln nicht im englischen Sinne des Wortes eine freie genannt werden könne, und daß sie ein unharmonisches Gemisch freier und despotischer Institutionen enthalte, welchem Uebelstand nur ein völliger Umbau abhelfen könnte. Theilweiser Zweck seiner Sendung sei es daher gewesen, den Joniern eine völlig freie Verfassung anzubieten; das Anerbieten sei jedoch nicht angenommen worden.

Mr. Layard sagt darauf, daß ein Meinungs-Ausdruck seitens des Hauses wünschenswerth sei, um dem durch eine Minorität des Volkes hervorgerufenen heillosen Stande der Dinge auf den jonischen Inseln ein Ende zu machen. Diese Eilande hätten weder einen rechten geographischen, noch nationalen Zusammenhang mit Griechenland. Die Art, wie England diese Republik früher regiert, möge ihre Mängel gehabt haben, aber gewiß bleibe, daß es sehr viel zur Hebung ihrer socialen Wohlfahrt gethan, während auch das Regierungs-System ein ganz anderes und weit besseres sei, als vor 20 oder 30 Jahren. Die Sendung Mr. Gladstone's habe natürlicherweise, vermöge des Rufes, in welchem dieser liberale Staatsmann steht, in den Herzen der Jonier falsche Hoffnungen erwecken müssen; aber das Anerbieten, das er gemacht und das sie verworfen, sei der großmüthigsten Art gewesen. Was die eingebildete griechische Nationalität der Jonier betreffe, so müsse er sagen, daß der Ehrgeiz der Griechen selber ihm aberwitzig scheine. In der ganzen europäischen Türkei gebe es nur eine Million und in der asiatischen und europäischen Türkei zusammen nur zwei Millionen sogenannter Griechen. In Bulgarien, Bosnien und anderen Provinzen bestehe die Hälfte der christlichen Bevölkerung aus Slaven, und der Slave hasse den Griechen. Ein berühmter deutscher Forscher habe überzeugend nachgewiesen, daß es sogar im Königreich Griechenland keinen einzigen wirklichen Griechen gebe (Heiterkeit). Und dieses Volk rede davon, das Kreuz in Konstantinopel aufzupflanzen! Die Jonier aber seien theils Italiener, theils Albanesen, Corfu selbst gehöre geognostisch zu Albanien, und wenn von einer Herausgabe der Inseln die Rede sein könnte, so müßten sie der Türkei zurückgegeben werden. Möglich, daß es einst ein wirklich freies Griechenland geben werde, und dann könnte es Zeit sein, darüber nachzudenken, ob und unter welchen Bedingungen England die Inseln herausgeben solle. Jetzt aber sei der bloße Gedanke an solche Aenderungen eine Tollheit und würde Malta und Gibraltar zu ähnlichen Ansprüchen ermuthigen. Die Jonier erfreuten sich im ganzen Orient, Dank dem britischen Schutze, außerordentlicher Handelsvortheile. Wenn man sie aber an Griechenland fallen ließe, würden die sieben Inseln sich bald in Seeräuberschlupfwinkel verwandeln. Versuchsweise möchte er wohl St. Maura auf 5 Jahre griechisch werden lassen, und wenn es nach 5 Jahren griechisch bleiben wollte, — nun dann ließe er es in Gottes Namen. Und ein distinguirter Gentleman habe ihm einmal gesagt: „Ihr wißt nicht mit den Joniern umzugehen. Ein paar albanesische Regimenter, die 2 Jahre keinen Sold bekommen haben, würden das Volk bald in Ordnung bringen." — Mr. Whiteside behauptet, wenn eine gute Regierung auf den jonischen Inseln früher schwierig war, so werde sie nach Mr. Gladstone's Rede und Lord J. Russells Depeschen geradezu unmöglich sein. — Es sprechen noch mehrere Redner. — Lord Palmerston glaubt, die stattgehabte Diskussion werde auf den jonischen Inseln eine gute Wirkung haben, indem sie den Joniern zeigen werde, daß keine Absicht vorhanden sei, irgend etwas zu thun, was nicht zu ihrem Wohl und Vortheil sei, und daß sich daher England durch nichts bewegen lassen werde, ihnen das Unheil (?) einer Einverleibung in Griechenland, das so zerrüttet sei, zuzufügen. Die englische Regierung erfülle nur eine vertragsmäßige Schuldigkeit, so wie ihre Pflicht gegen die Jonier selbst, indem sie diesem Wunsche derselben nicht willfahre. — (Wenn nun aber die Jonier durchaus das „Unheil" einer Einverleibung in Griechenland wollen, wie kann England, so lange der seichte Lord J. Russell mit seinen Depeschen über das Selbstbestimmungsrecht der Völker im Ministerium sitzt, ihnen vorenthalten, was man den Italienern so bereitwillig zugestanden?) — Die Motion wird darauf zurückgenommen.

London, 8. Mai. [Die jonischen Inseln.] Der „Herald" schreibt über die gestrige Unterhaus-Debatte (vergl. Parlament): „Der

(Fortsetzung in der Beilage.)

Unsterblichen der Vatikanskunstverherrlichung wetteifern durfte, von den hohen Arkaden loslöste, könnte sie nicht mehr korrekte Phantasie und erdrückende Wahrheit mit sich bringen, als diese geniale Frau. Liebe, Schmerz, Enttäuschung sind an dieser Brunhild urwüchsig, gigantisch, viele Züge, wie unmittelbar, legendenartiger Auffassung abgelauscht. Da ist nichts Modernes, Ritterschauspielartiges, da ist Alles in die Urzeit des Germanenthums zurückverlegt, wo ein verlöschender Farbenstreif aus dem fernen Asien noch die Gestalten schräg beleuchtet. Die Brunhild der Frau St. Dambäck hat etwas Medeenartiges. Bald erscheint sie als heidnische Königin-Priesterin, dann bleich im rothen Purpurmantel ohne Goldsaum, das volle wilde, blutlechzende Gepräge der gebrochenen Zauberjungfrau, — immer aber in der sagenhaft zweideutigen Größe der Dichtung.

Der Vorhang fällt. — Ein kleineres Bild, ein anderes Siegel der Vergangenheit weist uns der österreichische Kunstverein. Neununddreißig Bilder aus dem 15., 16. und 17. Jahrhunderte, von Ruysdael, Teniers, Potter, van Dyk, van Eyk, Tizian, Rubens, Rembrandt, Ostade haben sich zu einer Revue am hohen Mittage eingefunden. Das hat Alles einen gespensterhaften Anblick.

Bei aller Vorliebe für die Kunst — bei aller Bewunderung für die ewige Idee, wünscht man sich doch Glück, dieser Vergangenheit entronnen zu sein. Die blutigen Reformationskämpfe, Inquisition und Henkerbeil, Tortur und Hexenprozesse stehen hinter den Geschlechtern, die diese Bilder frisch aus engen Atelier's hervorgehen sahen. Z. B. dieser Doge Titian's. Welche greisenhafte Verbissenheit, kalte Grausamkeit liegt um den zahnlosen Mund. Dieses Portrait von Ruben's. Die unüberwindliche Tugend unserer eigenen Großmutter. Drei Göthe-Schiller-Epochen gehen daran zu Grunde. Sei mir dafür gegrüßt, du friedlicher Bildungs- und Civilisationsmorgen des 19. Jahrhunderts mit deinem unwiederbringlich emancipirten Frauenthume, deinen ungetrübt heiteren Genüssen. Man nehme eine Landschaft von Ruysdael. Welche traurige Leibeigenschaft der Natur. Es ist tiefer Wald, den das Auge eines Serf für den Seigneur malte, der darin jagt. Der furchtbare Hirsch, mit dem auf seinem Rücken festgebundenen Waldfrevler wird sogleich gespenstisch vorüberkommen. Dagegen unsere „Thoren, Böscher", oder der amsterdamer Kockock Da steht über See und Land die ruhige, seither siegreich gewordene Lichtsonne und gießt ihre Freiheitspsyche in die Umrisse des Naturlebens. Jede moderne Landschaft hat einen Lichteffect, und in ihm den tröstenden Stempel der Emancipation der Geister. Das 18. Jahrhundert sah die Natur mit dem irdischen Auge, wir erblicken sie mit dem geistigen Seherstrahle. Die Nacht ist vorbei, die Freiheit im Anzuge; das spricht im 19. Jahrhunderte jeder Zweig der bildenden Kunst, als Urbedingung seiner Blüthe aus.

Als eine Bereicherung des Tanzepos, als Fortsetzung des Balletes der Zukunft, mögen Sie es notiren, daß Claudine Couqui in voller schalkhafter Anmuth in Telle's choreographischer Skizze: Rosine — Rossini tanzte. Wie man sagt, soll das reizende Frauengebilde auch die Rolle des Barbiers für zudringliche Liebhaber nebenher übernommen haben.

---

* **Breslau**, 11. Mai. [Eine neue Bühnen-Erscheinung.] Ein großer Theil derer, die sich in neuerer Zeit der dramatischen Kunst widmen, beginnt die theatralische Carriere mit kleinen Rollen. So sind die Directionen gezwungen, Schülern dafür Gage zu bewilligen, daß diese die Bühne selbst erst als Schule benutzen, während das Publikum, statt seiner gerechten Ansprüche auf bereits vorgeschrittene Ausbildung der Darsteller, oft Jahre lang Zeuge einer Mittelmäßigkeit sein muß, die dem Ensemble der Vorstellungen immer zum Nachtheil gereicht. Die fortwährende Bühnenübung kann freilich auch Talentlose zu einer gewissen Routine bringen, ein Talent schaffen nie. Wir knüpfen an diese allgemeinen Andeutungen die Mittheilung, daß in den nächsten Tagen eine Kunstnovize: Fräulein Hoguet aus Berlin, die Tochter des dortigen, rühmlichst als Choreograph bekannten königlichen Balletmeisters, ihre ersten Versuche auf unserm Theater, und zwar in den classischen Rollen der Maria Stuart, Orsina, dann als Pompadour im Narziß u. s. w. machen wird. Von Berlin schreibt man uns, daß Frl. Hoguet, mit Ausnahme der Anleitung ihres Vaters in der Plastik der Darstellung sich autodidactisch für die Bühne ausgebildet habe, und die dortigen Kunstcelebritäten Hendrichs und Rott, die die Anfängerin um weitere Belehrung anging, offen erklärten, daß sie deren zu ihrem Debut nicht weiter bedürfe und sie sich vertrauensvoll den Eingebungen ihres Talents überlassen möge. Da ihr zudem ein vollkräftiges Organ und ein ungewöhnlicher mimischer Ausdruck zu Hilfe komme, dürfe sie sich der Hoffnung auf eine günstige Zukunft hingeben. Wir wünschen, daß sich diese Hindeutung bewähren möge.

[Richard Wagner.] Richard Wagner ist in Wien eingetroffen und wird mehrere Tage daselbst verweilen. Ihm zu Ehren hat die Direction des Hofoperntheaters für Sonntag den 12. d. die Oper „Lohengrin" zur Aufführung bestimmt. Freitag und Sonnabend finden in Anwesenheit des Komponisten zwei Theaterproben statt, um allenfallsigen Wünschen Wagner's zu entsprechen. Für die Dauer seiner Anwesenheit hat ihm die Direction des Hofoperntheaters eine Loge zur Verfügung gestellt. Die Anwesenheit Richard Wagner's bezweckt namentlich die Kenntnißnahme der hiesigen Gesangs- und Instrumentalkräfte, um sodann seine Trilogie: „Tristan und Isolde" für das Hofoperntheater, woselbst sie zur Aufführung kommen soll, einzurichten. Im Laufe der nächsten Woche soll auch „Tannhäuser" und „Der fliegende Holländer" in Scene gehen. Bekanntlich hat Wagner seine ersten musikalischen Studien in Wien gemacht.

[Naturhistorisches.] In der Umgegend von Malmö hatte eine Gans jüngst ein Ei gelegt, dessen ungewöhnliche Form und Größe Allen, welche es sahen, auffiel. Aufgeschlagen fand man in der Schale das gewönliche Weißei und Gelbei, außerdem aber noch ein den Hühnereiern gleichendes kleineres Ei, ebenfalls mit vollkommen ausgebildeter Schale und Weiß- und Gelbei, wie bei jedem Hühnerei, so daß das Ganze ein vollständiges Doppelei war. Was würde beim Ausbrüten wohl daraus gekommen sein? —b.

[Zahlreiche Nachkommen.] Ende v. Mts. starb auf einem Bauergute bei Als die Auszüglerin Jörgensen, 87½ Jahr alt und hinterließ folgende Geschlechtsreihe: 5 Kinder, 25 Enkel, 33 Urenkel und 3 Ururenkel, so daß die Verstorbene im Leben in der Wahrheit sagen konnte: stehe auf meine Tochter, gehe zu deiner Tochter, denn deiner Tochter Tochter hat eine kleine Tochter gebracht. Fr. M.

[Rasche Expedition.] Das „Salut Public" von Lyon erzählt, ein Marquis de Mont Morillon sei dieser Tage in ein Coupé erster Klasse der Eisenbahn von St. Etienne getreten und habe dort einen Reisenden gefunden, der ihm gar keinen Platz habe machen wollen, um ihn vorbei zu lassen. Darüber aufgebracht, habe sich der Marquis, ohne anzufragen, eine Cigarre angebrannt. Auf wenig höfliche Weise habe der Reisende ihn aufgefordert, die Cigarre auszulöschen, und, da er der Aufforderung nicht Folge geleistet, ihm die Cigarre aus der Hand geschlagen. Ohne viele Worte zu machen, habe der Marquis seinen groben Gefährten beim Halse gefaßt und ihn mir nichts dir nichts zum Fenster des Waggons hinausgeworfen. Trotzdem, daß der Zug in voller Eile, habe der Hinausspedirte keinen Schaden genommen. Im Fluge habe der Marquis ihm seinen Mantel nachgeworfen und ihn zum Abschiede höflich mit der Hand gegrüßt. (Der geht noch über Macdonald!)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 217 der Breslauer Zeitung. — Sonntag, den 12. Mai 1861.

(Fortsetzung.)

erste Mißgriffs Englands in Betreff der jonischen Inseln bestand darin, daß es denselben eine Verfassung gab, die selbst für ein viel gebildeteres (!) Land zu demokratisch gewesen wäre. Dann kamen nach einander die Schnitzer der verschiedenen Gouverneure und, um das Werk zu krönen, Lord John Russell mit seiner unsterblichen Depesche, die jedem unzufriedenen Volke das Recht der Rebellion zugesteht. Das Gespenst dieser Depesche wird von nun an jeden Commissär der Inseln zu Tode hetzen; denn durch sie wird jede Rebellion gewissermaßen legalisirt, abgesehen davon, daß Staatentrennungen jetzt eben in der Mode sind. Mr. Maguire hat daher so Unrecht nicht, wenn er sagt, „England mache Propaganda für die Revolution im Auslande." (Und es wird die Revolution dadurch in die Colonien und schließlich auch nach Irland bringen.)

Rußland.

b. **Warschau,** 9. Mai. [Reformen. — Uebergriffe der Militärgewalt.] Die Verwirklichung der verheißenen Reformen rückt, wenn auch, im Vergleiche zur allgemeinen herrschenden Ungeduld, langsam näher. Gestern Abend ließ der Fürst die für die Entwickelung der Reformen ernannten Vertrauensmänner zu sich entbieten. Graf Zamoyski erschien nicht, dagegen kamen Graf Thomas Potocki, obgleich er sehr leidend ist und getragen werden muß, Graf Ostrowski und General Lewinski. Außer diesen Vertrauensmännern hatte der Fürst noch die Herren Leopold Kronenberg und Mathias Rosen als Vertreter des Bürgerstandes zu dieser Versammlung hinzugezogen. Die Vorarbeiten zur Einführung der verheißenen Institutionen sind bereits alle beendet und warten nur noch der kaiserlichen Bestätigung. Ein Theil derselben wurde gestern verlesen, die Einwendungen der Vertrauensmänner protokollarisch aufgenommen, die Debatte war ungehindert und es zeigte sich, daß das Gerede von der sogenannten „Regierungsunfähigkeit" des Fürsten zum mindesten übertrieben ist. Trotz seiner stark conservativen Färbung bewies der Statthalter dennoch, daß er des Gegenstandes völlig Meister ist; auch konnte im Allgemeinen der liberale Geist in den verlesenen Arbeiten nicht verkannt werden. Heute sind dieselben Männer wiederum beim Fürsten versammelt.

Gegenstand der Debatte war gestern besonders der Wahlmodus, welcher bei den Wahlen zu den Stadt-, Kreis- und Gubernial-Räthen in Anwendung kommen soll.

Wenn nicht andere Ereignisse in den Weg treten, so ist eine Reorganisation unseres Landes auf nationalem Boden in Kurzem zu erwarten.

Um so mehr ist zu bedauern, daß die Militärgewalt unablässig die Gemüther reizt und erbittert, indem sie nicht aufhört, auf politische Abzeichen zu fahnden und sie da zu finden, wo sie gar nicht beabsichtigt werden. Bald ist eine schwarze Glanzmütze mit seidenem Rande, bald der ungarische Rock, die sogenannte Czarmarka, bald Stulpstiefeln Gegenstand des Verbrechens, das mit einem Nachtlager auf der Hauptwache gebüßt werden muß. So werden stets Unruhen provocirt, und dennoch wird ein Exceß, wenn er wieder vorkommen sollte, wiederum den Polen zur Last gelegt werden.

Aus dem Königreich Polen, 8. Mai. [Ein Emissär. — Die Bauernunruhen. — Graf Wielopolski.] Gestern wurde dem Woytamte zu Chodowa abermals ein Emissär durch Bauern überliefert, der sich damit abgab, diese für eine Erhebung zu bearbeiten und ihnen die Ankunft Garibaldi's mit 500,000 Mann für den 25. d. M. mit Bestimmtheit angesagt hatte. — Von den 42 Gemeinden, welche im koniner Kreise die Robotpflicht ihren Herren verweigerten, ist bis heute bereits die Hälfte zu ihrer Pflicht zurückgekehrt, während ein Theil noch bei der Weigerung beharrt und militärische Hilfe angewendet werden muß. Die Leute gelangen allmählich zu der Ueberzeugung, daß sie doch die Ländereien nicht ganz unentgeltlich haben können und verstehen sich unter der Bedingung, daß sie bis Neujahr verzinst sein werden, bis dahin wieder zu ihrer Arbeit; in einigen Gemeinden will man sich jedoch nur bis Johannis zur Arbeit verstehen, im anderen Falle aber nur den äußersten Zwangsmaßregeln weichen. — Zu groben Excessen ist es bis jetzt mit Ausnahme der Herrschaft Grujec, wo die Bauern sich Beleidigungen und Drohungen gegen die Beamten erlaubt haben sollen, noch nicht gekommen. — Der Graf Wielopolski, Marquis Gonzaga Miszkowski, aus der bereits im 11. Jahrhunderte berühmten Grafenfamilie Wielopolski, (Hrb. Nary Koń) stammt nicht direkt vom Hause Gonzaga, sondern die Familie Wielopolski erbte nach dem Aussterben der Familie Miszkowski, der der Herzog von Ganzaga die Beilegung seines Namens und Wappens erlaubt hatte, deren Titel und Würden. Der Graf ist ein Mann von vorragender Begabung, tiefem und reichem Wissen, von Energie und eiserner Consequenz, der sein Vaterland wahrhaft liebt und dessen wahres Wohl ernstlich will. Seine Berufung bezeugt, daß Kaiser Alexander es versteht, die richtigen Leute zu finden und sie an den rechten Ort zu stellen. (Pos. Z.)

Belgien.

Brüssel, 6. Mai. [Frère's Rücktritt.] Das officiöse Organ der hiesigen Regierung meldet den Rücktritt des Herrn Frère, sobald der Handelsvertrag von der Kammer genehmigt sein wird. Der Finanzminister hält es sehr richtig mit seinem Verbleiben im Amte unvereinbar, das Dumortier'sche Goldgesetz, welches er für unbillig und unsinnig erklärt hat, zu unterzeichnen. Vorher jedoch wird er den Handelsvertrag in der Kammer vertheidigen, und liegt ihm diese ehrenvolle Pflicht um so mehr ob, als seine berühmte Octroi-Reform in einem der wichtigsten Punkte durch denselben vervollständigt wird. Sie erinnern sich des Sturmes, den die beantragte Zoll-Gleichstellung des inländischen und des exotischen Zuckers erregte; diese Frage ist nunmehr durch den Vertrag, der jene Gleichstellung vornimmt, gelöst. Herr Frère beabsichtigt, wie ich vernehme, nach seinem Rücktritt vom Amte eine mehrmonatliche Reise nach Italien anzutreten, wohin neben Gesundheits-Rücksichten auch seine Freundschaft mit dem Grafen Cavour ihn ruft. — Die diesjährige Session der Kammer wird gegen den 15. d. M. geschlossen werden. Die liberale Majorität beider Häuser wird sich vorher bei einem Banket zusammenfinden, zu welchem sie die Mitglieder der Regierung einzuladen beabsichtigt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 11. Mai.. [Tagesbericht.]

† [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten von den Herren: Lector Bartsch (St. Elisabet), Subsenior Weiß, Diak. Hesse, Kandidat Schiedewitz, Pastor Letzner, Divisionsprediger Freyschmidt, Pred. Mörs, Diak. Neugebauer (im Krankenhospital), Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Kristin, Konsistorialrath Dr. Gaupp (bei Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Diak. Gossa, Diak. Dr. Gröger, Kand. Thiel (bei St. Bernhardin), Kand. Müßigbrodt (Hofkirche), Pred. Hesse, Eccl. Kutta, Pastor Stäubler, Eccl. Laffert.

Dinstag, den 14. Mai, Abends 5 Uhr, wird in der Diakonissen-Anstalt Bethanien das Stiftungsfest gefeiert, nebst Einsegnung zweier Diakonissinnen durch Herrn Konsistorialrath Wachler.

Papst Pius IX. hat den fürstbischöfl. Geheim-Secretair Edmund von Braunschweig zum Cameriere segreto ernannt.

=bb= Heute mit dem Mittagszuge der Oberschlesischen Bahn traf Se. fürstbischöfliche Gnaden Herr Fürstbischof Dr. Heinrich Förster, von Wien kommend, hier ein..

— * Unser Mitbürger, Hr. Dr. R. Finkenstein, ist von dem Verein der Aerzte und Wundärzte im Königreich Würtemberg zum Ehrenmitgliede ernannt worden.

= Nach der heutigen Wochen-Schluß-Andacht im Elisabetgymnasium wurde der an derselben Anstalt als 2ter Kollaborator angestellte Lehrer Herr Dr. Künstler durch den Herrn Direktor Fickert vereidet.

=bb= Der Polizeipräsident, Herr v. Kehler, wird die Sommermonate hindurch sein Domizil in Alt-Scheitnig, in der reizend gelegenen Krause'schen Besitzung, aufschlagen, und soll die Uebersiedelung in den nächsten Tagen stattfinden.

— Nach der neulich erfolgten Reconstituirung besteht der gegenwärtige Vorstand des Gewerbevereins aus folgenden Herren: Stadtbaurath v. Roux, Vorsitzender; Chocoladenfabrkt. Hipauf, Stellvertreter des Vorsitzenden rc.: Branddirektor Westphalen, Kreisbaumeister Lüdecke, Telegraphen-Inspektor Albrecht, Privat-Docent Dr. Schwarz; Kassirer Kfm. G. Becker; Kassen-Kuratoren: Hof-Glasermeister Strack und Fabrikbesitzer Neugebauer; Bibliothek-Kuratoren: Direktor Westphalen und Dr. Fiedler.

† Heute Vormittag verschied der Obermeister der hiesigen Brauer-Innung Herr Adolf Friebe. Derselbe hat sich als Gründer mehrerer bedeutender Etablissements und als vieljähriger Pächter des Schweidnitzer Kellers einen Namen erworben, der weit über die Gemarkungen unserer Stadt und Provinz hinaus einen guten Klang hat. Wie für alle zeitgemäßen Verbesserungen im Bereiche des eigenen Gewerbes, so bekundete Friebe auch für gemeinnützige und wohlthätige Bestrebungen empfänglichen Sinn und rege Theilnahme. Zur Verschönerung unserer Stadt hat er durch die Anlagen an der Kleinburger Chaussee beigetragen. Ehre dem Andenken des Mannes, den echte Bürgertugend zierte!

=a= Das breslauer Central-Comite für junge Kaufleute hat so eben seinen ersten Jahresbericht veröffentlicht. Die Einleitung bildet ein historischer Bericht über Entstehung desselben. Den Grund hierzu legte die Schillerfeier, wie seiner Zeit in diesen Blättern ausführlich gemeldet worden. Am 15. März v. J. trat das „schlesische Central-Büreau für stellensuchende Handlungsgehilfen" ins Leben. Die Handelskammer hierselbst übernahm das Protectorat, die Vereine junger Kaufleute zu Magdeburg, Liegnitz, Neisse, Schweidnitz, Reichenbach, Ratibor sagten ihre Mitwirkung zu, in Hrn. Kaufmann Krebs fand man einen tüchtigen Leiter dieses Instituts, dessen Oberleitung natürlich das Central-Comite führte. In dem ersten Jahre (vom 15. März 1860 bis 15. März 1861) gingen aus Breslau, Schlesien, Posen, Pommern, Brandenburg, Königreich Sachsen, Polen, Prov. Preußen, Baden und Böhmen zusammen 907 Stellengesuche ein. Die Zahl der Vacanzen betrug 312, vermittelt wurden durch die Anstalt 159 Stellen, und es fanden 106 Expedienten für Waarengeschäfte verschiedener Branchen, 24 Comptoir-Assistenten, 22 Buchhalter und 7 Reisende ihre Anstellung. Zurückgezogen wurden die Anmeldungen von 57 Stellen, erfolglos für die Anstalt erwiesen sich 77 Stellen, schwebend am Jahresschluß waren noch 19 Stellen. Freilich ist die Differenz zwischen den bewirkten Engagements (159) und den Stellengesuchen (907) noch groß, allein das Unternehmen ist noch neu, auch bewies sich ein Factor, „die Geschäftsstille", als ein beachtenswerthes Hinderniß. Beschwerdebriefe sind nicht eingegangen. — Mögen die Handelskammern und die kaufmännischen Corporationen das Ihrige thun, um diesem so nützlichen Institute eine immer größere und segensreichere Wirksamkeit zu verschaffen! — Ein dem Bericht beigefügtes historisches Schlußwort enthält eine dringende Mahnung zur Einigkeit und eine ernste Warnung vor Indifferentismus; möge es recht beherzigt werden.

V. Gestern (10.) eröffnete Hr. A. Bilse mit seinem Orchester den Cyclus seiner Sommer-Abonnements-Concerte im Schießwerdergarten. Das Programm war reichhaltig, die Ausführung der einzelnen Piecen, unter denen besonders die Ouverture (B-dur) von Hummel und die Sinfonie (Nr. 4 B-dur) von N. Gade glänzten, exact. Mit Interesse folgte dem Vortrage derselben ein gewähltes Publikum, das leider aber wenig Köpfe zählte, was einigermaßen auffällt, da der Eintrittspreis für die Nicht-Abonnenten der Sinfonie-Concerte von fünf auf zwei und einen halben Silbergroschen herabgesetzt ist.

T—l. Wenn sich, trotz des freundlichen Wetters, auch bei dem gestrigen (3.) Abonnements-Concerte der Springer'schen Kapelle unter Leitung des königl. Musik-Directors M. Schön die weiten Räume des Weißsaales recht gut besetzt zeigten, so dürfte dies in noch viel höherem Maße auf den nächsten Dinstag, den 14. Mai, der Fall sein, wo — unter Mitwirkung der Frau Dr. Mampé-Babnigg, der Herren Klose, Heyer, Scholz, der akademischen Liedertafel, der Springer'schen und einer Militär-Kapelle — die dreizehnjährige, beliebte Violinspielerin Franziska Schön ein großes Doppel-Conzert giebt, in welchem sie das 5. Conzert von Beriot, eine Phantasie: „Andenken an Mozart" rc. vortragen, Frau Dr. Mampé u. A. die Schattentanz-Arie aus „Dinorah" singen und die akademische Liedertafel mehrere Chöre aufführen wird. Die durch ihre künstlerischen Leistungen bekannten Mitwirkenden, so wie die Conzertgeberin im Besonderen, dürften die beste Empfehlung für den Besuch des Conzertes sein.

Theaternotiz. Bei dem Gastspiel der italienischen Oper des Herrn Merelli in Leipzig sind nach einem uns vorliegenden Theaterzettel folgende Preise angesetzt. Erster Rang, Sperrsitz 3 Thlr., Parquet 2 Thlr., Parterre 1 Thlr., Gallerie 20 Sgr.

— * Ein durch seinen originellen alterthümlichen Typus ausgezeichnetes Gebäude, das Haus Kupferschmiedestraße Nr. 45, wird jetzt abgetragen, um durch einen geschmackvollen Neubau ersetzt zu werden.

— * Die nächste hiesige Schwurgerichtssession beginnt sicherem Vernehmen nach Montag den 3. Juni.

= Der Herr Minister des Innern hat aus Anlaß eines Spezial-Falles entschieden: daß wenn ein Strafgefangener im Gerichtsgefängniß stirbt, die Kosten der Beerdigung (falls nämlich der Untersuchungs- oder Strafgefangener unvermögend ist) nicht der betreffende Armen-Verband, sondern die Gerichtsbehörden (aus ihren Fonds) zu tragen haben.

= Donnerstag den 23. Mai Morgens 8 Uhr findet die Frühjahrs-Deichschau des carlowitz-ranserner Deichverbandes statt.

♀ [Schlesisches Insektenpulver.] Es ist in diesen Blättern schon darauf hingewiesen worden, daß die Pflanze (Pyrethrum), welche das sogenannte „persische" Insektenpulver liefert, auch bei uns fortkommt und daß ihr Anbau eine lohnende Nebenbeschäftigung für alle auch nur kleine Stücke Landes Besitzenden abzugeben geeignet ist. Das „Insektenpulver" ist notorisch das einzige Mittel, mit welchem man des Ungeziefers von Wanzen und Motten bis zu den Schaben (Schwaben) und Consorten Herr werden kann; dabei ist es ein für Menschen und Hausthiere ganz ungefährlicher Stoff. Das Fortkommen der Pflanze hierzulande ist bereits durch die befriedigendsten Resultate erwiesen. — In diesem Augenblicke bietet sich eine Gelegenheit dar, wie sie so bequem und billig nicht bald wiederkommen dürfte, sich mit Pflänzlingen des Pyrethrum zu versorgen. Hr. Inspector Neumann an der Freiburger-Bahn nämlich, der erste hiesige Cultivateur des Pyrethrum, hat ein Feld mit ca. 500 Schock Pflänzlingen desselben. Die Bahnverwaltung bedarf aber jetzt dieses Stück Erde und das Pyrethrum muß weichen. Deshalb verkauft der genannte Eigenthümer das Schock seiner Pflanzen zu 5 Sgr., — ein Preis, der an sich bei dem zu erzielenden Nutzen aus der Anpflanzung gar nicht in Betracht kommt! — Wenn wir das Insektenpulver im eigenen Lande ziehen werden, dann werden wir nicht mehr genöthiget sein, gefälschtes ausländisches in Kauf zu nehmen. Sein Gebrauch wird noch allgemeinerer werden, und die Anbauer werden ihren schönen Gewinn davon haben. Hr. Neumann ist bereit, die nöthige Unterweisung zu geben und die Ernten jeder Quantität zu kaufen.

[Zur Cultur der Steineiche.] Die Eiche ist recht eigentlich das Bild unverwüstlicher deutscher Treue. Die morgenauer Eiche, wer erinnert sich ihrer nicht? seit einem halben Jahrtausend angelehnt an einem der historisch berühmten morgenauer Dämme, die namentlich im Mai von tiefer Bedeutung, nicht weit von jener Stelle, wo nicht Herkules, sondern ein zweiarmiger Wegweiser den Scheideweg nach Zedlitz und Morgenau verkündet, war schon schwach, alt und zerbrechlich geworden, und nicht mehr im Stande, dem geringsten Zephyr Widerstand zu leisten — so recht eigentlich wie ein ausgenommener Hering ohne Eingeweide, so daß die übermüthige Jugend sich damit erlustigte, durch dieselbe hindurch zu kriechen. Der alte Baum erregte die Bedenken aller Vorübergehenden, und traurig verkündete man ihm im vorigen Herbst das Sterbegeläut. Sieh' da, ähnlich einer alten Kokette — wiewohl ohne Hauptthaar, ihr schönster Schmuck, die Krone, ist kahl und verdorrt — steht er in diesem Frühling in stolzem Putze da. Der Besitzer hat ihn mit einer echt naturwüchsigen Crinoline versehen, welche 7 Fuß an den Stamm hinaufragt, d. i. nämlich ein von Erde aufgeworfener Kegel mit Rasen umkleidet, ganz in Form der beliebten Crinolinen. Den hohlen Stamm hat man vorsorglich mit Quadersteinen bis auf 17 Fuß Höhe angefüllt, und die Lücken in der Rinde durch Lehm und Rasen versetzt, so recht eigentlich eine künstliche Perrücke an den Stamm mit natürlichem Wachs angeklebt. Ein bösartiger Regen hat den Lehm aber abgespült und jetzt, o Schrecken, sieht man, was Kunst der Natur abgerungen hat! — Die Sachverständigen „die schlesischen Forstwirthe" aber, sind erstaunt ob dieses Kunststückes, und wallfahrten schon hin von nah und fern nach der morgenauer Steineiche, die, den Bauch voll Steine, noch viele Jahrhunderte dem Wind und Wetter trotzen soll. Einige schütteln den Kopf und lächeln über ein solches Radikalmittel, das große Publikum aber, wenn es morgen diese berühmte Eiche passirt, freut sich ihrer mit uns und weiß nunmehr ganz genau, was in Breslau eine Steineiche zu bedeuten hat. Ein Forstmann.

α [Bedenklichkeiten über das demolirte Silberberg.] Erst vor wenigen Tagen ist ein Theil der letzten Festungsbeamten von Silberberg, ihrer dortigen Funktionen nunmehr enthoben, auch bei uns angekommen, und es soll in betreffenden Kreisen einen eigenthümlichen Eindruck gemacht haben, Persönlichkeiten darunter zu begegnen, welche zum Theil ununterbrochen seit den Kriegsjahren die Anlagen zu überwachen und zu pflegen gehabt haben. Es ist anderweit schon gesagt, daß das Kernwerk (donjon) eine Sternschanze, wie man sie für Schweidnitz den großen Friedrich selbst hatte entwerfen sehen, der allgemeinen Form nach kenntlich, als eine merkwürdige, belehrende Ruine stehen geblieben sei, und es hat also, da gleichwohl nun einmal die Festung als solche nicht weiter bestehen sollte, die Zerstörung darin bestanden, daß die Futter- und Bekleidungs-Mauern, namentlich an den ausspringenden Winkeln, also bekanntlich die Achillesfersen der Festung gesprengt, die Cordonsteine theilweise zu anderweitem Gebrauch hinweggenommen und dadurch die natürlich nachsinkenden Dossirungen der Wälle verdorben, Verschlußmittel beseitigt, Thürfutter und Brücken entfernt, zerstört, Dämme quer durch die Gräben geschüttet, Gewölbe geöffnet oder ausgefüllt, unzugänglich oder doch unbewohnbar gemacht, und nun die allmähliche völlige Zerstörung den Einwirkungen der Natur, Zeit und dem Menschenwerk überlassen bleibt. Es ist uns nicht genauer bekannt geworden, ob Grund und Boden mit dem Material der Festungswerke, wie es bei Breslau und Brieg nach dem Jahr 1807 geschehen, der Stadtgemeinde geschenkt worden, oder dem Militärfiskus vorbehalten sei, allein es läßt sich denken, daß man die Ruinen, mag diese Last nun jene oder diesen treffen, nicht ohne jede Aufsicht wird lassen dürfen. Eine, freilich nicht allgemeiner bekannt gewordene Thatsache, die sich im Neumühlhangard der Festung Schweidnitz zur Zeit, als deren Wiederherstellungsbau noch nicht festgesetzt war, zugetragen, dürfte geeignet sein, von einer solchen Sorglosigkeit abzumahnen. Man suchte damals nach etwa noch brauchbarem Eisenzeug unter den Trümmern, zum Beispiel Schloßhaken, Thürangeln oder Schwellen, Schlußsteinen und dergl. in den äußersten Gallerien des genannten Werkes, da verrieth Hundegebell ein familienweises Lager von Dieben und Vagabonden, und auf den viel einsameren und unzugänglicheren Kuppeln von Silberberg würden solche Banden noch ungestörter hausen.

Breslau, 11. Mai. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Graben Nr. 22 eine schwarzseidene Mantille, zwei kattunene Frauenkleider, eine Frauenjacke von Thibet, eine dergleichen von Kattun, ein weißer Parchent-Unterrock, fünf Schürzen, vier Frauenhemden, ein Kopfkissen, ein Betttuch, ein bunter Deckbett-Ueberzug, sechs dergleichen Kopfkissen-Ueberzüge, drei Schneider-Scheeren, ein Vorlegeschloß und ein Handkorb; Roßmarkt Nr. 9 ein schwarz und weiß gestreifter Damenmantel; Klosterstraße Nr. 1 e. zwei messingene Thürklinken; Kleinburger-Chaussee Nr. 13 zwei roth und weiß karrirte Bett-Ueberzüge, zwei weiße leinene Betttücher, zwei Frauenhemden, zwei roth und weiß gestreifte Schürzen, mehrere weiße leinene Taschentücher, und drei Paar weiße Strümpfe; dem Schiffer H. ein Segeltuch, das derselbe am Oderufer auf der Ufergasse unbeaufsichtigt hatte liegen lassen; Junkernstraße Nr. 26 eine blau gestrickte Unterjacke; Harrasgasse Nr. 2 ein Topf Fett, ein Töpfchen Butter, vier leere Flaschen, eine Tonne Knochen, ein eiserner Untersatz, circa 15 Pfund schwer, und eine Holzaxt; Michaelisstraße Nr. 9 ein schwarzer Tuchrock, ein Paar schwarze und ein Paar graue Bukskings-Hosen, eine schwarze Sammetweste, ein schwarz u. weiß gestreifter wollner Shawl, ein schwarzseid. Halstuch, ein buntkattunenes Taschentuch u. ein Portemonnaie; aus einem in der Magazinstraße belegenen Getreide-Speicher 149 Stück Getreidesäcke; Gabitz 46, acht Stück verschiedene, theils messingene Bier- und Schnapsmäßer, ein großer messingner Trichter, zwei kleine messingne Trichter, einer dgl. von Kupfer, ein messingner Bierhahn, eine Flasche mit circa 6 Quart Kornbranntwein, ein neues und ein altes Tischtuch, ersteres gez. M. W. 1, letzteres V. S. mit Krone, ein Handtuch, gez. M. W. 3, drei Kisten Cigarren und eine dergl. Kiste mit Rauchtabak; Seminargasse 15, ein weißleinenes Betttuch; Klosterstraße 12, ein Herrenrock (Ueberzieher) von schwarzem Doppeldüffel, mit schwarz und weiß karrirtem Futter, ein getragener schwarzer Orleansrock, ein Paar braune Winter-Bukskinhosen, sechs Stück weiße leinene Taschentücher, gez. A. B., zwei gelbe seidene Taschentücher, ein silberner Eßlöffel, ein silberner Kaffeelöffel, ein Paar hirschlederne Handschuhe und eine braune lederne Brieftasche mit Stahlbügel; außerhalb Breslau zwei Deckbetten mit roth gegitterten Ueberzügen, eins mit blau und eins mit roth gegitterten Inletten, vier Stück Kopfkissen, zwei derselben mit roth gegittertem, eins mit lila gegittertem und eins mit weißem Ueberzuge, ein Unterbett mit roth gegittertem Ueberzuge und roth gestreiftem Inlett und zwei Betttücher, gez. C. F.; polizeilich mit Beschlag belegt, ein kornblaues Kleid, mit grauem Kittai gefuttert, ein schwarz, roth, weiß und grün karrirtes Mull-Kleid, die Taille desselben mit weißem Barchent gefuttert, ein roth und weiß geblumter Unterrock mit altem Futter, eine mit grauem Barchent gefutterte Mulljacke, eine mit gemustertem Barchent gefutterte schwarze Zeug-Jacke, zwei große roth und weiß geblumte Schachwitz-Bettdecken, eine lila gemusterte Bettdecke, drei Stück weiß und roth gegitterte leinene Kopfkissen-Ueberzüge, eine dgl. Deckbett-Ueberzug, ein Stück weiße Hausleinwand, 20 bis 25 Ellen lang, zwei Ellen weißer Piquee, vier Ellen roth und weiß gestreifter Barchent, ein Paar niedrige schwarze Zeugschuhe, ein Paar lederne Knöchelschuhe, ein roth gegittertes Taschentuch, ein grauer Sack und ein gebleichtes Tragetuch.

Verloren wurde: ein goldenes Armband, an welchem ein Medaillon befindlich; die Glieder des Armbandes sind halbmondförmig und blau emaillirt.

Gefunden wurde: eine rothe Schleife. (Pol.-Bl.)

φ **Glogau,** 10. Mai. [Dr. Munk. — Evangel. Gymnasium. — Niederschl. Zweigbahn. — Dankadresse.] Dem hier lebenden Privat-Gelehrten Dr. philol. Eduard Munk, auf dem literarischen Gebiete durch Herausgabe einer römischen und griechischen Literaturgeschichte, über die natürliche Ordnung der platonischen Schriften, einer römischen und griechischen Metrik, welche letztere ins Englische übersetzt worden, rühmlichst bekannt, ist so eben der Titel „Professor" verliehen worden. Dr. Munk hat übrigens eine Reihe von Jahren als Lehrer an der Friedrich-Wilhelms-Schule in Breslau fungirt, und bei Auflösung der letztern seinen Wohnsitz hier in seiner Vaterstadt genommen, wo er auch mehrfach durch Vertretungen in den oberen Klassen des hiesigen königl. evangel. Gymnasiums Unterricht ertheilt hat. — Der letztern Anstalt steht eine wesentliche Umgestaltung bevor. Der großen Frequenz halber, deren sich dieselbe erfreut, ist es nöthig geworden, die Secunda in zwei Abtheilungen, in eine Ober- und Unter-Secunda zu theilen. Zu diesem Zwecke hat das Gymnasium auch noch eine Lehrkraft in der Person des aus Hohenstein hierher versetzten Oberlehrers, Dr. Schultz, gewonnen. Auch die an beiden Gymnasien errichteten Vorbereitungs-Klassen nehmen fortwährend an Schülern zu. — Sind die Räumlichkeiten des evangelischen Gymnasiums bisher schon in hohem Grade beschränkte gewesen, so tritt dieser Uebelstand jetzt bei der größern Anzahl von Schülern um so mehr hervor; wir können es den vorgesetzten Behörden daher nur als dringendste Pflicht empfehlen, durch Beschaffung der nöthigen Geldmittel zur Herstellung von Klassen-Zimmern in den benachbarten Räumen des Gymnasial-Gebäudes diesem Uebelstande recht bald abzuhelfen. — Während die Niederschl. Zweigbahn im Jahre 1859 zu den wenigen preußischen Eisenbahnen gehörte, die sich einer Einnahme-Vermehrung zu erfreuen hatten, ist sie im Jahre 1860 die einzige preußische Eisenbahn gewesen, welche eine Einnahme-Verminderung zu beklagen hatte. Die Gesammt-Einnahme des Jahres 1860 von 180,081 Thlr. 20 Sgr. 4 Pf., blieb um 3241 Thlr. 10 Sgr. 3 Pf., oder 1¾ pCt. hinter der Einnahme von 1859 zurück. Die Einnahmeverminderung trat vorzugsweise bei dem Personen-Verkehr, und zwar den größeren Militär-Transporten während der Mobilmachung des preuß. Heeres im Jahre 1859 gegenüber ein. — Der Vorstand der hiesigen Synagogen-Gemeinde hat Sr. Excellenz dem Wirkl. Geh. Rath und erstem Präsidenten des hiesigen Appellations-Gerichts, Hrn. Grafen v. Rittberg, für die warme Befürwortung der Abänderung der Eidesleistung der Juden im Herrenhause, eine Dankadresse übersandt.

e. **Löwenberg,** Mitte Mai. Am Dinstage, den 7. Mai, verunglückte ein Schornsteinfeger-Geselle, der bei einem hiesigen Meister an Ostern eben erst ausgelernt hatte und am 17. d. M. seinen 20. Geburtstag begangen haben würde, in Ausübung seines Berufes in der Feueresse einer Gärtnerstelle in Ludwigsdorf dadurch, daß er im Herabstürzen das Genick brach und alsbald verschied. — Am heutigen Freitage, 10. Mai, hielt Herr v. Holtei seine zweite Vorlesung im Saale des Logengebäudes vor einem wiederum sehr zahlreichen Publikum.

Hirschberg, 10. Mai. [Zur Tageschronik.] Am Ende des Aprils schloß der hiesige, blühende „dramatische Verein" den 35sten (!) winterlichen Jahrgang mit drei Lustspielen, von denen das eine, „die Brüder", so wie der lange, passende Epilog, „das Stammbuch", mit verdientem Beifall aufgenommene Kinder der Muse zweier Mitglieder des Vereins selbst waren. — Da die Stadt entschieden Garnisonort bleiben wird, so beschäftigt man sich schon seit Februar d. J., auf Kosten jener in den großen Räumlichkeiten der ehemaligen Zuckersiederei mit dafür einzurichtenden Baulichkeiten. Mehr als ein stattliches Haus wächst so eben in der dahin führenden Hospital-Gasse auf. — Am 22. d. M. thun sich die hiesigen billigen, gegen chronische Rheumatismen und hämorrhoidalische Leiden als wirksam bewährte Mineralbäder auf. — In manchen Badeorten tauchen hie und da jetzt Polen auf, vielleicht um den Unruhen ihrer Heimath zu entfliehen. — Am 21. v. M. gab man ein Concert in Liebenthal. Dieses Oertchen hat sich kürzlich mit dem benachbarten Greiffenberg und Friedeberg für ähnliche, zu erneuernde Kunstversuche verbunden. — Die evangelische Gemeinde von Marklissa feierte mit ihrem Oberpfarrer Gamper dessen 25jähriges Amtsjubiläum am 17. v. M. (bereits gemeldet). Zum Besten einer „Gamper'schen Waisenstiftung" kamen an den Kirchthüren mehr denn 50 Thlr. ein, worunter sich 7 Goldstücke befanden. — Zu Lähn beginnt man nächste Woche mit Anlegung eines evangelischen Begräbnißplatzes. Man gedenkt dort, ein neues Gotteshaus aufzuführen anstatt des alten, sehr feuchten, und den Kirchhof-Raum zunächst um die neue Kirchmauer umher ohne Gräber zu lassen. Außerdem ist die Gesammtzahl der Einwohner des Oertchens über 1100 angewachsen. Die Eppner'sche Uhrenfabrik hat allein an 80 Köpfe dazu beigesteuert. So wird denn, unter der, wie immer, einsichtsvollen und energischen Anregung und Leitung des dortigen Bürgermeisters Minor, über dem Schießhause nahe an dem Fahrwege, welcher zu der romantischen Burg Lähnhaus emporführt, für die Todten der ganzen evangelischen Kirchfahrt des Städtchens und der Umgegend ein Ruheplatz sich erheben. — Erst seit vorgestern schneiet es bei uns nicht mehr. Ein paar rüstige Turner benützten, wie beschrieben, die Oster-Ferien, den Kamm des Hochgebirges bis hinauf zur Petersbaude zu erklimmen. Sie hatten auf eine glatte Herunterfahrt vermittelst eines Hörnerschlittens gerechnet. Umsonst. Die beiden sonnenhellen Ostertage hatten fleckenweis nach Agnetendorf herab schon viel Schnee hinweggeleckt. Heutigen Tages würde die lustige Rutschpartie trefflich von statten gehen, da April und Mai, nach Aussage der Pascher und Jäger, frischen Schnee, über 2 Ellen hoch, aufgethürmt haben.

E. a. w. P.

s **Landeshut,** 10. Mai. [Eisenbahn. — Bergbau.] In den letzten Tagen coursirte hier ein Circular, durch welches die Vertreter der Industrie und des Handelsstandes unseres Kreises aufgefordert wurden, sich an einer (am heutigen Tage) in Waldenburg abzuhaltenden Versammlung zu betheiligen, um dort gemeinsam die Schritte zu besprechen, welche gethan werden müßten, damit die schon so lange Zeit projectirte Gebirgseisenbahn (Waldenburg-Görlitz) endlich genehmigt werde. Die in den Kreisen Hirschberg und Waldenburg wohnenden Industriellen sind ebenfalls aufgefordert worden, an diesen Berathungen Theil zu nehmen. Man beabsichtigt zunächst in einer wohl motivirten Petition den zuständigen Behörden die Nothwendigkeit dieser Bahn ausführlich darzulegen. Es wäre ein Glück, wenn diese projectirte Linie gleichzeitig mit den nun wohl als gesichert anzusehenden Strecken Frankenstein-Glaz und Waldenburg-Königshain in Angriff genommen werden könnte; denn es tritt gegenwärtig außer den immer zu befürchtenden Krisen für Weberei noch ein Factor auf, der es wünschen läßt, daß eine Menge von Arbeitskräften eventuellen Falles durch Bahnbauten beansprucht werden möchte. Da bekanntlich die Einfuhr ausländischer Kohlen durch mancherlei Begünstigungen so erleichtert worden ist, daß englische Kohle in Berlin billiger zu erlangen ist, als die schlesische, so sehen sich die Grubenbesitzer in unseren Kohlendistricten genöthigt, die geförderte Kohle mit einem äußerst geringen Nutzen abzusetzen. Man kann es ihnen also nicht verargen, wenn sie bei derartigen, ungünstigen Conjuncturen einen Theil der Arbeiter entlassen, die Dauer der Arbeitszeit beschränken und endlich die Förderung resp. den Betrieb während der Nachtzeit sistiren. Es steht zu befürchten, daß wenn von betreffender Seite die bisherige geringe Berücksichtigung des schlesischen Bergbaues fortdauern sollte, die Zahl der Arbeitslosen von Monat zu Monat steigen dürfte, bis das äußerste Familienelend, totale Verarmung und körperliche wie geistige Versumpfung in den betreffenden Districten einreißt. Eine angemessene Ermäßigung der Eisenbahn-Frachtsätze und die Eröffnung neuer Absatzquellen durch Genehmigung der projectirten Bahnlinie wäre also im Interesse eines so wichtigen Theiles von Schlesien wohl zu wünschen, wenn nicht gar zu fordern!

△ **Reichenbach,** 10. Mai. Vorgestern wurde in dem Klinkenbach auf klinkenhauser Territorium ein Reh (gesunde ausgewachsene Ricke) lebend gefangen. Muthmaßlich ist dieses Thier aus einem Wildpark gekommen, da es an den Anblick von Menschen gewöhnt zu sein scheint. Durch mehrere Tage ist in Bertholdsdorf und Ernsdorf bis in die Nähe der Stadt ein ziemlich starker Hirsch beobachtet worden.

S. **Strehlen,** 10. Mai. Die Feier des 25jährigen Amtsjubiläums des Kreisgerichts-Direktors Herrn Koch, welche gestern und heute hier begangen wurde, wird in den Annalen unserer Stadt stets einen hervorragenden Platz einnehmen. Schon gestern Abend leitete der Handwerker-Verein, dem Herr Koch trotz seiner vielen Amtsgeschäfte in gediegenen Vorträgen viel Zeit und Mühe geopfert hat, die Feierlichkeit durch einen Laternenzug und durch Gesang vor seinen Behausung ein. Nachdem am frühen Morgen durch die Lehrer einige Choräle ebendaselbst gesungen worden waren, und die Stadtkapelle ein Ständchen gebracht hatte, fanden sich im Laufe des Vormittags das Richter-Kollegium in corpore, Deputationen des Subalternen-Personals, des Magistrats und der Stadtverordneten ein, welche die aufrichtigsten Glückwünsche darbrachten. Nachmittags fand ein Festdiner statt, vor dessen Beginn unser hochverehrter Landrath, Herr v. Lieres, im Namen der Rittergutsbesitzer des Kreises eine gediegene Ansprache hielt, in welcher er den hohen Gerechtigkeitssinn, die außerordentliche Thätigkeit, Humanität und Leutseligkeit des Herrn Jubilars hervorhob. Während der Tafel, bei welcher die Rittergutsbesitzer des Kreises, das Offiziercorps, die Kollegen des Herrn Koch, Magistratualen und Stadtverordnete u. s. w. sich zahlreich betheiligten, herrschte der ungezwungenste Frohsinn, gehoben durch die Anwesenheit des ehrwürdigen Vaters des Gefeierten, Herrn Geh. Reg.-Rath Koch aus Breslau, durch geeignete Trinksprüche und Tafellieder, von welchen das eine, verfaßt von Herrn Staatsanwalt Hahn und betitelt: „Verfügung zu den Personalakten des königl. Kreisgerichtsdirektors Herrn Koch. 1) Cantetur. 2) Reprod. nach 25 Jahren", einen stürmischen Beifall erregte.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Bereits ist eine Person, welche verdächtig ist, den Diebstahl in der Villa des Herrn Baron von Richthofen am Montag Abend versucht zu haben, verhaftet. Die zurückgelassenen Fußtapfen und ein Messer haben ihn verrathen. Ein Geständniß hat er noch nicht abgelegt. — Am 10ten d. Mts. feierte Herr Kaufmann Söllig seine silberne Hochzeit. — Am 8ten d. Mts. zeigte sich hier ein toller Hund, der leider mehrere andere Hunde gebissen hat. Die polizeilichen Vorsichtsmaßregeln sind angeordnet.

† Lauban. Am dritten Pfingstfeiertage, 21. Mai, Vormittags zehn Uhr, versammeln sich bei dem Herrn Oberförster Brot die Mitglieder des Centralvereins der oberl. Bienenväter.

□ Liegnitz. Am 8ten d. Mts. hielt unser Nationalverein, der jetzt 42 Mitglieder zählt, eine Versammlung im Langeschen Saale. Herr Gerichtsrath Eissenhardt führte den Vorsitz. Herr Dr. Jänisch sprach „über die Stellung der verschiedenen Parteien im Staate zu dem Nationalverein". — Bei dem am 6ten d. Mts. abgehaltenen Viehmarkt waren aufgetrieben: 148 Pferde, 213 Stück Rindvieh und 400 Schweine. — Wie unser „Stadtblatt" berichtet, war am 8ten d. Mts. ein Soldat der hiesigen Garnison nahe daran, trotz der vorgerückten Jahreszeit, das Leben durch Kohlengift zu verlieren. Man hatte wiederum die Ofenklappe unvorsichtiger Weise zu früh geschlossen. Zum Glück wurde dem in Gefahr Schwebenden noch zur rechten Zeit die benöthigte Hilfe zu Theil und der bereits eingetretene bewußtlose Zustand mittelst sofort angewandter zweckdienlicher Mittel baldigst beseitigt. Die vollständige Genesung dürfte, nachdem der Kranke im Militär-Lazarethe ärztlich behandelt wird, wohl nicht lange auf sich warten lassen.

4 Grünberg. Das Sängerfest, welches am zweiten und dritten Pfingsttage, als am 20. und 21. d. Mts. hierselbst stattfinden soll, stellt seltenen, reichen Genuß in Aussicht. Zehn auswärtige Liedertafeln mit mehr als 200 Sängern betheiligen sich an dem Feste; außerdem haben für das Konzert des ersten Tages Frau Dr. Mampé-Babnigg aus Breslau und der kais. russ. Hofopernsänger Herr Weiß besondere Gesangsvorträge zugesagt. — Das rege Interesse, welches seitens des Festcomité's wie seitens der einzelnen Liedertafeln sich kundgiebt, das Sängerfest in jeder Weise würdig zu gestalten, hat bei den Behörden der Stadt bereits erfreuliche Anerkennung gefunden, und von den einzelnen Fachkommissionen wie von den Bewohnern Grünbergs werden umfassende Vorbereitungen getroffen, den Sängern und den Sangesfreunden die Tage des Sängerfestes recht angenehm zu machen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Berlin, 10. Mai. [Börsen-Wochenbericht.] Die günstige Stimmung behielt die Oberhand, und wir notiren für österreichische Papiere, für Eisenbahnaktien, Fonds und sonstige Papiere eine neue Hausse. Ueber die Berechtigung der Hausse können wir nicht anders urtheilen, als vor acht Tagen. Wir wollen nur den einen Moment neu hervorheben, daß die Course um so sensibler werden, je höher sie hinaufsteigen. Irgend welche verstimmende Wendung der schwebenden Fragen, sei es nun die syrische, die ungarische oder die holsteinische, wird daher einen sehr tiefen Eindruck machen.

Zu den guten wiener und pariser Coursen kam in dieser Woche der Umstand hinzu, daß die im April zurückgehaltene Nachfrage nach Kapitalanlagen in der ersten Woche des Mai mit ganzer Kraft auf den Markt kam. Dieselbe beeinflußte allerdings unmittelbar nur den Markt der Fonds, der Pfand- und Rentenbriefe und namentlich der Prioritäten, die in bedeutenden Umsätzen zu rasch steigenden Coursen umgingen. Aber diese Bewegung, welche zu Zeiten großartige Dimensionen annahm, konnte nur eine günstige Rückwirkung auf die mehr der Spekulation dienstbaren Papiere, namentlich die Eisenbahnaktien, ausüben. In Bezug auf Eisenbahnaktien war der Markt wählerisch, aber die von ihm bevorzugten Devisen wurden dafür auch um so lebhafter gehandelt und um so ansehnlicher gesteigert.

Im Vordergrunde standen unter den Eisenbahnaktien Berlin-Anhaltische und Köln-Mindener. Den ersteren stand nicht nur eine glänzende April-Einnahme (25,000 Thlr. mehr) — die allerdings zum Theil dem Umstande zu danken ist, daß der leipziger Meßverkehr diesmal ganz in den April fiel, während im vorigen Jahre der Mai sich daran betheiligte — zur Seite, sondern auch die Aussicht, daß die Bestrebungen der Regierung, von Halle über Nordhausen nach Kassel zu bauen, einen immer ernsteren Charakter annehmen. Der Cours hat unter wesentlicher Mitwirkung einer regen Spekulation sich um 5¾ % gesteigert. Köln-Mindener haben die Dividende von 1860 und die guten laufenden Einnahmen für sich, jedoch würden sie ohne die Mitwirkung eines aus älterer Zeit datirenden Deckungsbedarfs schwerlich den Cours von 150, der 5 % Hausse enthält, erreicht haben. Rheinische wurden durch das Gerücht unterstützt, daß ihre Dividende 5 % erreichen werde. Schlesische Aktien standen unter der Einwirkung der laufenden Einnahmen, die wir zunächst näher spezialisiren wollen. Es nahmen ein:

	Im April	Gegen v. J.		Im Mai	Gegen v. J.		Febr.	Jan.
	Thlr.	Thlr.	%	Thlr.	Thlr.	%	%	%
Oberschl. Hauptb.	198,186	— 18,145	8⅗	199,622	— 79,091	26	— 10	— 16
Brl.-Pos.-Glogau	74,186	+ 19,782	36	68,911	+ 16,549	31½	+ 42⅘	+ 15⅘
Neisse-Brg.	7,650	— 1,658	18	8,639	— 1,895	18	— 10⅕	— 6
Niederschl. Zweigb.	15,538	+ 880	6	14,078	— 1,019	6½	— 2	— 6⅕

Die Oberschlesische Hauptbahn hat zwar einen geringeren Einnahmeausfall, als in den früheren Monaten, dafür war aber auch der April des vorigen Jahres ein sehr ungünstiger Monat, indem er 216,331 Thlr., gegen 278,713 Thlr. im März, einbrachte, und das Sichgleichbleiben der Einnahme im März und April dieses Jahres beweist eben, daß das vorige Jahr von günstigen Conjuncturen beherrscht wurde. 1859 brachte der März 221,259, der April 206,243 Thlr. Beide Monate waren sich also unter einander wenig unterschieden, und der Einnahme des laufenden Jahres weit überlegen. Der Mai brachte 1860 264,677, 1859 201,583 Thlr. Bleibt also der Mai dieses Jahres wieder hinter 1859 zurück, so ist per Mai gegen das vorige Jahr wieder ein bedeutender Ausfall zu erwarten. Der Cours der oberschlesischen Actie blieb stationär; das vorhandene Deckungsbedürfniß hielt dem üblen Eindrucke der Einnahme das Gleichgewicht.

Die Einnahmeentwickelung auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahn war in den 4 ersten Monaten l. J., im Vergleich zum v. J. folgende. Die Einnahmen betrugen im

		Januar	Februar	März	April
1861:	Thlr.	66,166	68,825	76,881	70,202.
1860:	„	62,867	58,266	69,199	59,771.

Die Monatseinnahmen verhalten sich in beiden Jahren ziemlich übereinstimmend, und der Rückfall war auch dies Jahr im April so stark, daß der März v. J. nur um eine Kleinigkeit überschritten wurde. Uebrigens ist die seit dem 1. Jan. erreichte Mehreinnahme von 32,876 Thlrn. eine sehr ansehnliche. Die Mehreinnahme von 10,431 Thlrn. oder 17½ % im April macht indeß keinen so günstigen Eindruck, wenn man die Aprileinnahme mit der der Vormonate vergleicht. Auf der Oppeln-Tarnowitzer Bahn ergaben

		1860				1861			
		Jan.	Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
Personen	Thlr.	1448	1185	1355	2150	1139	1148	1538	1819
Güter	„	5260	4723	6726	5399	6955	7530	7446	6136
Extraord.	„	629	528	1589	1534	1120	1124	1100	1246
Summa	„	7337	6436	9579	9083	9214	9812	10084	9201

Die Mehreinnahme des April gegen April v. J. ist mit 118 Thlrn. sehr gering; sie würde sich in eine Mindereinnahme verwandelt haben, wenn nicht der Güterverkehr, der wichtigste Zweig, ein Mehr von 700 Thlrn. ergeben hätte. Jedenfalls ist der Rückfall der diesjährigen Einnahme im April sehr viel bedeutender als im Vorjahre, wo der April noch den Januar und den Februar übertraf, während er in diesem Jahre die schwächste Einnahme aufweist.

Den vorstehend charakterisirten Einnahmeausfällen gegenüber ist der behauptete Cours der Oppeln-Tarnowitzer Bahn kaum zu rechtfertigen, noch weniger aber der rapide Aufschwung, den Freiburger nahmen, und der sie um 2¾ % bis zum Paricourse erhöhte; denn es dürfte dem Mai d. J. doch schwer werden, einen entsprechenden Vorsprung vor der Maieinnahme des vorigen Jahres, welche 71,094 Thlr. betrug, zu behaupten.

Unter den Bankaktien nahm die dessauer Landesbankaktie die Aufmerksamkeit der Börse in Anspruch. Die Courssteigerung derselben gegen Ende voriger Woche beträgt 2¼ %, d. h. mehr als 10 % ihres Werths. In der That scheint uns der eben erstattete Jahresbericht diese Besserung zu rechtfertigen. In dem im August v. J. erschienenen Revisionsberichte wurde der Werth der die Passiva überschießenden Aktien auf 10⁹⁄₁₀ % des damals 4 Mill. Thlr. betragenden Aktienkapitals berechnet. Gegenwärtig ist das Aktienkapital auf 3,003,800 Thlr. reducirt. Dagegen betragen die als zweifellos gut bezeichneten Aktien 2,389,651 Thlr., und es bleiben dann, nach Abzug der sonstigen 1,616,596 Thlr. betragenden Passiva noch 773,145 Thlr. oder 25,3 % des Aktienkapitals; der den Aktien gegenüberstehende Werth hat sich also seitdem fast auf das 2½fache erhöht. Die unsicheren Aktien sind, nach Abzug der positiven Verluste, auf ein Delcredereconto gebracht, welches 54,734 Thlr. auf Pfandconto, 56,950 Thlr. auf Wechselconto, 221,999 Thlr. auf Effektenconto und 865,234 Thlr. auf Contocorrentconto, zusammen 1,198,917 Thlr. oder 39,9 % des Aktivkapitals aufführt. Am meisten fällt hierbei das Contocorrentconto ins Gewicht. Der Revisionsbericht schätzte 4,442,078 Thlr. Contocorrent-Forderungen auf 1,981,618 Thlr. Die Verlust-Differenz betrug also 2,460,460 Thlr. Dagegen sind nun die Forderungen an die moldauische Bank zum vollen Betrage als gut angenommen, und hieraus und aus den sonstigen Veränderungen resultirt obiger Betrag im Delcredereconto. Die Schätzung der Effekten ist eine sehr genaue. Der Bericht versichert, daß nach Aufstellung des obigen Delcredereconto schon nicht unbedeutende Summen flüssig geworden und weitere Kapitalszugänge mit Sicherheit zu erwarten sind. Bessern sich somit die Aktien, so sind andererseits die jederzeit kündbaren Passiva auf einen so geringen Betrag reducirt, daß eine Stockung nicht mehr zu befürchten steht. Dieselben betrugen Ende 1860 84,398 Thlr. an Depositen und 38,910 Thlr. an Noten, zusammen 123,218 Thlr., und sind seitdem auf 79,401 Thlr. reducirt, wogegen die sofort realisirbaren Aktien 1860 55,015 Thlr. betrugen. Der Gewinn des laufenden Geschäfts betrug unberücksichtigt des Gewinns auf Effektenconto und gegenüber der ausnahmsweise hohen Verwaltungskosten pr. 1860 27,377 Thlr. An Verwaltungskosten sind unter anderem 13,971 Thlr. an Remunerationen in Ansatz gebracht, während die dermaligen Gehalte nur 4620 Thlr. betragen.

Oesterr. Papiere stellten sich, wie erwähnt, wesentlich besser, National-Anleihe von 53 auf 54, österr. Creditaktien von 57 auf 57¾, kurz Wien von 68⅛ auf 68¾.

Preußische Anleihen haben sich gut behauptet. In Prioritäten war ein sehr bedeutender Umsatz zu steigenden Coursen, namentlich in Berlin-Stettinern zweiter und dritter Emission, die von 89½—90, 3½ % Bergisch-Märkischen, die von 77¾ auf 79¼, Oberschlesischen Litt. E., die von 77¾ auf 78½ stiegen. Besonders beliebt waren die theilweise garantirten 3½ % Prioritäten, die beträchtlich hinter Staatsschuldscheinen zurückstehen. Kosel-Oderberger 5 % garantirte Prioritäten wurden kleine Posten zu 79½ umgesetzt. Wir nehmen Gelegenheit, darauf aufmerksam zu machen, daß der Verfalltermin der ausgeloosten Oberschlesischen Litt. D. und einzelner anderer Prioritäten ausnahmsweise auf vier Jahre festgesetzt ist, während sonst zehn Jahre die Regel bilden. Eine Verlängerung dieses Verfalltermins auf ebenfalls zehn Jahre wäre wünschenswerth, um unvorhergesehene Verluste zu vermeiden und die Papiere beliebter zu machen. Ein hierauf bezüglicher Antrag wird vorbereitet. — Auch Pfand- und Rentenbriefe stellten sich besser.

Der Geldmarkt blieb flüssig und ziemlich unthätig. Die Resultate der Monatsberichte der deutschen Banken pr. 30. April stellten sich, wie folgt dar.

	Kasse. Thlr.	Wechsel. Thlr.	Lombard. Thlr.	Noten. Thlr.
Preußische Bank	+ 2,716,000	— 2,330,000	— 898,000	+ 587,000
Preuß. Privatbanken	+ 980,600	+ 819,857	— 405,078	— 78,750
Nichtpreuß. Banken	— 1,084,689	+ 398,477	+ 603,753	+ 160,487
Gesammt-Resultat	+ 2,611,911	— 1,111,666	— 699,325	+ 668,737

Schlesische Devisen bewegten sich, wie folgt:

	3. Mai.	Niedrigster Cours.	Höchster Cours.	10. Mai.
Oberschlesische A. u. C.	117¾ G.	117¾ G.	118¼ bz.	118 bz. u. B.
„ B.	107½ B.	107 B.	107¾ bz.	107¾ bz.
Breslau-Schw.-Freib.	97¼ bz.	97¼ bz.	100 bz.	100 bz.
Neisse-Brieger	49 B.	49 B.	49 B.	49 B.
Kosel-Oderberger	32½ bz.	32½ bz.	33 G.	33 G.
Oppeln-Tarnowitzer	33 B.	33 B.	33 G.	33 G.
Schles. Bankverein	78 bz.	78 bz.	80 B.	79¾ G.
Minerva	17 bz.	17 bz.	18½ bz.	18 B.

* **Breslau,** 11. Mai. [Börsen-Wochenbericht.] Die animirte Haltung von Anfang der Woche wurde am Dinstag durch die londoner Depesche, nach welcher Preußen die Vermittelungs-Vorschläge der Großmächte in der dänischen Angelegenheit abgelehnt haben sollte, unterbrochen; es trat in Folge dessen eine Schlaffheit ein, wenn auch die Coursrückgänge nicht erheblich waren. Die flaue Stimmung hielt auch an der Mittwochs-Börse an, und waren besonders auf die Nachricht von der Entleibung Teleki's, die von verschiedenen beunruhigenden Gerüchten begleitet war, österr. Papiere stark offerirt und auf fixe Lieferungen bedeutend unter Notiz zu haben. Gestern und heute dagegen kam eine solche steigende Tendenz zum Durchbruch, wie sie seit langer Zeit nicht dagewesen, und erstreckte sich auf alle Spekulations-Papiere und Fonds. Die namhafteste Steigerung erfuhren allerdings österr. Papiere. Die Börse geht von der Ansicht aus, daß das energische Vorgehen der österr. Regierung in Ungarn ohne Widerstand die endliche Lösung herbeiführen muß. Ist die ungarische Frage einmal gelöst, so ist dem Staate auch die Möglichkeit geboten, finanziell sich zu kräftigen. Unter dieser allgemeinen Ansicht hat sich die Spekulation der Hausse-Richtung zugewendet; es wurden österr. Creditaktien, welche 57¾ einsetzten, auf 57¼ gewichen waren, heute à 59 gehandelt; National-Anleihe, welche schon auf 53½ gewichen war, schließt 55, und Währung verkehrte von 69—68⅝, schließt aber 69⅝.

Sämmtliche Eisenbahn-Aktien weisen eine Steigerung nach, die größte jedoch die Freiburger; sie setzten am Montag 98¼ ein und schließen 101 Geld; die Umsätze darin waren sehr belangreich. Die Courserhöhungen aller übrigen Gattungen sind weniger erheblich und erhellen aus nachstehender Tabelle.

Von Fonds sind alle Prioritäten namhaft gestiegen, es fehlt überhaupt an Abgebern. Die nutzbare Anlegung von Kapitalien mag wohl jetzt Manchem Verlegenheit bereiten, es dürfte aber nicht schwer fallen, wenn man das Coursblatt zur Hand nimmt, um aus den Notirungen mancher zurückgebliebenen soliden Papiere eine Auswahl zu treffen. Wir lenken die Aufmerksamkeit zunächst auf Antheile des schlesischen Bankvereins; bei der Prosperität dieses Instituts und bei der durch den Reserve-Fonds unter allen Umständen gesicherten Rente von 5 % empfiehlt sich dieses Papier zur Kapitals-Anlage von selbst.

In Wechseln waren die Umsätze bei wenig veränderten Coursen mäßig.

Monat Mai 1861.

	6.	7.	8.	10.	11.
Oesterr. Credit-Aktien	57¾	57½	57¼	57½	59
Schl. Bankvereins-Antheile	80	79¾	79¾	80	80¼
Oesterr. National-Anleihe	54½	54¾	53½	53¾	55
Freiburger Stammaktien	98¼	98½	98½	99½	101
Oberschlesische Litt. A. u. C.	118½	118¼	118¾	118	119
Neisse-Brieger	—	—	—	—	—
Oppeln-Tarnowitzer	33¼	33½	—	33	33¾
Kosel-Oderberger	33	33	—	33	33½
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	90	90¼	89¾	89¹¹⁄₁₂	90
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	98⅓	98⁵⁄₁₂	98¼	98¼	98½
Schles. Rentenbriefe	97⅓	97½	97⅓	97⅔	97½
Preuß. 4½proc. Anleihe	102	102⅓	102⅔	102	102
Preuß. 5proc. Anleihe	106½	106⅔	106½	106½	106½
Staatsschuldscheine	87⅔	88	88	87½	87½
Oesterr. Banknoten (neue)	69	68⅞	68⅝	68⅝	69⅝
Poln. Papiergeld	87	87	87¹⁄₁₂	86¾	86¾

* **Breslau,** 11. Mai. [Original-Producten-Wochenbericht d. B. Z.] Die rauhe winterliche Witterung hat auch in den ersten Tagen dieser Woche die Besorgnisse für alle Feldfrüchte vorherrschend rege erhalten, und muß es dem Einfluß der ferneren, inzwischen eingetretenen warmen Witterung überlassen bleiben, günstig für den Saatenstand einzuwirken, welche Beurtheilung wir uns für heut jedoch vorbehalten. Anscheinend wird sich die Natur verjüngt beleben, und erregen die Sommersaaten hierzu die besten Hoffnungen. Die Lücken, die in der Wintersaat durch Umpflügen entstanden sind, müssen allerdings jederzeit bei deren günstigem Stande mit in Betracht gezogen werden. Die Klagen über den Stand der Saaten innerhalb Deutschlands und bis über dessen Grenzen hinaus, sind zum Theil sehr ernster Art und dürften daher so manche Besorgnisse noch zur Geltung kommen.

Auch England klagt über Mangel an Regen und über Kälte, begleitet von Hagelwetter, demzufolge Weizen auf höhere Preise gehalten wurde, die man auch theilweise bewilligte. Gerste, Hafer und Bohnen waren gleichfalls theurer, Erbsen fanden nur trägen Absatz.

In Frankreich stiegen Oel und Oelsaaten bei dem auffallend ungünstigen Wetter beträchtlich, wogegen Getreide sich dadurch minder beeinflußt zeigte. Holland war für Roggen, Oel und Oelsaaten fest und höher bei matterem Schluß für letztere Artikel. In Köln wurde Weizen, Roggen und Rüböl zu täglich steigenden Preisen gehandelt, Gerste, Hafer und Spiritus behaupteten unveränderte Preise. Dem entsprechend war die Stimmung am Rhein sehr günstig, ebenso hatte Süd-Deutschland feste Märkte. Hamburg war für feinere Sorten Weizen sehr fest und legte für dieselbe bessere Preise an, unbeliebte Qualitäten blieben indeß, sowie Offerten ab auswärts ferner vernachlässigt. Roggen war in loco und ab auswärts fest, doch wenig höher. Rüböl war animirt und im Preise steigend. Spiritus sank in die nur kurz unterbrochene Lethargie zurück. Im Königreich Sachsen wurden für Weizen hin und wieder höhere Preise angelegt, ebenso brachte Roggen bei ziemlich lebhaftem Geschäft höhere Preise, die namhafte Käufe in Berlin für loco und spätere Lieferung zur Folge hatten. Rüböl war in matter, Spiritus in eher festerer Haltung.

Stettin blieb für Weizen unverändert still bei sehr beschränktem Umsatz, Roggen hingegen stieg bei lebhaftem Geschäft rapid, schloß jedoch entschieden matter, ebenso galt Rüböl ansehnlich mehr, wogegen Spiritus bei stillem Geschäft sich wenig veränderte. Berlin hatte für Weizen zu unveränderten Preisen nur geringen Umsatz, wovon sogar auch bessere Waare keine Ausnahme machte. Roggen ging unter den ungünstigsten Witterungsverhältnissen lebhaft in die Höhe, schloß jedoch nach Eintritt des günstigen Wetters zu den vorwöchentlichen Preisen. Hafer verfolgte mit Roggen gleiche steigende und rückgängige Tendenz. Rüböl stieg ebenso rapide mit dem anhaltenden Frost, als es mit demselben wich. Da jedoch die Saaten mehr oder minder beschädigt sind, so sind künftige Schwankungen vorauszusehen. Spiritus errang nur mit Mühe eine kleine Besserung, schloß jedoch zu letzten Preisen dringend angeboten. Hier war der Verkehr für Roggen und Rüböl schon rege, für Weizen, Gerste und Hafer mittelmäßig, für Spiritus schleppend.

Der von Sonntag zu Montag anhaltende Regen hat den Wasserstand der Oder um 2' 5" hier am Oberpegel gebessert, so daß Kähne mit 1000—1200 Ctr. Ladung bequem schwimmen konnten. Seit gestern ist derselbe jedoch wiederum im Fallen. Die Verladungen von Getreide waren auf wenige Kähne an Fracht von 2—2½ Thl. pro 2125 Pfd. Getreide beschränkt, wogegen heut bereits 3 Thlr. gefordert wird. Nach Stettin wurde sonst für Eisen 3 Sgr., nach Berlin 3½ Sgr., nach Hamburg für Oel 5½ Sgr., für Zink 4½ Sgr. pro Ctr. excl. Zoll und Schleusengelder bezahlt. Weizen wird in den bessern Sorten, die für den Consum des Platzes und den der Umgegend beachtet bleiben, nur schwach angeboten, für die geringeren fehlt jedoch jede Verwendung, da die geschäftslose Haltung Stettins durchaus nicht zu Verladungen animirt, dieselben dürften auch bei der mangelhaften Qualität der vorjährigen Erndte gewagt erscheinen, da der naß gewordene Weizen be-

reits im Winter mehr oder minder mit Geruch behaftet war. Im Preisstande ist keine Verminderung eingetreten, u. waren höhere Preise für bessere Sorten leicht zu erreichen, bez. wurde pro 84 Pfd. 78—85—92 Sgr., f. gelben 75—83—89 Sgr. Roggen war durch die Witterungsverhältnisse und den Saaten-Stand in den ersten Tagen der Woche in sehr animirter Stimmung bei guter Kauflust für das Gebirge, für die angrenzenden Ortschaften Böhmens, für Oberschlesien, sowie die naheliegenden Mühlen-Etablissements. Die Preise besserten sich insbesondere für die mittleren Sorten, und wurde nach Qualität 63—68 Sgr. pr. 84pfd. bezahlt. Die hierdurch aus dem Großherzogthum und dem angrenzenden Polen angelockten Zufuhren, vereint mit der gleichzeitig zu Wasser von unterhalb eingetroffenen Ladungen verfehlten jedoch nicht, in Verbindung mit dem fruchtbaren Wetter der letzten Tage den Preisstand zu beeinflussen, so daß wir heut 2 Sgr. niedriger schließen, pr. 84pfd. also 61—66 Sgr. nach Qualität. Einem weiteren Preisrückgange wurde durch die abwartende Haltung der Verkäufer vorgebeugt. Dieselbe Preisbewegung zeigte der Verkehr im Lieferungshandel; der Preis des laufenden Monats stieg um 2 Thlr., für spätere Termine um 1½—4 Thlr. pr. 2000pfd., ging gestern jedoch pr. Mai um 2 Thlr., für spätere Monate um 1¾ bis 2 Thlr. zurück, während sich heut die Preise wieder etwas höher stellten. Wir schließen gegen vor. Woche für Mai-Lieferung daher ungefähr ¼ Thlr. höher, für spätere Termine ¼ Thlr. niedriger, der hierdurch gebildete Deport dürfte als ein nicht ungünstiges Zeichen für die gesunde Geschäftslage angesehen werden. Heut galt Mai-Lieferung 50 Thlr. Brf., Mai-Juni 48¾ bis ½ - 49 Thlr. bez., Juni-Juli 48¾—49 Thlr., Juli-August und August-Sept. 48¾ Gld. — Gerste blieb in vielseitiger Beachtung, auch für Niederschlesien, und behaupteten sich Preise vollkommen, für gute weiße war eher mehr zu bedingen. Wir notiren pr. 70pfd. weiße 50—54 Sgr., gelbe 44—50 Sgr. — Hafer fand bei anhaltend schwachem Angebot zu höheren Forderungen, insbesondere für galizische Waare, Nehmer. Zuletzt brachte pr. 50pfd. schles. 31—34, galiz. 28—31 Sgr. — Koch-Erbsen blieben à 58—63 Sgr. gefragt, Futtererbsen 50—55 Sgr. — Wicken fanden nur schwache Beachtung à 40 bis 48 Sgr. pr. Schfl. — Lupinen fehlen und wurden zur Saat mit 58—65 Sgr. bezahlt, während geringe, nicht schimmelfreie Waare mit 38—45 Sgr. zu haben sein dürften. Ebenso war Buchweizen zur Saat gesuchter u. holte von 40—48 Sgr. nach Qualität. — Mais blieb bei schwachen Beständen gut beachtet à 47 bis 53 Sgr. pr. 84 Pfd. — Linsen schwach gefragt, kleine 60—85 Sgr. Große böhmische und ungarische 100—110 Sgr. pr. Schffl. — Weiße Bohnen fast geschäftslos à 70—78 Sgr. pr. Schffl. — Roher Hirse 45—55 Sgr. pr. Schffl.; gemahlener ohne Angebot pr. 176pf. ist 6—6⅙ Thlr. zu machen. — Hanfsamen 53—55 Sgr., feinster 58 Sgr. pr. 60 Pfd. — Schlesischer Senf blieb zur Saat à 7½—8½ Thlr. gesucht, geringere Waare ist mit 5½—6¼ Thlr. pr. Ctr. zu haben. — Kleesaaten waren sehr beschränkt zugeführt und ohne besondere Nachfrage, nur mittlere und geringe weiße Saaten fanden bei preismäßigen Offerten zur Spekulation Beachtung, roth 10—15¾ Thlr., weiß 9—18 Thlr. pr. Ctr. — Thimothe still. — Oelsaaten kamen nur vereinzelt zum Angebot und wurden höher bezahlt. — Winterraps 90—95—103 Sgr. — Schlaglein 4½—5½—6¼ Thlr. — Säeleinsaat schwach gefragt 7—7½ Thlr. pr. 150 Pfd. Brutto. — Rapskuchen blieben wegen Futtermangel gut beachtet, in Partien wurde ohne Benennung 40—41 Sgr., schles. 44—45 Sgr. pr. Ctr. bez. — Leinkuchen 75—82 Sgr. pr. Ctr. — Rüböl erfuhr in dieser Woche, zumeist in Folge der Witterungsverhältnisse lebhafte Beachtung und stieg für nahe Termine um 5/12 Thlr., für Herbst um ⅙ Thlr. pr. Ctr., mit dem Eintritt des schönen Wetters wurde die Verkaufslust jedoch überwiegend und gingen Preise für Frühjahr um ½ Thlr., für Herbst um ⅙ Thlr. zurück, so daß die Preise heute wenig verändert schlossen, pr. loco 11⅓ Thlr., Mai u. Mai Juni 11⅓—5/12 Thaler bezahlt und Brf., Juni, Juli 11 5/12 Thaler Brf., Juli-August 11¾ Thlr. bez., September-Oktober 11⅚—12 Thlr. bez. u. Brf. — Spiritus allein wurde von der Wetterspekulation nicht berührt, da unsere beträchtlichen Vorräthe, so wie der mangelnde Bedarf keine bessere Meinung aufkommen ließen. Ungeachtet der kleinen Zufuhren konnten sich daher die Preise kaum behaupten. Heut galt loco 19 5/12 Thl. Gld., Mai und Mai-Juni 19 Thlr. Gld., Juni-Juli 19⅙ Thlr. bez., Juli-Aug. 19⅔—½ Thlr. bez., Aug.-Sept. 19⅚—⅔ Thlr. bez. und Br. — Mehl war zu nachstehenden Preisen anfangs der Woche lebhaft begehrt und mitunter höher bezahlt, schloß heute jedoch dazu angeboten: Weizen I. pr. Ctnr. unverst. 5—5¼ Thlr., Weizen- II. 4⅙—4½ Thlr. Roggen- I. 4—4⅙ Thlr., Hausbacken- 3⅔—⅚ Thlr., Roggenfuttermehl 47—50 Sgr., Weizenkleie 33 Sgr. — Kartoffeln unverändert 28—36 Sgr. pr. Sack à 150 Pfd., pro Metze 1¾—2½ Sgr. — Zwiebeln neuerdings steigend und höher bezahlt mit 30—40 Sgr. pr. Schfl. — Butter zu unverändertem Preise 18—22 Sgr. pro Quart. — Stroh 6 Thlr. pro Schock à 1200 Pfd. — Heu preishaltend 22—30 Sgr. pr. Ctnr.

Benno Milch,
Commissions-Geschäft in Breslau, Wallstraße Nr. 6, Agentur der Kölnischen Gesellschaften für Feuer-, Hagel-, Leben- u. Transport-Versicherung.

† **Breslau,** 11. Mai. [Börse.] Die Börse war in außerordentlich fester Haltung, sämmtliche Spekulationspapiere und Effekten erfuhren bei großer Kauflust einen beträchtlichen Aufschwung. National-Anleihe 55 bezahlt, Credit 58¾—59, wiener Währung 69½—69¾—69⅝ bezahlt. Von Eisenbahnaktien wurden Freiburger bis 101 und Tarnowitzer bis 33¾ bez. Fonds zu erhöhten Coursen gesucht.

Breslau, 11. Mai. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (pr. 2000 Pfund) behauptet; pr. Mai 50 Thlr. Br., Mai-Juni 48¾—48½—49 Thlr. bezahlt, Juni-Juli 48¾—49 Thlr. bezahlt, Juli-August und August-September 48¾ Thlr. Gld., September-Oktober — —.

Rüböl etwas matter; gek. 100 Ctr.; loco 11⅓ Thlr. bezahlt, pr. Mai und Mai-Juni 11⅓—5/12 Thlr. bezahlt und Br., Juni-Juli 11 5/12 Thlr. Br., Juli-August 11¾ Thlr. bezahlt, September-Oktober 11⅚—12 Thlr. bezahlt.

Kartoffel-Spiritus schwach behauptet; loco 19 5/12 Thlr. Gld., pr. Mai und Mai-Juni 19 Thlr. Gld., Juni-Juli 19⅙ Thlr. bezahlt, Juli-August 19⅔—½ Thlr. bezahlt, August-September 19⅚—⅔ Thlr. bezahlt und Br.

Zink ruhig, aber fest. — Der Wochen-Umsatz beschränkte sich auf einige tausend Ctr. zu 5 Thlr. 7 Sgr. — W. H. 5 Thlr. 11 Sgr. loco Bahnhof.

Die Börsen-Commission.

Wasserstand.

Breslau, 11. Mai. Oberpegel: 15 F. 8 Z. Unterpegel: 4 F. 1 Z.

Von Stettin durch das Oder-Schifffahrts-Comptoir beladen passirten:

Glogau:	B. Hennig	von Steinau	den	9.	Mai	nach Breslau.
	Aug. Hahn	von Tschicherzig	den	9.	"	" "
	Gottl. Pfitzner	" Neusalz	"	9.	"	" "
Crossen:	Chr. Gurschke	" Tschiefer	"	8.	"	" "
	Ernst Schultz	" Neusalz	"	8.	"	" "
	Gottl. Schultz	" Neusalz	"	8.	"	" "
	Ferd. Klaucke	" Crossen	"	8.	"	" Glogau.
Frankfurt:	Julius Otto	" Aufhalt	"	10.	"	" Breslau.
	Wilh. Walter	" Maltsch	"	10.	"	" "
	Gottl. Schmidtke	" Kusser	"	10.	"	" "

Breslau. **Das Oder-Schifffahrts-Comptoir.** Osw. Geisler.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Wien, 11. Mai. Beiden Häusern überreichte Staatsminister v. Schmerling heute die Regierungsvorlagen, darunter: Finanzlage von 1861, Voranschlag für 1862, Regelung der Verhältnisse der Nationalbank, Regelung des Verhältnisses der katholischen Kirche zur akatholischen, das Gemeindegesetz, eine neue Gerichtsverfassung, Entwurf eines Preßgesetzes, deutsche Handelsgesetzgebung und Aufhebung des Wuchergesetzes. Im Unterhause hat heute die Adreß-Debatte begonnen.

London, 10. Mai. Das Reuter'sche Büreau bringt Nachrichten aus New-York vom 27. April. Das Fort Smith in Arcansas, sowie Bundes-Eigenthum zum Werthe von 800,000 Dollars war von den Südländern genommen worden. Die Regierung von New-York hatte noch 21 Miliz-Regimenter unter die Fahnen berufen. Der Gouverneur von Delaware hatte auf den Aufruf des Präsidenten Lincoln geantwortet, daß die Regierung zu Washington auf die Truppen des Staates zählen könne. In Maryland war die Stimmung zu Gunsten der Union im Zunehmen begriffen. Mehreren Repräsentanten hatte man daselbst mit Erhängen gedroht für den Fall, daß sie für den Austritt stimmen sollten. Der Plantagenbau im Süden war vernachlässigt.

Abend-Post.

Berlin, 11. Mai. Der Steckbrief und das Gerücht von der Verhaftung des Polizeiobersten Patzke, hatten am Mittwoch eine so große Aufregung in Berlin verursacht, daß am Abende sich bedeutende Menschenmengen vor der Stadtvoigtei und auf dem Bahnhofe versammelten, um bei der Ankunft des Arrestanten zugegen zu sein. Noch größer war der Zusammenlauf der Menge in Spandau, und sollen an einzelnen Stellen sogar tumultuarische Auftritte vorgekommen sein. Das war der Grund, weshalb auf höheren Befehl angeordnet wurde, daß Patzke nur langsam hierher transportirt werden sollte, und ist in Folge dessen seine Ankunft in Berlin erst in der vergangenen Nacht erwartet worden. Patzke ist am Dinstag Nachmittag, wie dies vorgesehen war, in Güstrow von der schwedischen Polizei den preußischen, dorthin gesendeten Polizeibeamten, dem Polizeirath Schwanzer und dem Criminal-Commissarius Pick, übergeben worden. Alle Gerüchte, welche gestern in zahlloser Menge in Berlin umgingen und von der Flucht des Verhafteten, so wie von anderen Eventualitäten, namentlich von dem Abschiede des Polizei-Präsidenten v. Zedlitz sprachen, sind unrichtig. (Sp. Z.)

Vorträge und Vereine.

♉ **Breslau,** 10. Mai. [Zweiwochenbericht aus dem Handwerkerverein.] Am Sonnabend 27. dramatische Vorlesung des Herrn Stadtrath Pulvermacher. Auch Damen zugelassen, soweit auf den Gallerien Raum. Aus dem eingehenderen Berichte eines Vereinsfreundes, welchen die Redaction leider des zur Zeit (durch die preußischen und österreichischen Kammerverhandlungen) beschränkten Raumes hat zurücklegen müssen, theilen wir hier nur ein paar Worte mit: Herr Stadtrath Pulvermacher, auf verschiedenen Gebieten der Poesie seit nun schon länger denn 30 Jahren thätig, und über unsere Provinz hinaus namentlich durch einige sinnige Lieder vortheilhaft bekannt, welche an beliebten Tonsetzern ganz vortreffliche Componisten gefunden, erfreute den fast vollständig vertretenen Verein durch den einfach-gediegenen, angemessenen Vortrag zweier bisher ungedruckt und vor größeren Kreisen unaufgeführt gebliebenen Bühnenstücke, eines einaktigen Drama's „Der stumme Dränger", und eines ebenfalls einaktigen Lustspiels „Der erste Kuß" — für beide den rauschenden Beifall der dankbaren Versammlung erndtend. Am selbigen Abende ward auch der neu angeschaffte Vereins-Flügel durch mehrere vierhändige Vorträge eingeweiht. Sodann noch Fragenbeantwortungen und Besprechungen. — Am Mittwoch den 1. Mai führte Herr Privat-Docent, Oberlehrer Dr. Cauer, das Leben und die Wirksamkeit des Frhrn. v. Stein in einer mit großer Begeisterung aufgenommenen Schilderung vor. Sodann Erledigung von Fragen: über natürlichen und künstlichen Meerschaum, thierischen Magnetismus, Bewirkung höherer Arbeitslöhne 2c., Bildung der Steinkohlen*), krampfstillende Mittel, Termitenbau, was bedeutet „Memento mori", und „Vom Erhabenen zum Lächerlichen ist nur ein Schritt". — Verschiedene Vereinsangelegenheiten, Wünsche 2c. — Sonnabend, 4. Mai, hielt Herr Th. Oelsner (in Vertretung des erkrankten Herrn Schäffer) Vortrag. Er gab an dem Faden naturgemäßer Entwickelung einen Ueberblick der gesammten Kenntnisse und Wissenschaften, um über den inneren Zusammenhang der so mannichfaltigen Vortragstoffe zu orientiren. — Fragen: über Lehrzeit des Handwerkers, inländische Schildkröte, Bedeutung der Ostereier und des Honigessens, Guano, diverse Fremdworte u. dgl. m. — An jedem Abende spendet der Fragekasten mehrere Gedichte von Mitgliedern; auch ein Loblied auf diesen Mai (konnte nicht beendet werden, weil dem Dichter die Dinte eingefror).

Am Mittwoch, 8. Mai, hielt, an Stelle des erkrankten Herrn Justiz-Rath Fischer, Herr Dr. Adler Vortrag und entrollte in demselben ein Bild der Geschichte des Handels von den ältesten Zeiten an unter treffender Gruppirung der hierbei in Wirkung tretenden culturgeschichtlichen Momente. Sodann Fragebeantwortung: 1) durch Herrn Dr. Eger und Herrn Dr. Landsberg mehrere zur Gesundheitspflege und Diätetik. Dabei erörterte, durch eine Fragestellung veranlaßt, der Erstere auf's Schlagendste, wie erklärlich und berechtigt es sei, daß der Fragekasten in so umfangreichem Maße gerade für medicinische Fragen benutzt werde. 2) Durch Hrn. Oelsner: über Geldausleihung auf Hypotheken; über die Zahl und Verwandtschaft der Sprachen; über Kometen u. a. 3) Der Tages-Vorsitzende, Herr Ingen. Nippert, welcher verschiedene Mittheilungen geschäftlicher Art: Versammlung des Redeübung- und Dichter-Kränzchens, Dinstag, den 14., Abends 8 Uhr; die Mitglieder des Handwerker-Vereins, welche Lust und Liebe zu solchen Uebungen haben, werden dazu eingeladen. — Nächsten Montag (den 15.) Abend veranstaltet die musikalisch-ästhetische Abtheilung ein Concert mit Deklamation 2c. zum Besten des Flügelankaufs. — An mehrere der erwähnten Gegenstände schlossen sich Debatten an.

§ **Breslau,** 10. Mai. [Kaufmännischer Verein.] Vorsitzender Dr. Cohn macht folgende Mittheilungen: 1) Ein Dankschreiben an das königliche Bank-Direktorium, wegen Uebersendung des Verwaltungsberichts, und ein aufmunterndes Schreiben an den Vorstand des gleiwitzer kaufmännischen Vereins sind abgesandt worden. 2) Eingegangen sind: Von der hiesigen Handelskammer eine Einladungsschrift zur Betheiligung am Beuth-Feste, welche circulirt. Ein Schreiben des Hrn. Secretär Carl Marx, Inhaber des concessionirten breslauer Volksbüreaus, worin sich derselbe zur Anfertigung aller Art von schriftlichen, gerichtlichen und außergerichtlichen Aufsätzen, so wie zur Eintreibung von Forderungen und Vertretung bei Prozessen empfahl. Dasselbe wurde verlesen. Der neueste Bericht der Kaufmanns-Aeltesten von Berlin über den Handel und die Industrie daselbst. Es wird mitgetheilt, daß man in Berlin mit der Organisation eines kaufmännischen Vereins beschäftigt sei, der auf eine allseitige und fortdauernde Vertretung der dortigen commerziellen und industriellen Interessen hinwirke. — Der Vorsitzende macht hieran anschließend, die Bemerkung, daß in den neueren kaufmännischen Vereinen, wie in Düsseldorf, Köln u. s. w. und im Hannoverschen die Aufnahme nicht an den Umstand gebunden ist, daß das eintretende Mitglied Kaufmann sei, sondern nur der Beitritt zu den Statuten nöthig ist, nach welchen allein kaufmännische und industrielle Interessen in dem Vereine zur Besprechung kommen, und empfiehlt eine desfallsige Erweiterung der hiesigen Statuten. — Hieran knüpft sich eine Debatte über verschiedene Anträge bezüglich der Creirung von Ehren- oder außerordentlichen Mitgliedern, welche die Aufnahme von Nicht-Kaufleuten in den Verein ermöglichen sollten; die Debatte mußte jedoch bis zu einer darauf bezüglichen eventuellen Aenderung der Statuten vertagt werden. 3) Von der oberschlesischen Eisenbahn-Verwaltung ist die Broschüre des Dr. Honigmann über den Kampf der Handelswelt mit den Eisenbahnen eingesandt, und übernimmt Herr Troplowitz hierüber zur Anregung später zu referiren. — 4) Von dem oberschlesischen berg- und hüttenmännischen Verein ist die jüngst erschienene Denkschrift über Herabsetzung der Tarife der Fracht der Hüttenproducte eingegangen, worüber Hr. Bunke zu berichten verspricht. Herr Milch legt die auf Beschluß des Vereins von der zu diesem Zwecke gebildeten Commission ausgearbeitete Petition an die Kammern wegen Regulirung der Oder, nebst einem darauf bezüglichen Schreiben des Hrn. Töpfer in Maltsch vor. Dieselbe wird in Form und Inhalt gebilligt. — Da jedoch inzwischen von der Commission des Abgeordnetenhauses die Denkschrift der Handelskammer, welche den gleichen Zweck anstrebt, dem Plenum des Hauses zur Annahme empfohlen worden ist, so nimmt man, nach längerer Debatte, an welcher sich der Vorsitzende, die HH. Grüttner, Zadig, Rothenbach, Steulmann u. A. betheiligten, auf den Vorschlag der Commission selbst, zumal die Petition in dieser Saison gar nicht zur Verhandlung kommen würde, von der Absendung derselben vorläufig Abstand und behält es sich vor, im nächsten Jahre dieselbe mit neuem Material versehen und ergänzt, bei Eröffnung der Kammern abzusenden. — Ferner wurde auf zwei Verordnungen im Amtsblatt aufmerksam gemacht, nach welchen die älteren braunschweiger Darlehnsscheine von 1, 5 u. 20 Thlr., spätestens bis zum 1. August, und die sächsischen weimarischen Scheine vom 28. August 1847 bis zum 1. Juni d. J. eingelöst werden müssen, da sie sonst ihren Werth verlieren. Sodann lenkte Herr M. die Aufmerksamkeit auf mehrere Paragraphen über Eisenbahnfracht im Handelsgesetzbuche, welche erst in der dritten Lesung hinzugekommen und die Haftpflicht der Eisenbahnen im Frachtverkehr, welche in der zweiten Lesung zugegeben worden, wieder abschwächen.

Es ist bereits von den dresdener und den hamburger Handlsständen gegen die Aufnahme dieser Paragraphen Protest eingelegt worden. — Die Befürchtung, daß das Handelsgesetz, welches nach allen Richtungen hin die Interessen der Kaufmannschaft in so ausgezeichneter Weise vertritt, bei den preußischen Kammern en bloc angenommen und diese Artikel mit aufgenommen werden möchten, weise darauf hin, schleunigst dagegen vorzugehen, und stelle er daher den Antrag, eine Commission zu erwählen, welche die Sache dem Vereine vorlegen solle. — Der Vorsitzende theilt hierauf bezüglich mit, daß die dritte Lesung in diesen Paragraphen einen Vermittelungsweg zwischen dem Verlangen des Handelsstandes und dem Reglements-Entwurfe des hamburger Congresses gewählt habe. Er spricht die Befürchtung aus, daß durch derartige Forderungen und Proteste die Aufnahme des ganzen Handelsgesetzes in Frage gestellt oder wenigstens verzögert werden möchte. Man müsse zwischen zwei Uebeln das kleinere wählen, und wenn daher in dieser Sache dennoch etwas geschehen solle, so müsse man vorneweg als Prämisse hinstellen, daß die Anfechtung dieser Paragraphen in keinem Falle der Annahme des Handelsgesetzbuches im Wege stehen dürfe, und daß man sich nur die Special-Abänderung dieser Paragraphen offen halte. — Der Antrag wird mit diesem Amendement angenommen und die noch bestehende Commission, durch die Herren Rothenbach und Zadig verstärkt, betraut, die Angelegenheit dem Vereine vorzubereiten.

*) Fragesteller war, wie er mittheilte, zur Frage dadurch veranlaßt, daß in einem öffentlichen Lokale die Behauptung aufgestellt und lebhaft vertheidigt worden: „die Wurzeln der Eichen lieferten den Urstoff zu den Steinkohlen".

Wilhelmsbahn.

Im Monat April 1861 betrugen die Einnahmen:

aus dem Personen- und Gepäck-Verkehr . .	6,394 Thlr.	— Sgr.	— Pf
aus dem Güter- und Vieh-Transport:			
a) im inneren Verkehr	11,288 "	— "	— "
b) im directen und Durchgangs-Verkehr	12,268 "	— "	— "
Außerdem ad Extraordinaria	4,775 "	— "	— "
Zusammen	34,725 Thlr.	— Sgr.	— Pf.
Im April 1860 wurden eingenommen	31,466 Thlr.	— Sgr.	— Pf.
Im April 1861 also mehr	3,259 Thlr.	— Sgr.	— Pf.
Hierzu die Mehr-Einnahme bis ult. März 1861	933 Thlr.	— Sgr.	— Pf.
Mithin pro 1861 im Ganzen mehr	4,192 "	— "	— "

Ratibor, den 9. Mai 1861.
Königliche Direktion der Wilhelmsbahn.

Für **Schleswig-Holstein** hat die Expedition der Breslauer Zeitung ferner erhalten: Von Dr. Reimann 15 Sgr., Gebr. v. Meckel 1 Thlr. 10 Sgr., von einigen Mitgliedern der Graß- und Barth'schen Offizin, 23. bis 30. wöchentlicher Beitrag, 1 Thlr. 12½ Sgr. [3829]

Verein zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten.

Das von uns zur landespolizeilichen Genehmigung eingereichte Statut des **„schlesischen Vereins zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten"** ist unterm 3. d. Mts. von dem Herrn Oberpräsidenten der Provinz bestätigt worden. Dem zu Folge haben wir die erforderlichen Einleitungen zur Annahme von Beitrittserklärungen, zur Wahl von Kreisvorständen und zur Wahl von Deputirten für die General-Versammlung der Abgeordneten (den Ausschuß) getroffen. Die General-Versammlung selbst berufen wir hiermit zum Zweck der Bildung des Direktoriums und des Verwaltungsrathes auf den 25. (fünfundzwanzigsten) Juni d. J., Vormittags 10 Uhr. In dieser Versammlung wird jeder Abgeordnete nach § 6 des Statutes zwölf Personen aus der Zahl der Vereinsmitglieder zu bezeichnen haben; diejenigen zwölf, auf welche die Majorität der Stimmenden sich vereinigt, werden das Direktorium und den Verwaltungsrath bilden, und die Funktionen unter sich nach §§ 5 u. 6 vertheilen. Die Kreisvorstände, an welche nach § 5 die Ausschreibung der General-Versammlung durch die Zeitungen gerichtet werden soll, werden ersucht, die Abgeordneten von gegenwärtiger Ausschreibung in Kenntniß zu setzen, und selbige zur Theilnahme an der Versammlung zu veranlassen.

Breslau, am 10. Mai 1861. [3799]

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien.

Fr. z. ⊙ Z. 14. V. 6. R. □ II.

Gewerbe-Verein. [3811]
Montag, den 13. Mai d. J., Nachmittags 5 Uhr: Allgemeine Versammlung: Besuch der Buchdruckerei des Herrn Korn.

Handw.-Verein. Im **Café restaurant.**
Montag, 13. Mai, Abd. 8 Uhr: **Concert** der musikalisch-deklamator. Abtheilung unter gütiger Mitwirkung geschätzter Künstler. — **Mittwoch,** 15. Mai: **Fragenbeantwortung.** — **Sonnabend,** 18., Hr. Prof. Dr. **Eberty: Aus der popul. Astronomie.**

„Statt jeder besonderen Meldung.“
Bertha Krause.
Rudolph Beerthold.
Verlobte. [3784]
Wachsdorf und Sagan, den 9. Mai 1861.

Unsere am heutigen Tage vollzogene Verbindung beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. [3782]
Berlin, den 9. Mai 1861.
J. von Ballusek,
Sec.-Lieuten. im Garde-Pionnier-Bataillon.
Clara von Ballusek,
geb. **Leonhardt.**

Statt besonderer Meldung.
Gestern Nachmitt. wurde meine liebe Frau **Cäcilie,** geb. **Freudenberg,** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.
Breslau, den 11. Mai 1861.
[4326] **F. Francke.**

Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Julie,** geb. **v. Becker,** von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen. Trebnitz, den 10. Mai 1861.
[4340] **Franz,** Kreisrichter.

Todes-Anzeige.
Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss wurde uns heute Vormittag 10¾ Uhr unser innigst geliebter Vater, Schwiegervater und Grossvater, der Brauereibesitzer
Carl August Friebe,
in seinem 62sten Lebensjahre nach längeren Leiden durch den Tod entrissen.
Seinen lieben zahlreichen Freunden widmem diese Anzeige statt jeder besonderen Meldung:
Adolph Friebe, **Auguste Agath,** geb. **Friebe,** } als Kinder.
August Agath, Schwiegersohn.
George, Johanna, Margareth, Martha Agath, } Enkelkinder.
Breslau, den 11. Mai 1861.
Die Beerdigung findet Dinstag den 14. Mai a. c., Nachmittags 3 Uhr, auf dem grossen Kirchhofe statt. [4398]

Todes-Anzeige.
Durch das heut Morgen um 10¾ Uhr erfolgte Ableben unsers hochverehrten und theuren Collegen, des Obermeisters unserer Innung, Herrn Brauereibesitzer
August Friebe,
hat unsere Innung und deren Vorstand einen grossen und schweren Verlust zu betrauern.
Wenn der Verstorbene während seines vierzigjährigen Angehörens unserer Innung stets bemüht war, alle möglichen Vortheile derselben zuzuwenden, so hat er ganz besonders in der Zeit, in welcher er das Amt eines Obermeisters bekleidete, mit persönlicher Aufopferung und Hintansetzung seiner eigenen Interessen für unsere Innung alles Mögliche gethan.
Unser Gewerbe verliert in dem theuren Dahingeschiedenen den nach Vervollkommnung rastlos strebenden und schaffenden Meister — die Armen einen Wohlthäter und wir — einen treuen wohlmeinenden Rathgeber, einen aufrichtigen Freund und Collegen.
In aufrichtiger Verehrung wird das Andenken an den Verstorbenen in unserer Innung und in unserer Mitte fortleben. [3828]
Friede seiner Asche!
Breslau, den 11. Mai 1861.
Der Vorstand und das Deputirten-Collegium der Mälzer- und Bierbrauer-Innung.

Todes-Anzeige.
Heute Nacht um 1 Uhr starb an Krämpfen unser Sohn **Hermann,** 7 Wochen alt.
Breslau, den 11. Mai 1861.
Lehrer **Kramer** und Frau.

Todes-Anzeige. [4356]
Gestern Abend 10¾ Uhr entschlief sanft, nach vieljährigen schweren Leiden, unser lieber und guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Schlossermeister **Gustav Adolph Hintze.** Diese Anzeige widmen wir Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung in tiefster Betrübniß.
Breslau, den 11. Mai 1861.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Montag, Nachm. 5 Uhr, auf dem reformirten Kirchhofe statt.

Todes-Anzeige.
Nach langen, jedoch mit Geduld ertragenen zuletzt sehr schweren Leiden entschlief am 9. d. M., Früh ½8 Uhr, an Lungenschwindsucht im väterlichen Hause zu Guhrau, der Candidat der Rechte, Herr **Albert Flickschu,** im noch nicht vollendeten 23. Lebensjahre. Dies zur Nachricht seinen Freunden.
Breslau, den 11. Mai 1861.
Ein Freund des Verstorbenen.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Frl. Anna Rodbertus mit Hrn. Lieut. Oscar v. d. Osten-Warnitz in Berlin, Frl. Bertha Krümling in Fürstenfelde mit Hrn. Alb. Ritthausen in Czaycze.
Ehel. Verbindungen: Hr. Prediger A. Hoehne in Treuenbrietzen mit Frl. Emma Kranichfeld in Berlin, Hr. Prem.-Lieut. Schmieder mit Frl. Johanna Kencke in Prenzlau, Hr. Pastor Traugott Witte mit Frl. Elisabeth Reinsch in Alt-Kranz, Hr. Hptm. Paul v. Studnitz mit Frl. Therese v. Haugnitz in Speck bei Waren.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Rittmeister Frhrn. v. Wackerbarth in Rathenow, Hrn. v. Pressentin in Willkamm, Hrn. Wilhelm Frhrn. v. Eckardstein in Schloß Loewen, Hrn. Pastor C. Hentschel in Ganzer, Hrn. W. Flügge in Speck, Hrn. Oberförster Heym in Magdeburgerfort.

Eheliche Verbindungen: Hr. Carl Loewe mit Frl. Luitgarde v. Faldern in Urbanowitz, Hr. Lieut. Bernhard Grf. v. Lüttichau mit Frl. Ida v. Selchow in Rudnik.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Lieut. Rother in Rengersdorf, eine Tochter Hrn. F. v. Loos in Mittel-Stradam.
Todesfälle: Verw. Frau Hauptm. Rosdeutscher geb. Kracker v. Schwarzenfeld, Hr. Major a. D. Carl Gust. Ludw. Frhr. von Zedlitz u. Leipe in Zülzendorf.

Theater-Repertoire.
Sonntag, den 12. Mai. (Kleine Preise.) **„Der Doktor und der Apotheker.“** Komische Oper in 2 Akten, nach dem Französischen des „l'Apothicaire de Murcie“ von Stephani dem Jüngeren. Musik von Ditters von Dittersdorf. Vorher: **„Der Zigeuner.“** Genrebild in 1 Akt von Alois Berla. Musik von A. Conradi.
Montag, den 13. Mai. (Erhöhte Preise, mit Ausnahme für Gallerieloge u. Gallerie.) 11. und vorletztes Gastspiel des Herrn **Emil Devrient,** Ehrenmitglied des kgl. sächsischen Hof-Theaters. Neu einstudirt: **„Werner, oder: Herz und Welt.“** Bürgerliches Schauspiel in 5 Akten von Carl Gutzkow. (Heinrich von Jordan, Hr. Emil Devrient.)

Sommertheater im Wintergarten.
Sonntag, 12. Mai:
☞ Doppel-Vorstellung. ☜
I. Vorstellung: Anfang 4 Uhr. (Kleine Preise.) Zum ersten Male: **„Der feine Wilhelm.“** Posse mit Gesang und Tanz in 2 Akten und 3 Bildern von E. Jacobson und H. Salingré. Musik von verschiedenen Komponisten.
II. Vorstellung: Anf. 7 Uhr. (Gewöhnl. Preise.) Zum zweiten Male: **„Wurm und Würmer.“** Komisches Charakterbild mit Gesang in 3 Akten von Krüger. Musik von C. Stiegmann.
Anfang des Concerts um 3 Uhr.

Thierschutz-Verein: [3796]
16. Mai, 7 Uhr, König von Ungarn.

Frl. A. D. 12. Mai.
Achtungsvoller Glückwunsch.

Neue städt. Ressource
Mittwoch den 15. Mai
erstes Sommer-Concert
im Schießwerder.
[3827] **Der Vorstand.**

Schießwerder.
Heute Sonntag den 12. Mai: [4390]
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des königl. 2ten schlesischen Grenad.-Rgmts. Nr. 11. Anfang 4 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr.
Nach dem Konzert **Tanzreünion.**

Liebichs Etablissement.
Heute Sonntag den 12. Mai: [3824]
großes Konzert
ausgeführt von d. Kapelle d. Hrn. **König** unter Leitung des Herrn Musikdirektors **Wentzel.**
Einlaß 3 Uhr. Anfang 4 Uhr.
Entree à Person 2½ Sgr. Kinder 1 Sgr.

Liebichs Etablissement.
Morgen Montag den 13. Mai: [3825]
großes Extra-Doppelkonzert
ausgeführt
von den Kapellen des Herrn **König** und des Herrn **Englich,**
in dem durch neue Anlagen verschönerten **Garten.**
Entree à Person 2½ Sgr. Kinder 1 Sgr.
Kassenöffnung 4 Uhr.
Anfang des Konzerts 5 Uhr.

Volksgarten.
Heute Sonntag den 12. Mai: [3818]
großes Militärdoppelkonzert
von der Kapelle des schlesischen dritten Garde-Grenadier-Regiments und der Kapelle des dritten niederschl. Infant.-Regmts. (Nr. 50).
Um 6 Uhr in der **Circus-Arena:**
humoristische Gesangsvorträge des Herrn **Ernst Beyer** aus Gera.
Das Nähere besagen die Programms.
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Fürstensgarten.
Heute Sonntag den 12. Mai: [4380]
großes Konzert
der Springerschen Kapelle unter Direktion des kgl. Musikdirektors Herrn **M. Schön.**
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Weiss-Garten.
Heute Sonntag den 12. Mai: [4381]
großes Militär-Konzert.
Anfang 3 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Weiss-Garten.
Dinstag, den 14. Mai.
Großes Konzert
der 13jährigen Violinspielerin **Franziska Schön** unter gütiger Mitwirkung der Frau Dr. **Mampé-Babnigg,** der hiesigen **Studenten-Liedertafel,** der Herren **Klose, Heyer, Scholz,** der Springer'schen Kapelle unter Direktion des königl. Musik-Direktor **M. Schön** und der Kapelle der schlesischen Artillerie-Brigade unter Leitung ihres Musikmeisters Hrn. **Englich.** Billets für Herren à 5 Sgr., Damen à 2½ Sgr. sind in sämmtlichen hiesigen Musikalienhandlungen zu haben. — Zu geschlossenen Logen à 15 Sgr., sowie numerirten Tischen (mit 4 Sitzplätzen) à 10 Sgr. sind die betreffenden Billets nur im Konzert-Lokale zu bekommen. An der Kasse sind die Eintrittspreise erhöht. [3798]

Einladung zum **Abendbrodt** und **Tanzvergnügen** den 12. Mai im Weinberg, Matthiasstr. Nr. 38 bei **Kunert.** [4397]

Bekanntmachung.
Neue Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft.
Grund-Capital: Eine Million Thaler.

Diese **älteste Hagel-Versicherungs-Actien-Gesellschaft** empfiehlt sich den Herren Landwirthen zur Versicherung ihrer Feldfrüchte gegen Hagelschlag.
Sie übernimmt die Versicherungen **gegen feste, in diesem Jahre mehrfach erheblich ermäßigte Prämie,** wobei niemals eine Nachzahlung zu leisten ist, und regulirt die eintretenden Schäden nach den **in ihrer 38jährigen Wirksamkeit anerkannten liberalen Grundsätzen.** Die Auszahlung der Entschädigungen erfolgt binnen-Monatsfrist nach Feststellung des Verlustes prompt und vollständig.
Die nachstehend benannten Haupt- und Spezial-Agenten in der Provinz Schlesien empfehlen sich zur Vermittelung von Versicherungen und sind bei denselben die näheren Versicherungs-Bedingungen und jede beliebige Auskunft zu haben. [3800]
Berlin, den 26. April 1861.
Die Direction.

Im Regierungs-Bezirk Breslau:
Herren Ruffer & Co. in Breslau, General-Agentur.
Herr **A. Oelsner** in Breslau.
" **Louis Pacully** in Breslau.
" **C. J. Bräuer** jun. in Breslau.
" **Ernst Seidel** in Domslau.
" **J. H. Ehrlich** in Strehlen.
" Kaufmann **Janke** in Bohrau.
" Post-Expediteur **Boege** in Prieborn.
" **Louis Simmel** in Neumarkt.
" Gastwirth **H. Gutsch** in Canth.
" **Albert Bauer** in Striegau.
" Inspektor **Müller** in Ossig bei Kostenblut.
" **B. G. Hoffmann** in Wohlau.
" **Robert Rißmann** in Winzig.
" Posthalter **F. W. Klose** in Dyhernfurth.
" **S. Stoller** in Militsch.
" Bürgermeister **Ferd. Hempel** in Freyhan.
" **C. W. Kleinert** in Trachenberg.
" Bürgermeister **Schaffer** in Trebnitz.
" Zimmermeister **Marticke** in Stroppen.
" **Robert Löwe** in Steinau, **Haupt-Agent.**
" Gutsbesitzer **C. Sommer** in Raudten.
" Rathmann **Fichtner** in Herrnstadt.
" Amtmann **Guhn** in Guhrau.
" **A. Hübner** in Poln.-Wartenberg.
" Gasthofbesitzer **C. G. Senft** in Goschütz bei Festenberg.
" **R. Wechmann** in Namslau.
" Kaufmann **Michalik** in Reichthal.
" **Moritz Oelsner** in Oels.
" **Gustav Meidner** in Bernstadt.
" Buchhändler **A. Bial** in Ohlau.
" **F. Paul** in Wansen.
" **J. M. Boehm** in Brieg.
" **August Steymann** in Brieg.
" **Carl Subirge** in Löwen.
" **F. A. Nickel** in Münsterberg.
" Rechnungsführer **Daum** in Töppliwoda.
" **Hugo Friedländer** in Frankenstein.
" Bürgermeister **Ferd. Kattner** in Nimptsch.
" **F. W. Bornhäuser** in Reichenbach.
" **J. G. Scheder sel. Sohn** in Schweidnitz.
" Stadtrath **Arnold** in Schweidnitz.
" Thierarzt **Schild** in Freiburg.
" Gasthofbesitzer **Gust. Toepffer** in Ober-Salzbrunn.
" Bürgermeister **Wunderlich** in Zobten.
" **C. Ardelt** in Glaz.
" **Oswald Petrik** in Ober-Walditz bei Neurode.
" Landräthl. Sekretair **Koerner** in Habelschwerdt.

Im Regierungs-Bezirk Oppeln:
Herr **Wilh. Dombrowsky** in Oppeln.
" **C. M. Wandrey** in Carlsruh.
" **H. Brettschneider** in Krappitz.
" Apotheker **M. Lange** in Falkenberg.
" **C. G. Hertzog** in Kreuzburg.
" **S. Mühsam** in Pitschen.
" Buchhändler **Roth** in Lublinitz.
" **Adolph Epstein** in Guttentag.
" **C. Selten** in Groß-Strehlitz.
Herr **Joseph Nessel** in Zawadzki.
" **Joseph Rappaport** in Gleiwitz.
" Gastwirth **Fr. Czerner** in Tost.
" **Robert Sosnowsky** in Peiskretscham.
" **Samson Eisner** in Beuthen OS.
" **Reinhold Potyka** in Beuthen OS.
" Schichtmeister **Th. Joschonneck** in Myslowitz.
" **F. John** in Tarnowitz.
Herren **F. Weichardt's Wwe. & Gierich** in Pleß.
Herr **A. J. Gierich** in Rybnik.
" **B. Cecola** in Ratibor.
" **Eduard Goldstein** in Ratibor.
Herren **Frankfurther & Kaufmann** in Kosel.
Herr **C. Rucop** in Leobschütz.
" **A. Winkler** in Grottkau.
" Post-Expediteur **Lochmann** in Ottmachau.
" **C. W. Jaeckel** in Neisse, **Haupt-Agent.**
" Stadtältester **Gabriel** in Patschkau.
" **Constant Schneider** in Neustadt OS.
" **M. Polke** in Zülz.

Im Regierungs-Bezirk Liegnitz:
Herr **H. Breslauer** in Görlitz, **General-Agent.**
" **Oscar Bauerstein** in Görlitz.
" **Otto Erdmann** in Görlitz.
" **Heinrich Hank** in Reichenbach OL.
" **Ernst Ed. Kiehlmorgen** in Neuhammer.
" **R. Rosenberger** in Penzig.
" **L. Henschel** in Muskau.
" **Ewald Corsek** in Lauban.
" **Wilh. Heibler** in Markliffa.
" **F. A. Schneider** in Bunzlau.
" **A. Zessak** in Naumburg a. Q.
" **H. Naumann** in Landeshut.
" **F. Thamm** in Grüssau.
" **B. Ludwig** in Hirschberg.
" **Aug. Hübner** in Fischbach.
" **Friedr. Weiß** in Grünberg.
" **J. Kraft** in Freystadt,
" **C. H. Fritsche** in Beuthen a. O.
" **H. Perle** in Poln.-Nettkow.
" **Joh. Sam. Schörf** in Neusalz a. O.
" **G. Klocke** in Sagan.
" **C. Speer** in Freywaldau.
" **C. G. Müller** in Sprottau.
" **Th. Riese** in Hoyerswerda.
" **Th. L. Boehme** in Ruhland.
" **R. Luchs** in Schönau.
" **M. Cassirer** in Bolkenhayn.
" **Ed. Langer** in Löwenberg.
" **F. H. Illing** in Friedeberg a. Q.
" **F. A. Seidel** in Greiffenberg.
" **Oswald Wuthe** in Liegnitz, **Haupt-Agent.**
" Lehrer **Rosemann** in Royn.
" Posthalter **Knorr** in Parchwitz.
" **Ferd. Wuthe** in Jauer.
" **C. Schmeißer** in Goldberg,
" **C. A. Thiel** in Haynau.
" **M. C. Thies** in Lüben, **Haupt-Agent.**
" Ortssteuererheber **Julins Hillmann** in Kotzenau.
Herren **W. L. Dyonisius & Co.** in Glogau.
Herr **H. Eichner** in Polkwitz.

Der **Geburtstag Stolze's** wird am 20. Mai von den stenogr. Vereinen Schlesiens und der Lausitz durch eine gemeinsame Feier auf dem **Gröditzberge** begangen, wozu wir alle diesen Vereinen angehörige, oder außerhalb derselben stehende Stenographen, so wie jeden Freund der Stenographie ergebenst einladen. [3807]
Heidrich (Brüderstr. 8), **Cohn, Scholz.**

Allen, welche schmerzhafte Theile an den Füßen haben, als: Frostballen, Hühneraugen, Ueberbeine ꝛc., empfehle ich den Schuhmacher-Meister **H. Benjamin,** Ohlauerstr. Nr. 53, zur Anfertigung von dauerhaftem, bequemem und modernem Schuhwerk, welches auf die schmerzhaften Theile keinen Druck verursacht.
[4374] **v. Brehmer,** Hauptmann a. D.

Privat-Unterricht.
Ein hiesiger evangelischer Lehrer, bisher zugleich Organist, von hohen Autoritäten als ein „ausgezeichneter Schulmann“ empfohlen, wünscht die Nachmittagsstunden zum Theil mit Privat-Unterricht auszufüllen und wird derselbe nach unter der Chiffre „Privatunterricht“ in die Exped. d. Zeitung gütigst beförderten Adressen die betreffenden Empfehlungen persönlich überbringen. [4162]

Der zooplastische Garten
an der Graf Henckelschen Reitbahn ist von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr geöffnet.
[3793] **C. Dickmann,** Director.

Zur Tanzmusik in Rosenthal
im gebonerten Sommer-Pavillon, Sonntag den 12. Mai, ladet ergebenst ein: **Seiffert.**

Bekanntmachung.
Der zu **Königsberg in Preußen** gegründete
Pferdemarkt
wird **am 27., 28. und 29. Mai d. J.** abgehalten werden.
Die berühmtesten Gestüte Ostpreußens und Litthauens führen Pferde des edelsten Bluts auf diesen Markt; er bietet daher jedem Käufer die reichlichste Auswahl. Für die Bequemlichkeit der Käufer und Transportmittel auf der Ostbahn ist gesorgt.
Königsberg in Preußen, März 1861.
Das Comite für den Pferdemarkt.
v. Bardeleben, Rittergutsbesitzer auf Rinau. **v. Gottberg** Rittergutsbesitzer auf Wulfshöfen. **v. d. Gröben,** Rittergutsbesitzer auf Rippen.
v. d. Gröben I., Rittmeister und Eskadronchef im königl. Ostpr. Kürassier-Regt. (Nr. 3). [3053] **v. Zander,** Hauptmann und Compagniechef im königl. 1. Ostpr. Grenad.-Regt. (Nr. 1).



Oberschlesische Eisenbahn.
Die Bahnhofs-Restauration in Gleiwitz soll vom 1. Juli d. J. ab auf unbestimmte Zeit gegen dreimonatliche Kündigung unter Festsetzung eines Mindestgebots von 300 Thlr. pro Jahr im Wege der Submission verpachtet werden, und steht hierzu ein Termin
am 3. Juni, Mittags 12 Uhr,
in unserem Centralbureau auf hiesigem Bahnhofe an. Offerten sind versiegelt unter der auf der Adresse zu vermerkenden Aufschrift:
„Gebot auf die Pachtung der Restauration in Gleiwitz“
bis zum Termine an uns einzureichen und werden in demselben in Gegenwart der etwa erschienenen Pachtlustigen eröffnet werden.
Die Bedingungen können auf unserem Centralbureau während der Amtsstunden sowie im Bureau des Stations-Vorstandes in Gleiwitz eingesehen, auch gegen Zahlung der Copialien von dem ersteren abschriftlich eingeholt werden.
Breslau, den 10. Mai 1861. [3819]
Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Die neuen Coupons zu den Oberschles. Prior.-Aktien Litt. A. B. C. u. D. besorgen gegen Einreichung der Talons:
Gebrüder Guttentag.
[3649]

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung [569]

Die nachstehend aufgeführten Auseinandersetzungen:

a. im Kreise Jauer:

1) Forstservituten-Ablösung von Groß- und Klein-Neudorf und Schindelwalde;

b. im Kreise Liegnitz:

2) Ablösung der Mühlengrabenräumungs-Verpflichtung der bäuerlichen Stellenbesitzer zu Groß-Beckern, Klein-Schildern, Bienowitz und Schönborn gegenüber der Niedermühle, Hyp.-Nr. 16 zu Alt-Beckern,
3) Servitut-Ablösung vom Herzogsteiche zu Klein-Baudis,
4) Theilung des Koischwitzer See's,
5) Theilung des Hedwigsbusches zu Groß-Beckern,
6) Gemeinheitstheilung zu Mittel-Rüstern,
7) Forstservituten-Ablösung in dem königl. Forstrevier Möttig,
8) Ablösung der Mühlengrabenräumungs-Verpflichtung der Stellenbesitzer zu Royn, gegenüber der Windmühlennahrung, Hyp.-Nr. 26 daselbst;

c. im Kreise Lüben:

9) Reallasten-Ablösung von Lüben,
10) Forstservituten-Ablösung von den königl. Kaltwasser-Forsten;

werden hierdurch zur Ermittelung unbekannter Interessenten und Feststellung der Legitimation öffentlich bekannt gemacht, und es wird allen denjenigen, welche hierbei ein Interesse zu haben vermeinen, überlassen, sich spätestens bis zu dem auf

den 8. Juni 1861

im Amts-Lokale der unterzeichneten Behörde (Magazinstraße Nr. 1a im General-Bureau) anberaumten Termine zu melden, widrigenfalls sie die Auseinandersetzung, selbst im Fall einer Verletzung, gegen sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.

Gleichzeitig wird

A. die Forstservituten-Ablösung von Mittel-Gerlachsheim, Kreis Lauban, in welcher der Besitzer dieses Rittergutes eine baare Abfindung von 40 Thlrn. erhält, wegen der auf demselben Rubr. III. Nr. 4a für den Kaufmann Johann Gottfried Uhse zu Görlitz mit 1000 Thlr., Rubr. III. Nr. 4b für den Julius Bernhard v. Fromberg auf Stolzenburg mit 4000 Thlr., Rubr. III. Nr. 4i für den Post-Expediteur Apelt zu Friedeberg mit 3000 Thlr., Rubr. III. Nr. 7 für die verehel. Kaufmann Böhme geb. Oertel zu Lauban mit 2805 Thlr., Rubr. III. Nr. 8 für Friedrich Wilhelm v. Böhmer zu Hirschberg mit 11,000 Thlr., Rubr. III. Nr. 9 und 12 für den Partikulier Dolan zu Löwenberg mit 4000 Thlr. und resp. 6000 Thlr., Rubr. III. Nr. 10 für den Lieutenant Louis Barchewitz zu Dresden mit 3500 Thlr. und Rubr. III. Nr. 14 für den Oekonom Eduard Ranft zu Mittel-Gerlachsheim mit 4000 Thlr. (Caution) eingetragene Posten;

B. die Gemeinheitstheilung von Ober-Rüstern, Kreis Liegnitz, in welcher der Besitzer der Windmühle Hyp.-Nr. 55 daselbst ein Abfindungs-Kapital von 47 Thlr. 9 Sgr. 1 Pf. erhält, wegen der auf diesem Grundstück Rubr. III. Nr. 1 für den minorennen Carl Robert Nusche mit 800 Thlr. und Rubr. III. Nr. 3 für die verw. Hoffmann, Johanna Elisabeth geb. Dittebrandt mit 250 Thlr. eingetragenen Posten;

C. die Forstservituten-Ablösung von Beitsch und Deutsch-Tarnau, Kreis Freistadt, in welcher die Besitzer der Stellen Hyp.-Nr. 9, 10, 12 und 18 zu Beitsch und Hyp.-Nr. 10 und 14 zu Deutsch-Tarnau je 26 Thlr. 9 Sgr. 5 Pf. Abfindungs-Kapital erhalten, wegen der

a) auf Hyp.-Nr. 9 Beitsch Rubr. III. Nr. 4 und 5 für das General-Pupillen-Depositum zu Carolath mit 30 Thlr. und resp. 20 Thlr.,
b) auf Hyp.-Nr. 10 daselbst Rubr. III. Nr. 3 für die verwittwete Organist Seyffert geb. Mix zu Beuthen mit 200 Thlr.,
c) auf Hyp.-Nr. 12 daselbst Rubr. III. Nr. 2 für den Ausgedünger Samuel Gürke mit 400 Thlr.,
d) auf Hyp.-Nr. 18 daselbst Rubr. III. Nr. 1 und 2 für das General-Pupillen-Depositum zu Carolath mit 30 und resp. 40 Thlr. eingetragenen Posten,
e) auf Hyp.-Nr. 10 Deutsch-Tarnau Rubr. III. Nr. 3 für die Erbtheile des Tuchwenders Hans Gottfried Sander und des Sohnes der Anna Marianne Schiller geb. Fröhlich mit je 12 Thlr. 1 Sgr. 5 Pf. eingetragenen Caution,
f) auf Hyp.-Nr. 14 daselbst Rubr. III. Nr. 6 für das General-Pupillen-Depositum zu Carolath mit 25 Thlr. und Rubr. III. Nr. 7 für die Anna Elisabeth Lattasch mit 125 Thlr. intabulirten Forderungen;

D. die Reallasten-Ablösung von Royn, Kreis Liegnitz, in welcher der Besitzer der Mühlennahrung Hyp.-Nr. 26 daselbst ein Abfindungs-Kapital von 45 Thlr. erhält, wegen der auf diesem Grundstück Rubr. III. Nr. 5 für die Johanna Elisabeth Wunderlich zu Prinsnig mit 100 Thlr. und Rubr. III. Nr. 6 für den Bauer Samuel Hoffmann zu Groß-Baudis mit 300 Thlr. eingetragenen Posten;

in Gemäßheit des § 111 des Ablösungs-Gesetzes vom 2. März 1850 bekannt gemacht, und werden die gegenwärtigen Eigenthümer der obigen hypothekarischen Forderungen hiermit aufgefordert, sich mit ihren etwaigen Ansprüchen nach § 461 sequ. Titel 20 Theil I. des Allgemeinen Landrechts, spätestens bis zu dem oben anberaumten Termine, bei der unterzeichneten Behörde zu melden, widrigenfalls ihr Hypothekenrecht an den abgelösten Realberechtigungen und den dafür stipulirten Abfindungs-Kapitalien erlischt.

Breslau, den 19. April 1861.

Königliche General-Commission für Schlesien.

---

[663] **Bekanntmachung.**
Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung I.

Den 11. Mai 1861, Nachmittags 12½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Simon Nagelschmidt** (Firma **L. Nagelschmidt**), Roßmarkt Nr. 14 hier, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 10. Mai 1861

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Gustav Friederici, Schweidnitzerstraße Nr. 28 hier, bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 23. Mai 1861 Vormittags 11½ Uhr vor dem Kommissarius Stadtrichter Näther im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Ger.-Gebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 12. Juni 1861 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 12. Juni 1861 einschließlich,

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 2. Juli 1861, Vormittags 10 Uhr, vor dem Kommissarius Stadtrichter Näther im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Lent und Justiz-Räthe Dr. Windmüller und Krug zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Tauenzienstraße Nr. 55 belegenen, auf 23,921 Thlr. 17 Sgr. 1 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf

den 19. Juli 1861, Vormitt. 11 Uhr, im I. Stock des Gerichtsgebäudes

anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Real-Forderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Der Maurergesell Johann Gottlieb Scholz und dessen Ehefrau Johanne Eleonore, geb. Breiter, oder deren Erben, sowie die unbekannten Realprätendenten, letztere zur Vermeidung der Ausschließung mit ihren Ansprüchen, werden zu obigem Termine hierdurch vorgeladen. [79]

Breslau, den 2. Januar 1861.

Königliches Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Der unbekannte Inhaber des am 25. Dez. 1860 von **Carl Ziegner** auf W. Eckstein zu Breslau, Bischofsstraße Nr. 8, gezogenen, von diesem angenommenen, drei Monate nach Dato an eigene Ordre zahlbaren Prima-Wechsels über 100 Thlr. preuß. Courant, welcher vom Aussteller durch Blanco-Giro an den Kaufmann **Christoph Heuer** zu Habelschwerdt übertragen, letzterem aber angeblich verloren gegangen ist, wird hierdurch aufgefordert, diesen Wechsel sofort, spätestens aber in dem, auf

den 1. October 1861,

Vormittag 11½ Uhr, vor dem Stadtrichter Altmann im ersten Stocke des Gerichtsgebäudes angesetzten Termine dem unterzeichneten Gerichte vorzulegen, widrigenfalls derselbe für kraftlos erklärt werden wird. [384]

Breslau, den 6. März 1861.

Königl. Stadtgericht. Abth. I.

---

[659] **Bekanntmachung.**

Der Concurs über das Vermögen des Putzwaarenhändlers **Adolph Fübich** ist beendet.

Der Gemeinschuldner ist für entschuldbar nicht erachtet worden.

Breslau, den 7. Mai 1861.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I,

Bekanntmachung. [644]

Den unbekannten Gläubigern wird die bevorstehende Theilung des Gastwirth **Ignatz Müller**'schen Nachlasses von hier mit Hinweisung auf § 137 seqq. Thl. I. Titel 17. A. L.-R. bekannt gemacht.

Reichenstein, den 19. April 1861.

Königl. Kreis-Gericht-Commission.

Oeffentliches Aufgebot.

Die unbekannten Erben und Erbeserben:

1) der am 1. September 1858 zu Benkwitz durch Selbstmord verstorbenen Auszüger-Wittwe Elisabet Nickel, geb. Wansch, Nachlaß 32 Thlr. 6 Pf.;
2) des am 20. Januar 1859 zu Schwoitsch verstorbenen Veterans Carl Stiller, Nachlaß 8 Thlr. 27 Sgr.;
3) des am 18. August 1858 an der Trebnitzer Barriere ertränkt gefundenen Tapezirer-Lehrlings Emil Carl Rudolph Jahn aus Neudorf-Commende, Nachlaß 2 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf.;
4) des am 21. Mai 1859 zu Wangern verstorbenen Johann Peter Leder, Nachlaß 16 Thlr. 12 Sgr. 5 Pf.;
5) der am 15. November 1857 zu Schönfeld verstorbenen unverehel. Marie Elisabet Pelle, Nachlaß 3 Thlr. und eine auf dem Grundstück Nr. 4 Grünhübel Rubr. III. Nr. 5 haftende Hypothekenforderuug von 20 Thlr. nebst 5 % Zinsen;
6) des am 1. Dezember 1855 zum Domslau verstorbenen Auszüglers Christian Winzig, Nachlaß circa 90 Thlr.;
7) des am 1. November 1859 zu Gnichwitz verst. geistesschwachen Carl Manner, Nachlaß circa 75 Thlr.;

werden hierdurch aufgefordert, sich binnen 9 Monaten bis spätestens in dem Termine

den 25. Febr. 1862, Vm. 10 Uhr,

in unserm Gerichtslocale, Sitzungs-Zimmer Nr. 3 vor dem Herrn Kreisrichter Grafen Stosch zu melden und ihr Erbrecht nachzuweisen, widrigenfalls der Nachlaß als ein herrenloses Gut dem Fiskus zugesprochen und verabfolgt werden wird. Der nach erfolgter Präclusion sich etwa erst meldende Erbe muß alle dessen Handlungen und Dispositionen anerkennen und übernehmen, ist von ihm weder Rechnungslegung, noch Ersatz der gehobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern soll verbunden sein, sich lediglich mit dem noch Vorhandenen zu begnügen. [662]

Breslau, den 3. Mai 1861.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[660] **Bekanntmachung.**
Kgl. Kreis-Gericht zu Rybnik.
I. Abtheilung.

Rybnik, den 10. Mai 1861, Nachmittags 1 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Rudolph Mader** in Loslau ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 8. Mai 1861

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der hiesige Rechts-Anwalt Muthwill aus Loslau bestellt worden.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

auf den 24. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, in unserem Geschäfts-Lokale, vor dem Kommissar Kreisrichter Zweigel

anberaumten Termine die Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche aus dem Nachlasse des Erblassers etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an die Erben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 31. Mai d. J. einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 11. Juni d. J. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf den 19. Juni d. J., Vorm. 9 Uhr,

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Bublatzki, Langer und Justiz-Rath Wolff in Rybnik vorgeschlagen.

---

[661] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Fleischers **Leopold Treumann** zu Neudorf ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord, Termin

auf den 23. Mai 1861,

Vormittags 10 Uhr, vor dem Hrn. Gerichts-Assessor Bittmann, Zimmer Nr. 7, anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Leobschütz, den 3 Mai 1861.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.
Paul.

Chaussee-Hebestellen-Verpachtung.

Von den an der Oels-Namslau-Kreuzburger Chaussee belegenen Hebestellen, werden folgende fünf, nämlich: [3583]

a) die Hebestelle Deutsch-Marchwitz mit 1½meiliger und die Hebestelle Giesdorf mit einmeiliger Hebebefugniß, am 27. Mai, Vormittags von 10 bis Nachmittags um 4 Uhr, im Gasthofe zum Schützenhause hierselbst;
b) die Hebestelle Noldau mit 1½meiliger Hebebefugniß den 28. Mai d. J., Vormittags um 10 Uhr, im Zollhause zu Noldau;
c) die Hebestelle Constadt-Ellguth mit einmeiliger und die Hebestelle Kreuzburg-Ellguth mit 1½meiliger Hebebefugniß, den 28. Mai d. J., Nachm. von 2 bis 5 Uhr, im Gasthofe zum weißen Adler in Constadt

vom 1. Juli d. J. ab, im Wege der öffentlichen Licitation an cautionsfähige Unternehmer auf 3 hintereinander folgende Jahre, meistbietend verpachtet werden.

Pachtlustige haben im Termine für jede Hebestelle 120 Thaler Caution in preuß. Courant oder in preuß. Staatspapieren, von gleichem Courswerthe, zu deponiren.

Die Verpachtungs-Bedingungen können im Geschäftszimmer des hiesigen Magistrats, in der Wohnung des unterzeichneten Chaussee-Directors, sowie im Termine eingesehen werden.

Namslau, den 1. Mai 1861.

Das Direktorium des Oels-Namslau-Kreuzburger Chaussee-Bau-Vereins.
Mende.

Bekanntmachung. [630]

In der königl. Straf-Anstalt zu Rawicz befinden sich ca. 300 Strafgefangene, welche mit Haar- und Leistengarnspinnen beschäftigt werden.

Diese Arbeitskräfte werden mit dem 1. August d. J. disponibel.

Unternehmer, welche von diesen Arbeitskräften Gebrauch zu machen geneigt sind, werden hiermit aufgefordert, ihre Anerbietungen entweder persönlich oder in portofreien Briefen an die königl. Direktion der Strafanstalt zu Rawicz zu richten und sich gleichzeitig über ihre persönlichen Verhältnisse, so wie über den Besitz des zu dem beabsichtigten Geschäfte erforderlichen Vermögens auszuweisen.

Zur Abgabe und Eröffnung desfallsiger Gebote ist Termin zum

6. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr, im Direktorial-Zimmer anberaumt.

Submissionen, die später eingehen oder abgegeben werden, bleiben unberücksichtigt.

Die desfallsigen Submissions-Bedingungen liegen im Verwaltungs-Bureau zur Einsicht aus. Rawicz, den 2. Mai 1861.

Königl. Direktion der Strafanstalt.

Bekanntmachung.

Von dem Grundstücke Fischergasse 6 hierselbst sollen zwei Bauplätze von 63 und 34 Q.-Ruthen im Ganzen oder einzeln auf Licitation verkauft werden. Zu dieser steht ein Termin

am 24. Mai d. J. Nachm. 4 Uhr

in unserem Sitzungszimmer, Karlsstraße 18, an. Die Bedingungen sind bei dem Rendanten Peuker, Karlsstraße 29, einzusehen, und wegen Besichtigung der zu verkaufenden Plätze wolle man sich an den Armenhaus-Vater Bäcker, Fischergasse 6, wenden. [3972]

Breslau, den 23. April 1861.

Das Presbyterium der Hofkirche.

Auction. Montag, den 13. d. M., Vormittags 10 Uhr, sollen im Stadtger.-Gebäude in einer Executions-Sache 3 buntsammtne, 3 seidene Kleider, 8 Metres weiße und 8 Metres schwarze Volants, ein schwarzes und ein weißes Spitzentuch und eine Garnitur brüsseler Spitzen, 34 Batisthemden mit Stickerei, 1 Marderpelz mit blauem Sammtbezug, 1 Muff und ein Kragen von Zobel, ein Hermelin-Mantel; ferner 6 silberne Leuchter, 42 Stück Messer, Gabeln und Löffel, und endlich eine fein goldene Kette, ein dergl. Armband und ein goldenes Armband nebst Uhr mit Diamanten, versteigert werden. [3774]

Fuhrmann, Aukt.-Kommiss.

Auktion. Dinstag den 14. d. M. Vorm. 9 und Nachm. 2 Uhr sollen in Nr. 5 am Lehmdamm aus dem Nachlasse der verwittweten Frau Stadt-Ger.-Rath Kristen Porzellan und Glassachen, Kupfer, Zinn und Messing, Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel und diverse andere Sachen versteigert werden. [3816] **Fuhrmann,** Aukt.-Kommiss.

Auktion. Donnerstag den 16. d. M. Vorm. 9 Uhr sollen im App.-Ger.-Gebäude Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräthe versteigert werden. [3817]

Fuhrmann, Aukt.-Kommiss.

Grosse Oelgemälde-Auction.

Für auswärtige Rechnung werde ich Dinstag den 14. d. M., Vormittags von 11 Uhr ab, in meinem Auctions-Locale Ring Nr. 30, eine Treppe hoch,

eine Sammlung von Oelgemälden, besteh. **in einem grossen Portrait Seiner Majestät des Königs,** so wie ferner in **Landschaften, Genre- und Heiligenbildern** etc., **sämmtlich in Goldrahmen,**

meistbietend versteigern. [3779]

NB. Auch kommt **ein kleiner eiserner Geldschrank** mit vor.

H. Saul, Auctions-Commiss.

Für Hautkranke! [4059]

Sprechstunden: Vorm. 9—11, Nachm. 3—5 U.
Dr. **Deutsch,** Friedrich-Wilhelmsstr. 65.

---

500 Thlr. zur ersten Hypothek werden auf eine Freistelle in der Nähe von Breslau gesucht. Näheres Ritterplatz Nr. 14 bei P. Stiller. [4335]

Maitrank,

die Flasche 12 Sgr., außer dem Hause billiger, sowie frischen, jungen Waldmeister, hat abzulassen die Weinhandlung von [3815]

C. G. Gansauge, Reuscheostraße 23.

Stroh- und Roßhaar-Hüte werden für 3 Sgr. sauber gewaschen, nach neuester Art modernisirt und garnirt bei M. Carlier, Kirch-Straße 20 im hohen Parterre. [4359]

Feuer-Rettungs-Verein.

Dem Wunsche vieler Mitglieder zu genügen, **Montag den 13. Mai,** Abends 8 Uhr:

Erste gesellige Kameraden-Versammlung

im Garten des Café restaurant, Wallstraße.

Der Vorstand. [3805]

M. Freund's natürliche und künstl. Mineralbrunnen- und Molken-Anstalt. [4332]

Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß in meinem Garten an der Promenade, neben der General-Landschaft, alle natürlichen u. künstl. Mineralbrunnen, **stets frische Füllung,** sowie gute Kuh- und Ziegen-Molken zu solidesten Preisen verabreicht werden. Unter Zusicherung promptester Bedienung der geehrten Kurgäste, bittet um zahlreiche Abonnenten ganz ergebenst:

M. Freund.

Im Verlage von Gustav Heckenast in Pesth erschien soeben und ist in allen Buchhandlungen vorräthig, in **Breslau** in der Sortiments-Buchhandlung von

Grass, Barth & Comp. (J. F. Ziegler), Herrenstrasse 20

Handbuch der Handelswissenschaft

mit besonderer Berücksichtigung der in Deutschland bestehenden Verhältnisse.

Zur Selbstbelehrung für alle Freunde des Handels

und als Unterlage bei Vorträgen an Handelslehranstalten bearbeitet von

Friedrich Anton Strackerjan,

Prof. der Handelswissenschaft. [3622]

Mit einem ausführlichen Sachverzeichniß.

XII. und 404 Seiten Octav. In Umschlag geheftet. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

In diesem Handbuche hat der auf dem Felde der handelswissenschaftlichen Literatur bereits genügend bekannte Verfasser das Ganze der Handelswissenschaft in der ihm eigenen gedrängten Darstellungsweise und dabei doch so vollständig behandelt, daß kein Theil derselben ohne gründliche Erläuterung geblieben ist, wovon schon das sehr reiche Sachverzeichniß den Beweis liefert. So umfaßt z. B. die Abhandlung „Vom Gelde und seinen Stellvertretern" auf 100 Seiten außer der Lehre vom Gelde, von den Münzen und dem Papiergelde, die Lehre von den Wechseln, Anweisungen und Handelsbillets, welch letztere auf nur 62 Seiten eine so vollständige Wechselkunde bringt, wie sie seither noch nicht auf so kleinem Raume gegeben wurde. — Den Zweck dieses Werkes bezeichnet der Verfasser im Vorworte dahin, daß es seinen ehemaligen Schülern (an den Handelslehranstalten in Leipzig und Dresden, an der Handelsakademie zu Pesth u. s. w.) seine Vorträge ins Gedächtniß zurückzurufen, seinen zukünftigen Schülern eine Vorbereitung für den Unterricht zu sein, und dem größeren Publikum ein klares Bild von der **Handelswissenschaft im engern Sinne** zu geben bestimmt ist. Daß dieser Zweck in jeder Richtung erzielt wird, verbürgt die reiche Erfahrung des Verfassers, der auch durch die beigesetzte französische und englische Uebersetzung der Schlagwörter eine erhöhte Verwendung dieses Handbuchs als Lehrmittel an Handelslehranstalten wesentlich befördert.

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Poln.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.**

Lager von echten Panama-Hüten

und echt importirter **Cigarren,**
zu auffallend billigen Preisen.

58 Albrechtsstraße 58, erste Etage,

im Hause der Südfrucht-Handlung. [4369]

Auch werden daselbst Panama-Hüte gewaschen und modernisirt in sehr kurzer Zeit.

Eine Herrschaft um Spottpreis

ist zu verkaufen in Galizen, um den Preis von 65,000 Thaler. Diese beträgt an forstmäßig bewirthschafteten Waldungen beiläufig 10,680 Morgen, an Acker 360 Morgen, an Wiesen 225 Morgen. Die Herrschaft liegt zu beiden Seiten des San-Flusses, mittelst welchem das Holz nach Danzig verschifft wird. Diese Herrschaft besitzt außer dem in gutem Zustande sich befindenden Holzgebäude eine Bier- und Branntweinbrennerei im Betrieb, und ein Propinations-Einkommen von 1500 Gulden. Das Nähere wird ertheilt auf gefällige Adresse unter B. B. poste restante Neumarkt in Galizien. [4308]

Frühjahrs-Mantelets

und

Confectionirte Châles

neuester Art [3812]

empfangen wir aus unserem Atelier täglich in den verschiedenartigsten Arrangements.

Gebrüder Schreyer,

Ring Nr. 57, Naschmarktseite, „zum gold. Frieden."

Die in unserer Handlung der strengen Reelität wegen eingeführten

festen Preise

bieten die sicherste Garantie gegen jede Uebertheuerung.

Breslau. Junkernstr. Nr. 1, dicht am Blücherplatz.

Die neue Fabrik französ. Handschuhe

von

Carl Helm u. Co.

Leipzig. Depot bei **Th. Pfitzmann** Sellers Hof

empfehlen zur gütigen Beachtung eigenes Fabrikat vorzüglicher Glacee-Handschuhe zu billigen und festen Preisen **en gros** und **en détail,** sowie unsere empfangenen **echten** pariser ziegenledernen und Jagd-Handschuhe (gesteppt) zur gefälligen Ansicht und Abnahme. Wir bitten das hochgeehrte Publikum, uns mit Besuch zu beehren.

[3810] **Carl Helm u. Co.,** Junkernstraße Nr. 1.

Der Verkauf von billigen schwarzen **Tafften** wird fortgesetzt bei

W. Samter, Riemerzeile 10. 10. 10.

Reste **Seidenzeuge** sind in großer Auswahl vorräthig.

Bitte genau auf meine Firma zu achten. [4365]

Von der Leipziger Messe zurückgekehrt

bin ich wiederum im Besitz von [4389]

glatten und gemusterten Seidenbändern

in Stücken und Resten,

und empfehle dieselben zu billigen Preisen.

W. Pulvermacher,

Karlsstraße Nr. 30.

Einem hochgeehrten reisenden Publikum die ganz ergebenste Anzeige, daß ich das

„Hôtel zur Stadt Leipzig"

käuflich von meinem Bruder, Besitzer des Hotels zur goldenen Gans in Breslau, übernommen habe. Neben der vortrefflichen Lage des Hotels, ganz in der Nähe der Bahnhöfe, bietet dasselbe eine ausgezeichnete Küche, gute, billige Weine und eine bedeutende Anzahl neu und comfortable eingerichteter Zimmer. In dem eleganten, mit zwei Billards versehenen Keller-Lokale (Tunnel) kann zu jeder beliebigen Tageszeit à la carte gespeist werden. Mein ganzes Bestreben wird stets dahin gerichtet sein, durch solide Preise, prompte und sorgfältige Bedienung dem Hotel den alten guten Ruf wieder zu geben, dessen sich dasselbe unter der persönlichen Leitung meines Bruders in so hohem Grade zu erfreuen hatte. [3787]

Dresden, den 1. Mai 1861. Hochachtungsvoll empfohlen

H. W. Heinemann,

bisheriger Besitzer der „drei goldenen Palmenzweige."

Als etwas Neues!

Aus künstlichem parischen Marmor

empfing ich die erste Sendung Vasen, Figuren, Schmuckdosen, Trinkbecher, Cigarrenhalter, Sahnkannen ꝛc. und empfehle dieselben zu billigen Preisen. [4373]

S. Wurm,

Niederlage von Steinauer Thonwaaren, Ohlauerstraße 81.

Weißen amerikan. Pferdezahn-Mais

von letzter Erndte, großkörnig und von bester Qualität empfiehlt billigst: [3822]

Carl Fr. Keitsch,

in Breslau, Kupferschmiedestraße 25, Stockgassen-Ecke.

Gummi-Gutta-Percha-Waaren, Toilette-Seifen und Bürsten

empfiehlt zu den billigsten Preisen: [4363]

A. Kuschbert, Schweidnitzerstr. 5.

Tisch-, Dessert- und **Küchen-Messer,** feine **Taschen-** und **Rasir-Messer, Schafscheeren, Bronce-Gardinen-Verzierungen, Spargelmesser, Stahl-Kandaren, Trensen, Sporen, deutsche** und **englische Werkzeuge, Bau-Artikel,** empfiehlt billigst: [4343]

L. Buckisch,

Schweidnitzer-Straße Nr. 54.

Oberhemden von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuester Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigsten Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Grätzer,** vorm. **G. T. Fabian,** Ring 4. [2201]

Amerikan. Pferdezahn-Mais,

Compost-Dünger, von Sendung der Herren P. F. Poppe u. Co. in Berlin, offeriren: **Gebrüder Staats.** [3626]

Eau de Lys de Lohse,

1 großes Original-Flacon à 1 Thlr. 1 halbes Original-Flacon à 15 Sgr.

von der **königl. preuß. Regierungs-Medizinal-Behörde** geprüft, von allen Doktoren, medizinischen Fakultäten, Damen und Herren als das **einzig bewährte Schönheitsmittel erprobt** und anerkannt, welches jeder Haut ihre jugendliche Frische wiedergiebt, Gesicht, Hals, Schultern, Arme und Hände sofort blendend weiß, zart, weich und geschmeidig macht, kühlend, erfrischend, verschönernd und verjüngend auf die Haut wirkt, wie kein anderes Mittel, alle Hautunreinigkeiten, wie Sommersprossen, Sonnenbrand, gelbe Flecke, Leberflecke, Pockenflecke, Finnen, Kupferröthe, unnatürliche Röthe, rothe Nasen, Flechten, Hautausschläge, Hitzblattern, Hitze, Brennen, Gesichtsfalten ꝛc. ꝛc., unter Garantie sicher entfernt, ist nur allein für Schlesien echt zu haben in meinem

General-Depot: Hdlg. Eduard Groß,

Breslau, am Neumarkt 42.

[3808] **Lohse,** Hof-Lieferant in Berlin.

Zucker-Rüben-Samen

besten weißen Quedlinburger, alle Sorten rothe und gelbe Futterrübensamen, Burgunder und Wiener Teller-Rüben-Samen, Riesen-Rüben und Riesen-Möhren-Samen, Herbst- oder Stoppelrüben-Samen, Weißkrautsamen, sowie echte französische Luzerne, rothen, weißen und gelben Kleesamen, alle Sorten Gras-Samen, ferner Kiefer-, Fichten- und Lerchenbaum-Samen, sämmtlich von letzter Ernte, empfiehlt zu zeitgemäß billigen Preisen: [3821]

Karl Fr. Keitsch,

in Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 25, Stockgassen-Ecke.

Scholz's Bade- u. patent. Schwimm-Unterrichtsanstalt,

Eingang Salzgasse Nr. 5, wird Montag eröffnet. [4339]

Pensions-Anerbieten.

Empfohlen wird von angesehenen Familien die Pension eines Lehrers, der schon seit **vielen Jahren** sich keiner anderen Beschäftigung widmet, als die ihm anvertrauten Knaben stets zu beaufsichtigen, ihnen nachzuhelfen und sie täglich ins Freie zu führen, **wie auch stets einige für die höheren Schulanstalten vorzubereiten,** und bei dem sie **gute Kost** und jede Pflege finden, à 100 Thlr. jährlich. Adressen sub W. K. 42 in der Expedition der Schlesischen Zeitung zu Breslau franco. [3437]

Lager von franz. Mühlensteinen eigener Fabrik,

vorzüglicher Qualität und in großer Auswahl, von Katzensteinen zu Well- und Zapfenlagern, so wie echt engl. Gußstahlpicken mit und ohne Loch, halte ich [3797]

in **Breslau Siebenhubenerstraße,** vis-à-vis der Gasanstalt.

Carl Goltdammer in Berlin, Neue Königsstraße Nr. 16.

In der Strohflecht-Schule zu Neumarkt

wird **im Strohflechten gründlicher Unterricht** ertheilt. Honorar 10 Thlr. Nähere Auskunft ertheilt der Kaufmann **G. Weber** dort. [4316]

[3820]

Amerikanischen Pferdezahn-Mais, Quedlinburger Zucker- u. Futterrüben-Samen, Dünger-Gips,

offerirt billigst: **Franz Weise, Albrechtsstr. 21.**

Auswahl von Billards!

Neue, wie gebrauchte **Billards,** empfiehlt die Billard-Fabrik des **A. Wahsner,** Nikolaistraße Nr. 55. [4387]

Echt amerikan. Pferdezahn-Mais,

von geprüfter Keimfähigkeit, und [4382]

echt französische Luzerne

offerirt billigst: **L. Manasse,** Breslau, Hummerei 52/53.

Quedlinburger Zuckerrüben-Samen, [3625]
desgl. Futterrüben-Samen (lange, dicke, rothe),
letzter Erndte, offeriren: **Gebrüder Staats.**

Die Preßhefen-Fabrik von S. W. Levy, Katharinenstr. Nr. 3 liefert **täglich frische Preßhefe** in jeder beliebigen Quantität. Aufträge zum Fest werden möglichst zeitig erbeten; [4147]

[3720] **Stroh-Papier** empfehlen **allerbilligst:**

J. Poppelauer & Co., Papier-Handlung, Nikolaistraße 81 (Ring-Ecke).

Der General-Debit der Eduard Groß'schen Brust-Caramellen

in Breslau, am Neumarkt 42,

hat auch in letzter Woche, vom 4. bis 11. d. M., ein höchst erfreuliches Resultat seiner Bemühungen hinsichtlich dieses allbekannt wohlthätigen Hausmittels zu berichten.

Wenn irgend etwas geeignet ist, die Vortrefflichkeit der **Eduard Groß**'schen **Brust.Caramellen** darzuthun, so ist es der großartige Verbrauch derselben und die in Menge eingehenden, zum Theil sehr belangreichen Bestellungen, und zwar in dieser Woche namentlich von den **Herren:** Stadtrath C. Linke in **Gr.-Glogau,** A. Mattern in **Liegnitz,** Jos. Seifert in **Frankenstein,** C. F. Schwarzer in **Reichenbach,** H. C. Marx in **Ohlau,** A. Lex in **Beuthen O.-S.,** Aug. Möcke in **Neisse,** Franz Scholz in **Oppeln,** Gustav Hoffmann in **Steinau,** C. G. Kadelbach in **Guhrau,** Jos. Tanke in **Ratibor,** H. Schelenz in **Kempen,** Jul. Peltner in **Grünberg,** C. Hellwig in **W.-Waltersdorf,** F. Paul in **Wansen.**

Viele der Herren Auftraggeber haben außerdem in ihren deßfallsigen Schreiben kurze Notizen aus ihren Erfahrungen über die wohlthuenden Wirkungen der Caramellen beigefügt, welche in den mannigfachsten Variationen das Thema der Vortrefflichkeit der Caramellen behandeln und den General-Debit stets aufs Neue anfeuern, den betretenen Weg unverwandten Blickes zu verfolgen. Die Mittheilung eingegangener spezieller Dankschreiben behalten wir uns vor.

Schließlich bemerken wir noch, daß wir unsere Brust-Caramellen nur in Cartons verabreichen, und zwar: in **chamois** Cartons à **15 Sgr.,** in **blau** à **7½ Sgr.,** in **grün** à **3½ Sgr.,** und **prima** in **rosa gold.** Cartons, **stärkste** Qualität, à Cart. **1 Thaler.** [3809]

Neuen amerik. Pferdezahn-Mais

erhielt in zweiter Sendung und offerirt in geprüfter Güte **(ohne Preiserhöhung)** billigst die Sammenhandlung. Junkernstraße zur „Stadt Berlin", [3789]

Ed. Monhaupt sen.

Annaberger Kalk, Oppelner hydraulischer Kalk, Setzdorfer Kalk,

in ganzen Wagenladungen und einzelnen Tonnen, Annaberger Gebirgs-Kalk, Verein in Breslau, Comptoir am Rathhaus Nr. 1, Niederlage am Oberschles. Bahnhofe, Einfahrt Tauenzienstraßr. [3794]

Eine überwinterte Nachtigall und eine Lerche, beide gut schlagend, sind zu verkaufen Gellhorngasse Nr. 1c par terre. [4341]

Die in Deutschland rühmlichst bekannten

Hühneraugen-Pflaster

der **Gebrüder Leutner** in Tyrol, pro Duz. Schachtel 15 Sgr., Stück 1¼ Sgr. sind in Breslau zu haben bei [3826]

Carl Straka, Albrechtsstraße,
C. F. Scupin, Ohlauerstraße,
Herman Straka, Junkernstraße,
Carl Steulmann, Schmiedebrücke,
Gustav Scholtz, Schweidnitzerstraße,
Richard Beer, Ohlauerstraße,
C. L. Sonnenberg, Reuschestraße,
C. G. Ossig, Nikolaistraße.

Auswärtige Niederlagen werden versorgt.

Frische Fischwaaren:

Silberlachse, Schellfische, Seezungen, Seezander empfiehlt, nebst **lebenden großen Ostsee-Aalen** und **Forellen**

Gustav Rösner,

Fischmarkt Nr. 1, an der Universität, und Wassergasse Nr. 1. [4375]

Pâte pectorale de raifort

Schachtel 7 Sgr. — Schachtel 7 Sgr.



I. Qualität in Paquets à 4 Sgr. — **Extra feine in Schachteln à 5 Sgr.**

Loose à Ld. 16 — Loose à Ld. 16

Rettig-Brust-Syrup, die Flasche 7 Sgr.

Haupt-Dépot bei [3068]

Gustav Scholtz,

Schweidnitzerstr. 50, Ecke der Junkernstrasse.



In nachstehenden echten reinen Sorten offerire ich zur Saat, wie stets nur in bester Waare:

Pohl's Riesen-futter-Rübe, Beta vulgaris gigantea Pohl (nicht zu verwechseln mit anderen, unter ähnlichem Namen vorkommenden engl. Sorten) im Ertrage von **3—400 Ctr.** Rüben pro Morgen, der Cntr. 45 Thlr., das Pfd. 15 Sgr.

Rothe Turnips, gelbe Turnips, pro Centner 18 Thlr., pr. Pfd. 6 Sgr.

Rothe in der Erde wachs. zum Abblatten pro Ctr. 18 Thlr., pro Pfd. 6 Sgr.

Rothe Oberndorfer pr. Ctr. 20 Thlr. pr. Pfd. 7 Sgr.

Sehr große gelbe bairische echt, pr. Ctr. 22 Thlr., pro Pfd. 7 Sgr. 6 Pf.

Möhren, weiße engl. grünköpfige Riesen-, engl. Original-Saat pr. Pfd. 12 Sgr. Desgl. nachgebaute pr. Pfd. 8 Sgr.

Gräser, nur ertragreiche zu Wiesen — pr. Ctr. 15 Thlr
Desgl. zu feinen Rasenplätzen — pr. Pfd. 5 Sgr.

Pferdezahn-Mais, **Echt französ. Luzerne** — Prima-Qualität.

Gefällige Aufträge bitte ich genau zu richten an die Samen-Handlung von [3769]

Georg Pohl in Breslau,

Elisabet- (Tuchhaus-) Straße Nr. 3.

Der Verkauf mit Garantie als Producent wird fortgesetzt.



Futter-Runkelrüben- u. echten wß. grünköpfigen groß. engl. süßen Dauer-, Eß- u. Futter-Riesen-Wurzel-Möhren-Samen eigener 1860er Erndte, sowie aller **Arten Gemüse-Samen,** Futter-Turnips- und in der Erde wachsende Runkelrüben-Species- und Möhren-Sorten, Erdrüben- u. Kraut- und Gras-Samen, nachdem in Folge der leider stattgefundenen vernichteten, widernatürlichen Fröste die erneuerten Zufuhren angelangt und probirt worden sind, und offerirt von erprobter Keimkraft und Echtheit zu geneigter Abnahme. [3746]

Friedrich Gustav Pohl, Breslau, Herrenstraße Nr. 5, nahe am Blücherplatze.

!!! Herabgesetzte Preise !!!

Crinolinen

in Filet, 5reifig, von 25 Sgr. ab,
in Shirting, dito 1 Thlr. ab,
Bänder-Crinolinen von 7½ Sgr. ab,
Filetzeug, zur vollständigen Crinoline, nur 15 Sgr.,

Victoria-Röcke	à 27½ Sgr.,
seidene Bändchen-Netze	à 7½ "
Chenillen-Netze	à 12½ "
Glacé-Handschuh	à 7½ "

Stahl-Reifen,

Prima-Qualität,

auffallend billig, empfiehlt die Posamentir-Waaren-Handlung **Ohlauer- und Altbüßerstr.-Ecke Nr. 77. 77. 77. 77.** in den 3 Hechten. [3803]

Josua Levy.

Das Dominium Neuland bei Löwenberg wünscht eine frisch milchende **Eselin,** oder eine, die spätestens bis Mitte Juni fohlt, baldigst zu kaufen.

Sommer-Saison 1861.

Bad Homburg

bei Frankfurt a. M.

Sommer-Saison 1861.

Die **Heilkraft der Quellen Homburgs** macht sich mit großem Erfolge in allen Krankheiten geltend, welche durch die gestörten Funktionen des Magens und des Unterleibs erzeugt werden, indem sie einen wohlthätigen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Circulation in Thätigkeit setzen, und die Verdauungsfähigkeit regeln; auch in **chronischen Leiden der Drüsen des Unterleibs, namentlich der Leber und Milz; bei der Gelbsucht, der Gicht 2c., sowie bei allen den mannigfachen Krankheiten, die ihren Ursprung aus erhöhter Reizbarkeit der Nerven herleiten, ist der Gebrauch der Homburger Mineralwasser von durchgreifender Wirkung.**

Im **Badehause** werden Mineralwasser- und Fichtennadel-Bäder gegeben, und ebenso findet man hier gut eingerichtete Fluß-Bäder.

Molken werden von Schweizer Alpensennen des Kantons Appenzell aus Ziegenmilch durch doppelte Scheidung zubereitet, und in der Frühe an den Mineralquellen, sowohl allein, als in Verbindung mit den verschiedenen Mineralbrunnen, verabreicht.

Das großartige **Conversationshaus,** welches das ganze Jahr hindurch geöffnet bleibt, enthält prachtvoll decorirte Räume, einen großen Ball- und Concertsaal, einen Speise-Salon, Kaffee- und Rauchzimmer, mehrere geschmackvoll ausgestattete Conversationssäle, wo Trente-et-Quarante und Roulette unter Gewährung außergewöhnlicher Vortheile aufliegen, indem Ersteres mit einem **halben Refait** und Letztere mit **einem Zéro** gespielt wird. Die tägliche Bankeinlage am Trente-et-Quarante ist auf **300,000 Franken,** das Maximum auf **12,000 Franken** festgesetzt. — Das große Lesekabinet ist dem Publikum unentgeltlich geöffnet und enthält die bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, italienischen, russischen, polnischen und holländischen politischen und belletristischen Journale. Der elegante Restaurations-Salon, woselbst nach der Karte gespeist wird, führt auf die schöne Asphalt-Terrasse des Kurgartens. Die **Restauration** ist dem rühmlichst bekannten Hause Chevet aus Paris anvertraut.

Das **Kur-Orchester,** welches 40 ausgezeichnete Musiker zählt, spielt dreimal des Tages, morgens an den Quellen, Nachmittags im Musikpavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale.

Bad Homburg ist durch die Eisenbahn-Verbindung gleichsam eine Vorstadt Frankfurts geworden; 20 Züge gehen täglich hin und her — der letzte um 11 Uhr Abends — und befördern die Fremden in einer halben Stunde; es wird denselben dadurch Gelegenheit geboten, Theater, Concerte und sonstige Abend-Unterhaltungen Frankfurts zu besuchen.

Homburg befindet sich durch die Vollendung des rheinischen und baierisch-österreichischen Eisenbahn-Netzes im Mittelpunkte Europa's. Man gelangt von Wien in 24 Stunden, von Berlin in 15 Stunden, von Paris in 16 Stunden, von London 24 Stunden, von Brüssel und Amsterdam in 12 Stunden vermittelst directer Eisenbahn nach Homburg. [3617]

Wir machen bei unserer diesjährigen Versendung ausser auf unser altbewährtes **„Rakoczy"** auch auf das neu entdeckte

Kissinger Bitterwasser

aufmerksam, von dem wir bei Herrn

Hermann Straka in Breslau, Junkernstrasse Nr. 33,

eine Niederlage errichtet haben, und wo stets frische Füllung vorräthig ist.

K. Bair. Mineralwasser-Versendung zu Kissingen.

Unter Bezugnahme auf obige Anzeige empfehle ich gleichzeitig Wiederverkäufern und Consumenten meine **ununterbrochenen** Sendungen **direct von der Quelle: Kissinger Bitterwasser,** Gleichenberger Constantinsquelle. **Sczawnica-Brunnen, — Brückenauer, Biliner Sauerbrunnen, Kissinger Rakoczy,** Gasfüllung, Pandur-, Max-, Bockleter-, **Carlsbader** Sprudel-, Neu-, Theresien-, Mühl- u. Schlossbrunnen, **Marienbader Kreuz-** und **Ferdinandsbrunnen, Eger** Neu-, Sprudel-, Wiesen-, Franzens- und Salzquelle, Elsterbrunnen, Giesshübler Sauerbrunnen, **Vichy** grande grille, Wildunger, **Spaa,** Selter, Roisdorfer, Pyrmonter, Fachinger, Geilnauer, **Emser** Kränches und Kessel, Sinziger, **Haller** Kropf-, Jodquelle, Adelheids-, **Krankenheiler** Brunnen, Weilbacher, Kreuznacher Elisabetquelle, Iwoniczer, **Soodener,** Nauheimer und Wittekinder Brunnen, **Kösener** Neu-Rakoczy a. d. Saale, Lippspringer u. Paderborner Inselbad, **Homburger** Elisabet-, Schlangenbader, Schwalbacher, Mergentheimer, **Friedrichshaller,** Püllnaer und Saidschützer Bitterwasser, **schlesischer** Salzbrunnen, Reinerz, Cudowa, Flinsberg, Langenauer Brunnen, ferner zu Bädern: **Mutterlaugen** in flüssiger und daraus gewonnener fester Form von **Koesen,** Allendorf, Kreuznach, Nauheim, Wittekind, Rehme, Neusalzwerk (Oynhausen), Seesalz und Stahlkugeln, Krankenheiler Quellsalz u. Seife, Carlsbader Zelteln, Salz u. Seife, Moorerde, **Cudowaer Laab-Essenz** zur Bereitung süsser, heilkräftiger Molken, Biliner Pastillen, Reinerzer Eselin-Molken-Syrup und Molken-Bonbons, **Humboldt's-Auer** Waldwoll-Extract, Oel und Seife, **Sels** mineraux naturels pour boisson et bains extrait, extrait des eaux de **Vichy, Pastilles** et chocolat de Vichy. — **Dr. de Jongh Dorche Leberthran,** extractum sanguinis für schwache und kranke Personen, Frankfurter comprimirte Gemüse, Cacaomasse u. Thee, Gesundheits-Kaffee, Racahout des Arabes, Himbeer-, Kirsch- u. Brombeer-Saft, sowie **Dr. Scheibler's Mundwasser, Marienbader** Salz.

Hermann Straka, Junkernstrasse 33, nahe der Börse,

Colonialwaaren- und Delikatessen-Handlung, **Lager natürlicher Mineralbrunnen,** so wie der künstlichen Dr. Struve & Soltmannschen Wasser zu Fabrikpreisen. [3813]

Die Leder-Fabrik

von

Schmidt & König

in Breslau, am Schießwerder Nr. 5,

Comptoir: Junkernstraße Nr. 30, empfiehlt selbstgefertigte:

Maschinen-Leder zu Treib-Riemen

in Häuten ohne Kopf und Bauch,

Maschinen-Leder

zu Kolben und Klappen,

Kratzen und **Tambour-Leder** und **Weissgarleder**

zu Näh- und Binderiemen, sowie fertige **Treib-Riemen**

in allen Dimensionen, in bester Qualität und zu billigsten Preisen. [3788]

Peikert's Restauration und Weinkeller,

Ohlauerstrasse 84, Eingang Schuhbrücke,

ist aufs **Eleganteste** neu eingerichtet, und empfehle ich meine Localität zur geneigten Beachtung und Besuche. **Speisen** und **Weine** werden gewiss allen soliden Anforderungen genügen, und verabreiche ich **Diners** und **Soupers** auf Wunsch auch in besonderen Zimmern. Mein **Hôtel** ist anerkannt gut und comfortabel ausgestattet, was einem geehrten reisenden Publiknm zu empfehlen mir erlaube. [3683]

Fr. Peikert, Hôtel u. Weinhandlung.

Wachspapier, à Rolle 9½ berl. Ellen 9½ Sgr. zur Verpackung von Postpacketen empfiehlt die bekannte billige Papierhandlung **J. Bruck,** Nr. 5 Nikolaistraße Nr. 5. [3648]

Geräuch. u. marin. Lachs bei **Herm. Straka, Junkernstr. 33.**

Der Verkauf neuester **En tous cas** in schwerster Seide, elegante Knicker, Sonnenschirme und **dauerhafte Regenschirme** in reichster Auswahl zu **allerbilligsten festen Preisen,** wird nur noch **bis zu den Feiertagen** stattfinden, bei dem Schirmfabrikanten **Alex. Sachs** aus Köln a. Rhein, im **Gasthof zum blauen Hirsch,** Ohlauerstr. 7, 1 Treppe.

Die Tuch- und Kleider-Appretur-, Decatir- und Wasch-Anstalt

des **J. Schwesner**

[4141] befindet sich nicht mehr **Hummerei Nr. 25,** sondern

Schuhbrücke Nr. 55.

Thierschau-Aktien,

à 10 Sgr., zur Verloosung von Pferden, Rindern, Ackergeräthen 2c. bei dem Thierschaufeste zu Neumarkt am 21. Mai 1861 empfiehlt:

[3522] **A. S. Kolbe** in Neumarkt.



Wiener

Zeugstiefelchen

unter Garantie der Haltbarkeit empfiehlt das Paar von 1 Thaler an: [3299]

B. K. Schieß,

Ohlauerstraße Nr. 87.

Das

Nordseebad Helgoland

eröffnet seine diesjährige Saison am **16. Juni** und beschliesst dieselbe am **1.** October. Dieses Seebad, dessen kräftiger Wellenschlag nicht von Wind und Strömung abhängig ist, und dessen überaus heilsame Seeluft nie durch Landwinde unterbrochen wird, wie beides bei allen Strand-Seebädern häufig der Fall ist, bietet seinen Gästen durch die für alle geselligen Vergnügungen eingerichtete Säle des Conversationshauses, reichhaltige Lesesalons, Bälle, Conrerte, Jagd, Fischerei, vorzügliche Restaurationen 2c. 2c. einen eben so angenehmen als comfortablen Aufenthalt.

Seit Anfang vorigen Jahres steht ***Helgoland*** mittelst Telegraph in unmittelbarer Verbindung mit allen Ländern Europa's.

Das prachtvolle eiserne See-Dampfschiff

HELGOLAND, Capt. H. H. C. Otten,

mit eigener Damen-Kajüte und vortrefflicher Restauration unterhält eine ununterbrochene regelmässige Verbindung zwischen **Hamburg** und **Helgoland,** indem es den ganzen Weg in sechs Stunden zurücklegt, wovon auf die eigentliche Meerfahrt nur zwei Stunden kommen.

Bestellungen auf Logis übernimmt die ***Direction des Seebades,*** sowie der Badearzt Herr ***Dr. von Aschen*** auf ärztliche Anfragen Auskunft zu ertheilen bereit ist. [3795]

Preise sehr billig. — **Die Niederlage der** — Garantie drei Jahre.

Wiener und Dresdener Flügel,

sowie von französischen

Pianino's und Stuttg. **Harmoniums,** befindet sich in der

Permanenten Industrie-Ausstellung in Breslau,

Ring 15, 1. Etage, **vorn heraus.**

Gebrauchte Flügel werden in den Kauf mit angenommen und sind solche stets daselbst zu haben. — **Ratenzahlungen** werden bewilligt. [3748]

Enorm billige

Conto-Bücher.

Neuerdings haben wir wieder einige **Commissions-Lager** in **Conto-Büchern** aufgelöst — und verkaufen diese Bücher unter dem Kostenpreise.

[3738] **Die Conto-Bücher-Fabrik**

Julius Hoferdt & Comp.

Wichtig für Gewerbtreibende.

Ein billiges und durch mehrfache Versuche erprobtes Verfahren, Feilen zu schärfen, wird gegen **frankirte** Einsendung **von 3 Thlrn.** mitgetheilt durch: [3713]

Theodor Sust's Copir-Institut in Breslau, Altbüßerstraße 54.

Mineral-Brunnen.

Von diesjähriger Füllung direct von den Quellen empfing und empfehle: **Adelheidsquelle, Biliner** Sauerbrunnen, **Cudowaer, Eger** Franzensbrunnen und Salzquelle, **Emser** Kessel und Kränches, **Karlsbader** Sprudel-, Mühl- und Schloßbrunnen, **Kissinger** Rakoczy, **Krankenheiler,** Georgen- und Bernhardsquelle, **Lippspringer, Marienbader** Ferdinandsbrunnen und Kreuzbrunnen, **Pyrmonter, Reinerzer, Roisdorfer, Ober-Salzbrunnen, Selterser, Weilbacher, Wildunger** und **Friedrichshaller, Püllnaer** und **Saidschützer Bitterwasser.** [4237]

H. Fengler, Reusche-Straße Nr. 1, 3 Mohren.

Der gänzliche Ausverkauf meines **Möbel-, Spiegel-** u. **Polsterwaaren-Magazins** wird fortgesetzt.

[3283] **Amalie,** verw. **Speyer,** Albrechtsstr. 18.

Lilionese.



Von dem kgl. preuß. Ministerium für Medizinal-Angelegenheiten geprüft, besitzt es die Eigenschaft, dem Gesicht seine jugendliche Frische wiederzugeben und alle Hautunreinigkeiten, wie Sommersprossen, Leberflecke, zurückgebliebene Pockenflecke, Finnen, trockene und feuchte Flechten, Röthe auf der Nase (gleichviel ob durch Schärfe oder Frost entstanden), Sonnenbrand und gelbe Haut zu beseitigen. Für die Wirkung, welche in 14 Tagen erfolgen muß, wird garantirt und zahlen wir bei Nichterfolg den Betrag zurück. — Preis pr. Flasche 1 Thlr. (für halbe Flaschen 15 Sgr.), doch reicht die letztere Quantität in manchen Fällen nicht aus.

Rothe u. Comp.,

in Berlin, Kommandantenstraße 31.

Die Niederlagen befinden sich in **Breslau** nur bei **Gustav Scholtz,** Schweidnitzerstraße Nr. 50, und **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21. — **J. Koslowski** in Ratibor. — **Adolph Greiffenberg** in Schweidnitz. [3067]

[3424] **S. Freund u. Co. in Neisse,**

Spediteure und Rollfuhrwerks-Besitzer,

empfehlen sich **zu prompter Spedition** für Neisse, Zülz, Neustadt OS., Ottmachau, Ziegenhals, Ober-Glogau, Friedland OS. und der Umgegend unter den billigsten Bedingungen.

Kupfer-Fabrikate,

als: **Bleche, Nagelkupfer, Kessel** und **Ofentopfschalen,** halten stets auf Lager, auch werden Aufträge auf Fabrikate von außergewöhnlicher Form und Stärke in 8 bis 10 Tagen prompt ausgeführt. [3741]

Ed. Kalk u. Comp.,

Schuhbrücke Nr. 36.

Glas- und Porzellan-Lager von **Julius Hertel**

(in Breslau, Ring Nr. 40, grüne Röhrseite).

Zu **Ausstattungen** und **Gelegenheits-Geschenken** wird das obige Lager in **feinen** crystall-geschliffenen und decorirten, so wie auch in ord. **Glaswaaren** bestens empfohlen. — Auch finde ich mich veranlaßt, zu bemerken, daß ich **Porzellan** ebenfalls zu bedeutend reducirten Preisen verkaufe, wie z. B. Tafel-Service in conisch glatter Form 2c. zu 12 Couverts, à 14 Thlr. [3276]

J. Poppelauer u. Comp., Papier-Handlung,

Nikolaistraße Nr. 81 (Ring-Ecke),

empfehlen ihr wohlassortirtes Lager von allen Sorten **Post-, Canzlei-, Concept-, Pack-** und anderen **Papieren** en gros & en detail. — Wir enthalten uns der Mittheilung von Preisen und bemerken nur, daß wir bei **streng reeler** Bedienung die **allerbilligsten** Concurrenzpreise notiren. [3608]

Rechnungslegung!

Auf die tiefe Bitte vom 1. d. M. in der Breslauer, und 5. d. M. in der Schles. Ztg., sind bis jetzt für die **zahlreiche, arme Familie des durch Schlaganfall verunglückten Handlungs-Buchhalters** an milden Beiträgen eingegangen und sofort an die unglückliche Familie abgeführt: von Hrn. Geh. R. H. 1 Thlr., Hrn. Kfm. G. 1 Thlr., Hr. O. 1 Thlr., Mad. H. 10 Sgr., Frau v. G. 1 Thlr., Hr. M. 1 Thlr., Hr. Kfm. W. 10 Sgr., Hr. St.-Rath P. 1 Thlr., Fräul. N. 5 Sgr., Hr. Kfm. Sch. 15 Sgr., Hr. P. 15 Sgr., Hr. K. 1 Thlr., Hr. T. in Carlsruh OS. 2 Thlr., Hr. P. L. 6 Sgr. 3 Pf., Hr. St. 15 Sgr., Hr. X. 20 Sgr., Fräul. v. K. 15 Sgr., Mad. B. 20 Sgr., Hr. Sp. 2 Sgr. 6 Pf., Hr. Kfm. H. Sch. in Kempen 2 Thlr., Hr. Major v. G. bei Neisse 5 Thlr., aus Schweidnitz 1 Thlr., Ungenannt 2 Thlr.

„Möchten doch noch recht viele edle Herzen hier einen Beweis von menschenfreundlicher Theilnahme geben." [4364]

Die Handlung **Eduard Groß** in Breslau, am Neumarkt 42, wird die Güte haben, Näheres mitzutheilen und milde Spenden anzunehmen.

Ein großes schönes Haus
mit Hofraum und Garten, zu Breslau vortheilhaft gelegen, ist Verhältnisse halber billig mit sicherem Hypothekenstand und bedeutendem Zins-Ueberschuß zu verkaufen. Näheres erfahren nur Selbstkäufer auf mündliche oder portofreie Anfrage bei **Th. Weltz,** Klosterstraße Nr. 81. [4361]

4—5000 Thaler
werden zur ersten oder einer pupillar sicheren Hypothek gegen 5% Zinsen sofort auszuleihen gewünscht. Darauf Reflectirende werden gebeten, sich unter der Adresse A. H. poste restante, portofrei zu melden. [4358]

Gute graue und bemalte [4352]
Gummibälle
zu den billigsten Preisen,
Ausschußbälle
zum halben Preis,
Knabengürtel,
schwarzwollene 4 Sgr. per Stück,
schwarzseidene 7½ Sgr. per Stück,
Tragebänder,
elastische Bänder
jeder Art,
Gummischuhe,
bestes französisches Fabrikat,
Regenröcke und Mäntel
von wasserdichtem Stoff,
offerirt en gros und en détail billigst:
Robert Brendel,
Riemerzeile Nr. 15.

Zu Gelegenheits-Präsenten
empfiehlt **in reicher Auswahl zu noch nie dagewesenen billigen Preisen** fein und echt vergoldete Porzellansachen, als: **Vasen, Figuren, Gruppen, Uhrhalter, Feuerzeuge, Schmuckdosen, Schreibzeuge, Cigarrenhalter u. a. m.,** ferner doublirte und vergoldete Bijouterien, als: **Armbänder, Broches, Boutons, Kopfnadeln, Westenketten, Ringe, Manchettenknöpfe** 2c. [3791]
G. Warschauer,
Blücherplatz Nr. 5 (Ecke Herrenstraße).

Zinkbleche
in allen Nummern und Breiten empfehlen am billigsten: [4354]
Georgi u. Bartsch,
Ohlauerstraße Nr. 77 (drei Hechte).

Knaben-Ueberwürfe, Hosen, Damen-Jacken, Steppdecken, Turn-Anzüge [4344]
billigst: **J. F. Glabisch,** Kupferschmiedestr. 50.

Für Blumisten.
In der Gärtnerei, Salzgasse Nr. 5, sind zu haben in schönen Farben und gutem Bau Georginen 100 Stück zu 5 Thlr., 12 Stück zu 1 Thlr. [4388]

Zu Altwasser
in der **Schweizerei,** unmittelbar über den Bädern, sind die angenehmsten, gesündesten Wohnungen sowohl für Badegäste, als auch zu Sommerwohnungen billigst zu vermiethen.

Spazierstöcke
in überraschend schöner Auswahl am allerbilligsten bei [3792]
G. Warschauer,
Blücherplatz Nr. 5 (Ecke Herrenstr.)

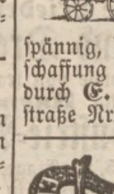
Französische Mühlsteine
jeder Größe,
deutsche Mühlsteine, Katzensteine und Gußstahlpicken, in bester Qualität und zu den billigsten Preisen, beehre ich mich, den Herren Mühlenbesitzern und Mühlenbaumeistern, unter Versicherung prompter und reeller Bedienung ergebenst zu empfehlen. [3783]
Berlin, im Mai 1861.
F. W. Schultze,
Mühlenmeister und Fabrikant französischer Mühlsteine,
Schönhauser-Allee 3, am Schönhauser-Thor.

Einige Schock bestes Deckenrohr sind vom Bau übrig geblieben und billig zu verkaufen Nikolaistr. 74 im Comptoir. [4360]

Um mit meinem [4357]
Bürsten- und Kammlager
gänzlich zu räumen, setze ich den
Ausverkauf
derselben in meinem neuen Lokale, Ohlauerstr. Nr. 2, fort und zwar feinste Kopf- und Kleiderbürsten in Mahagoni und Polixander, von 2 Sgr. bis 1¼ Thlr. das Stück,
Zahn-, Nagel-, Taschen- u. Oelbürsten, von 1 Sgr. bis 5 Sgr das Stück,
Kardätschen u. Kammreiniger,
auffallend billig,
Frisir- und Scheitelkämme in Horn, Guttapercha und Büffelhorn, von 2½ Sgr. an.
Wiederverkäufern stelle ich sehr vortheilhafte Bedingungen und **garantire,** daß zu diesen Preisen obige Gegenstände hier nirgends zu beschaffen sind.
Ludwig Besas, Ohlauerstr. Nr. 2.



Ein von mir gebauter und nur wenig gebrauchter bequemer leichter Wagen, ohne Langbaum und Fenster, mit abzunehmendem Verdeck eingerichtet, ein- u. zweispännig, höchst praktisch gebaut, ist wegen Abschaffung der Pferde preismäßig zu verkaufen durch **E. R. Dreßler senior,** Bischofsstraße Nr. 7. [4377]



Frische stralsunder u. hamburger
Speck-Bücklinge, Kieler Sprotten,
geräuch. Goldfische, Brat-Heringe, ger., mar. u. frischen Lachs, Zander, Dorsch 2c. empfiehlt neue
Sendungen **G. Donner,** Stockg. 29. [4393]
Hering- und Ostseefischwaaren-Handlung.

Eis-Schränke
sind wieder vorräthig und empfehle ich dieselben für jede Hauswirthschaft und Hotels, sowie auch die
Bier-Eis-Schränke,
welche sich außerordentlich bewährt haben; dieselben können in jedem Schanklokale stehen und liefern ein ganz frisches Bier.
E. Schlott,
[4379] Kupferschmiedestraße Nr. 10.

Crême de Cydonia
für Bart- u. Augenbrauen-Erzeugung.
Dieser Crême erfreut sich bereits der Anerkennung von Tausenden, denen derselbe in kürzester Zeit einen dichten und starken Bartwuchs erzeugte, ebenso Damen schöne, dichte und dunkle starke Augenbrauen verlieh.
Jeder harte, röthliche oder verblichene Bart wird dadurch seidenweich und kann in beliebige Form gebracht werden, erhält auch die Kopfhaarfarbe. à Pot 1 Thlr., halbe 15 Sgr.
[2921] **Grand-Dépôt**
Handl. Eduard Groß
in Breslau, am Neumarkt 42.

*** Getreide-Kaffee, ***
stets frisch gebrannt, d. Pfd. 2½ Sgr., empfiehlt: **Paul Neugebauer,** Ohlauerstraße Nr. 47, schräg über der General-Landschaft.

Jean Morrin's elastische
Hühneraugen- und Ballen-Ringe,
neuestes zuverlässiges Mittel für mit **Hühneraugen** und **Ballen** behaftete. Preis des **Cartons** 10 Sgr. In Folge des so großen Beifalls, dessen sich die **Morrin'schen Hühneraugen-Ringe** erfreuen, und um vielfachem Verlangen zu genügen, sind vom Erfinder nunmehr auch
„Morrin'sche Ballen-Ringe"
meinem ausschließlichen General-Debit übergeben worden.
General-Debit für ganz Deutschland:
L. W. Egers, Breslau, Neuegasse 11a.
Alleinige Niederlage in den resp. Handlungen:
J. Bruck, Nikolaistraße Nr. 5.
Richard Beer, Ohlauerstraße Nr. 65.
Gr.-Glogau: Gustav Reichel.
Guhrau: A. Ziehlke.
Liegnitz: A. Mattern.
Hirschberg: C. F. Reichel.
Ob.-Glogau: J. Lerch.
Waldenbug: Robert Bock.
Schweidnitz: Ad. Greiffenberg. [3647]

Präpar. Rettigsaft
von L. W. Egers in Breslau,
bei den jetzt so häufigen katarrhalischen Beschwerden das **beste wirksamste Hausmittel,** ist in ¹⁄₁-Flaschen, à 15 Sgr., echt zu haben bei [3661]
J. Bruck, Nikolaistraße Nr. 5.

Dachpappen,
so wie **complete Eindeckungen,**
bestens und billig, [3802]
durch **Jos. Poppelauer**
in Breslau, Herrenstraße Nr. 27.

Pelzgegenstände
aller Art werden während des Sommers zum Conserviren angenommen und versichert bei **P. R. Kirchner,** Karlsstraße 1 und Reuschestraße 67. [4396]

Das alte bekannte Bad für russische Kur- und Dampfbäder,
Klosterstraße Nr. 80,
wird bei Erzeugung von frischen Steindämpfen hiermit bestens empfohlen. [4350]

Pacht-Gesuch. Eine gut eingerichtete Brauerei, deren Pacht die Höhe von 400 Thl. nicht übersteigt, wird zu pachten gesucht. Offerten werden unter H. H. 60 poste restante Breslau franco erbeten. [4353]

Hausverkauf. [4362]
Ein Grundstück in der Stadt mit sicherem Miethe-Ertrage und Hypothekenstand, mit einem Ueberschuß von 500 Thlr., ist bei einer Anzahlung von 10,000 Thlr. zu verkaufen. Adressen unter A. Z. 17 poste rest. Breslau.

Echt homöop.
Gesundheits-Kaffee,
präparirt nach der Vorschrift des **herzoglich Anhalt-Köthenschen Arztes, Doctor der Medizin und Chirurgie Herrn Arthur Lutze,**
empfohlen durch viele berühmte homöopathische Aerzte und über ganz Deutschland verbreitet.
„Von diesem homöopathischen Gesundheits-„Kaffee nimmt man zu einer Portion von vier „Tassen 1 Loth, welches gut aufgekocht werden „muß, wodurch man ein wohlschmeckendes, dem „indischen Kaffee sehr ähnliches Getränk erhält. „Die Bestandtheile desselben sind nahrhafte, der „Gesundheit zuträgliche, ohne alle aufregende „Wirkung, und ist er daher auch Wöchnerin-„nen und Ammen sehr zu empfehlen.
[3359] Dr. **Arthur Lutze."**
à Fabrikpfund 3 Sgr., 12 Pfund 1 Thlr. — Wiederverkäufer erhalten lohnendsten Rabatt. „Aushängeschilder gratis."
Handl. Eduard Groß,
in Breslau, am Neumarkt Nr. 42.

Geräucherte
Rhein- und Silberlachse, Neuchateller Käse,
Oppelner, Jauersche und Schömberger Würstchen, Bratheringe, marin. und russisch. Sardinen, Kräuter-Anchovis, eingesottene Gebirgspreiselbeeren, ger. Goldfische und schöne hochrothe süße [4366]
Messinaer Apfelsinen,
in Originalkisten und ausgepackt empf. billigst
Gustav Scholtz.

Piquee-Shlipse,
Stück 3 Sgr. — Dutzend 1 Thaler.
Raschkow u. Krotoschiner,
Nr. 15. Schmiedebrücke. Nr. 15.

Für ein hiesiges Commissions- und Speditionsgeschäft, verbunden mit Waarenhandlung, wird pro Johanni d. J. ein **Lehrling** aus anständiger Familie von auswärts und zum baldigen Antritt ein mit Platzkenntnissen versehener und empfohlener Commis gesucht. Bewerbungen wolle man unter Adresse Z. an Herrn **Gustav Schröter,** franco richten Breslau 1861. [4345]

Ein gut eingerichtetes Spezereiwaaren-Geschäft ist wegen Ortsveränderung bald käuflich zu übernehmen. Auf Franco-Briefe B. S. Nr. 7 poste restante Breslau wird sofort nähere Auskunft ertheilt. [4385]

Noch einige gangbare Artikel von Landes-Produkten suche ich commissionsweise zu übernehmen. Dresden. **S. Eckhardt,** Comptoir: Kleine Brüdergasse 11, 1. Etage.

Sommer-
Handschuh, Schlipse und
Cravatten von 2½ Sgr. bis 22½ Sgr.,
Strümpfe von 2½ Sgr. bis 10 Sgr.
bei **Ad. Zepler,**
dicht am Markt, Nikolaistraße Nr. 81.

Angebotene und gesuchte Dienste.

Ein gebildetes **Mädchen,** aus guter Familie, wird zur Pflege und Gesellschaft einer alten Dame zu engagiren gewünscht, durch Frau Dr. **Helmuth** in Berlin, Charlottenstraße Nr. 69. [3267]

Eine sehr empfehlungswerthe **Krankenpflegerin,** die für jeden schwer Leidenden sich mit wahrer Liebe opfert, der wir den größten Dank abstatten, soll zu erfragen sein Ecke Bischofstraße und Ecke Predigergasse 2 im Hofe eine Treppe. [4341]

Es wird ein gebildeter junger Mann (Israelit) zur Beaufsichtigung und Leitung einiger das Gymnasium hier besuchenden Knaben verlangt und Meldung unter Adresse A. O. 2 poste restante Breslau erbeten. [4355]

Ein gebildetes **Mädchen,** welches in weiblichen Arbeiten geübt ist, und wo möglich französisch spricht, wird zur Beaufsichtigung mehrerer Kinder zum 1. Juli d. J. gesucht. Adresse: O. S. Schweidnitz poste restante.

Reisenden-Gesuch. Ein junger, gewandter Commis, welcher die Manufactur und Baumwollenwaaren-Branche genau kennt, kann als Reisender für eine bedeutende Fabrik vortheilh. Stellung erhalten. [3594]
L. Hutter, Kaufmann. Berlin.

Ein Oeconomie-Eleve
kann auf dem königl. Domainen-Gute Poseritz per Heidersdorf, Kreis Nimptsch, gegen mäßige Pensions-Zahlung sofort oder Johanni d. J. placirt werden. Näheres bei dem Wirthschafts-Amt daselbst. [3756]

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.
In allen Buchhandlungen ist zu haben:
Ueber Theater und Musik.
Historisch-kritische Studien
von
Alfred Freiherrn von Wolzogen.
gr. 8. 21 Bogen. Elegant broschirt. Preis 1 Thlr. 7½ Sgr.
Inhalt: Deutsche Bühnenzustände. – Die pariser Theater. — Das englische Theater der Gegenwart. — Die Rettung des klassischen Repertoirs für das deutsche Theater. — Ueber Theater-Kritik. — Musikalische Leiden der Gegenwart. — Zur Musikfrage. — Die Zukunftsmusik. — Die deutsche Musik in Italien. — Der Verfall der Gesangskunst. — Adelheid Günther. Ein Künstlerbild der Gegenwart. — Nadejda Bagdanoff und das moderne Ballet. [3230]

In achter Auflage
erschien im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau:** [3012]
Dr. Eduard Cauer — Geschichts-Tabellen zum Gebrauch auf Gymnasien u. Realschulen, mit einem Anhang über die brandenburgisch-preußische Geschichte und mit Geschlechtstafeln. gr. 8. 4½ Bogen. broschirt. Preis 5 Sgr.
Diese neue Auflage unterscheidet sich von der vorigen durch einige an Umfang geringe Ergänzungen, unter denen die hinzugefügte Geschlechtstafel der Karolinger die bedeutendste ist, sowie durch einzelne bei fortgesetztem Gebrauch als wünschenswerth hervorgetretene Veränderungen großentheils nur in der Fassung.

Ein Lithograph,
welcher im Schriftfach, sowohl in Feder- als Gravirmanier, besonders in deutscher und englischer Currentschrift, **etwas Gutes** zu leisten fähig ist, jedoch auch in den übrigen lithogr. Fächern einige Fertigkeit besitzt, findet dauernde Stellung und kann sofort antreten in der Buch- und Steindruckerei des **Robert Reimann** in Tarnowitz O/S. [3776]

Ein **Volontair** und **ein Lehrling** werden für eine hiesige renommirte Handlung gesucht. Näheres bei **E. Berger,** Bischofsstraße 16. [4370]

Männliche und weibliche Hausoffizianten und Dienstboten weist mit guten Attesten nach das Vermiethungs-Büreau **E. Berger,** Bischofsstr. 16. [4372]

Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

Die dritte Etage, bestehend aus 6 geräumigen hellen Zimmern, wie in den untern Etagen, jedoch mit Giebelfenstern, einer hellen Küche und Bodengelaß, sowie in der ersten Etage zwei Zimmer nach der Straße, zusammenhängend oder getheilt, zu Comtoir oder Verkaufslokal und ferner zwei Parterre-Lokale zu Comtoir oder offenem Gewölbe sind zu vermiethen
[4367] Junkernstr. 31 im Comtoir.

Eine **Parterre-Wohnung,** welche sich auch zu einem Comptoir gut eignet, ist zu vermiethen Bischofsstr. 16. [4371]

Eine gut möblirte Stube vornh. 3 Stiegen ist billig zu vermiethen Kleinburger Chaussee 12.

Eine elegante Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kabinet, Entree und Küche, ist zu vermiethen und Johannis d. J. zu beziehen. Näheres Büttnerstr. 4 im Comptoir. [4330]

Die erste Etage
des Hauses **Gartenstraße 36** ist für 50 Thlr. von jetzt bis Michaelis zu vermiethen. Näheres daselbst im Keller oder Junkernstraße 13, 2. Etage. [4394]

Eine große herrschaftliche **Wohnung,** bestehend in 6 Zimmern, 2 Kabinets, Küche 2c. ist von Michaelis ab zu vermiethen. Näheres zu erfahren beim Wirth Kupferschmiedestraße Nr. 39. [4368]

Eine große Sommerwohnung
in Altscheitnig Nr. 11, dicht neben Fürstensgarten, gesund und freundlich gelegen, ist zu vermiethen. [4334]

Roßmarkt Nr. 3 ist ein **Geschäftslokal** zu vermiethen. Näheres im Hause par terre rechts. [4392]

Alte Taschenstr. 15 ist der erste Stock von 5 Stuben, Kabinet und Beigelaß zu vermiethen und Johanni zu beziehen. [4327]

Elisabetstr. Nr. 3 ist ein Comtotr zu vermiethen. Näheres daselbst. [4378]

Sand-Vorstadt, Hinterbleiche 2, im neugebauten Hause, ist zu Johanni abzulassen ein freundliches Quartier, bestehend aus 2 Stuben, Glas-Entree, Kochstube, Beigelaß und Gartenbenutzung für jährlich 58 Thlr.

Vom 1. August, nöthigenfalls 1. Juli ist **Roßmarkt Nr. 11** in der 3. Etage eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Entree und Beigelaß zu vermiethen. Näheres beim Wirth 2 Treppen. [4351]

Ring 32 ist die zweite Etage über dem Entresol pro Termin Michaelis zu vermiethen. Näheres im Bazar. [4328]

Zwei **elegant tapezirte Zimmer** sind bald zu vermiethen. Näheres Tauenzienstraße Nr. 56b. beim Portier. [4323]

In der Nähe d. Stadtgerichts
sind herrschaftl. Wohnungen, von beiden Seiten freie Aussicht nach grünen Gärten, im erhöhten Parterre, sowie auch im 3. Stock, sofort zu beziehen. Näheres Gräbschnerstr. 3, im Gasthof.

Nikolai-Platz Nr. 1
ist veränderungshalber im ersten Stock eine Wohnung von 3 Stuben, nebst Küche und Entree, zu vermiethen und zu Johanni oder Michaeli zu beziehen. [4376]

Herrschaftliche Wohnungen
in dem neuerbauten Hause, Friedrichsstraße neben Sanssouci, in ganzen oder getheilten Stockwerken, sind von Johanni ab zu beziehen.

Friedrich-Wilhelmsstr. Nr. 69, ist eine Wohnung von 2 Stuben, Kabinet und Küche sofort oder Johanni zu beziehen. [4268]

Altbüßerstraße 11, in der „stillen Musik", an der Magdalenenkirche, ist eine herrschaftliche Wohnung von fünf Zimmern und allem Zubehör zu vermiethen und Johanni d. J. zu beziehen. Das Nähere daselbst beim Wirth. [4331]

Wollzelte [4323]
in allen Größen sind zu vermiethen Stockgasse Nr. 21, im Möbelmagazin bei **Dahlem.**

Das neu eingerichtete **Hôtel garni** verbunden mit Restauration, in Beuthen O/S., neben dem Rathhause gelegen, empfiehlt bestens: **A. Pniower.**

Hotel zum Stern in Leobschütz, comfortable eingerichtet, empfiehlt sich dem reisenden Publikum. **J. Lischke.**

Das neu eingerichtete
Hôtel garni „Stadt Rom",
17 Albrechtsstraße 17,
empfiehlt bestens: [3147] **E. Astel.**



Kutscher: Wo werden Sie logiren, Hr. Baron?
Fahrgast: In **König's Hôtel garni,**
[3565] **33** Albrechtsstraße **33.**

Preise der Cerealien 2c.
Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 11. Mai 1861.

	feine,	mittle,	ord. Waare.
Weizen, weißer	86— 91	83	70—80 Sgr.
dito gelber	86— 88	81	70—78 „
Roggen . .	65— 66	62	55—60 „
Gerste . . .	51— 54	48	40—44 „
Hafer . . .	32— 34	30	27—29 „
Erbsen . . .	61— 63	58	48—54 „

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 19 5/12 Thlr. G.

10. u. 11. Mai	Abs. 10U.	Mg. 6U.	Nchm. 2U.
Luftdruck bei 0°	27"7'"55	27"7'"86	27"7'"80
Luftwärme	+ 10,4	+ 8,6	+ 1·,0
Thaupunkt	+ 3,5	+ 4,8	+ 3,9
Dunstsättigung	56pCt.	72pCt.	32pCt.
Wind	S	SO	S
Wetter	heiter	Sonnenbl.	heiter

Breslauer Börse vom 11. Mai 1861. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.		
Dukaten		93¾ G.
Louisd'or		108¾ G
Poln. Bank-Bill.		86⅝ B
Oesterr. Währ.		69⅞ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	101¾ G.
Preus. Anl. 1850	4½	101¾ G
dito 1852	4½	101¾ G.
dito 1854 1856	4½	101¾ G.
dito 1859	5	106¼ G
Präm.-Anl. 1854	3½	119¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	87¾ G
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandb.	4	—
dito Kreditsch.	4	90¾ G
dito dito	3½	94¾ G
Schles. Pfandbr à 1000 Thlr.	3½	90¼ B

Schl. Pfdb. Lt.A.	4	98¾ B.
Schl. Pfdb. Lt.B.	4	99 5/12 B.
dito dito	3½	—
dito dito C.	4	—
Schl. Rst.-Pfdb.	4	—
Schl. Rentenbr.	4	97¾ B.
Posener dito ..	4	93¾ G
Schl. Pr.-Oblig	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	85¾ B
dito neue Em.	4	—
Poln. Schatz-O.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	55⅞ B.
Eisenbahn-Aktien.		
Freiburger	4	100¾ B.
dito Prior.-Obl.	4	89¼ G.
dito dito	4½	—
Köln-Mind. Pr.	4	—
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	—

Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior. ...	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	118¾ G.
dito Lit. B.	3½	107½ G.
dito Lit. C.	3½	118¾ [illegible]
dito Prior.-Ob.	4	90¾ B.
dito dito	4½	97½ B.
dito dito	3½	79 B
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	33¼ G.
dito Prior.-Ob.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm ..	5	—
Oppl.-Tarnow.	4	33¾ B.
Minerva	5	—
Schles. Bank ..	4	80 à 80½ à ¼ bz.
N. Oest.-Credit		58¾ à 59 bz.
Wsch.-Wien. R		—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: R. Bürkner. Druck von Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.